



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

263 (12.10.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-259133](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-259133)

und gedächtnisreicher Kleinlichkeit wurden außerdem in den ersten Jahren zerstört. In gewaltigem Kriegsmaterial immer neue und weitergehende Forderungen gestellt und deren Zugeschickung von uns durch Vorkonferenzen erprobt. Man begnügte sich nicht, in die Organisation und Ausbildung unserer Wehrmacht ständig hineinzureden, sondern beantragte auch auf das Schärfe den Ausbau unserer Polizei. Auch gegen die körperliche Ermüdung der deutschen Jugend wurden immer wieder Einwendungen erhoben. Ein besonders rücksichtsloser Feldzug wurde gegen die deutsche Industrie geführt. Hinter dem Deckmantel der internationalen Kontrolle verdeckte sich Handelsbeschränkung u. v. d. m. wirtschaftlicher Kontrollen. In über 10000 Fabriken wurden Werte in Höhe von vielen Milliarden Goldmark vernichtet.

Das dem Deutschen Reich aufgestellte Kriegsgerichtsgesetz von 1927 enthält eine von der Vorkonferenz bis in alle Einzelheiten aufgestellte, von deutscher Seite vergeblich bekämpfte Liste zahlloser Industrieerzeugnisse, Rohstoffe und Fabrikate, deren Ein- und Ausfuhr verboten wurde.

Besonders gewalttätig ging die I.M.A. in der entmilitarisierten Zone innerhalb und außerhalb der besetzten Gebiete vor. Zu den verbotenen Vorrichtungen für die Produktion technischer die Kontrollkommission jeden Strohband, jeden Bräutigam, jede neue Zahnlinie, jede Saderampe, jeden Gleisanschluss, jeden Flugplatz.

Mit Besetzungsgeldern wurden Festungslagerstätten gekauft, die der „Schlüsselkommission“ sogenannte deutsche „Verfestigungen“ zuzutragen hatten. In den Kasernen wurden überraschend die Küchenbücher geprüft, ob nicht einige Portionen über den erlaubten Mannschaftsbestand hinaus zubereitet wurden. Fußböden und Wände wurden abgeklappt, ob vielleicht irgendwo ein Gewehr oder Seitengewehr versteckt sei. Mit zulassungsbefreienden Jähnen mußte die Truppe viele unwürdige, empörende Behandlung über sich ergehen lassen; wenn irgendwo die Zivilbevölkerung ihrem Unmut über so niederträchtige und sinnlose Vergröberung Ausdruck gab, mußten von den Besatzern demütigste Entschuldigungen vorgebracht werden.

Seben Jahre hindurch hat Deutschland die Antowenheit der I.M.A. ertragen müssen. Die Geschichte dieser Kontrolle in ihren Einzelheiten ist weit geschrieben zu werden — der deutschen Jugend als Mahnung, es nie wieder zu solchen Zuständen in Deutschland kommen zu lassen, und Frankreich und seinen Helfershelfern zur Anklage wegen einer beispiellosen Herabwürdigung eines großen Volkes.

Wir werden niemals diese Periode roter Siegerwillkür und deutscher Schwäche vergessen. Deshalb wird auch die französische Forderung auf ein deutsches Unannehmbar stehen. Denn wir wissen, was Deutschland zu erwarten hätte, wenn es die Hand zu neuen einseitigen Kontrollvereinbarungen bieten sollte. Die Zeiten sind aber vorüber, in denen das Reich unter ein wehrpolitisches Sonderrecht begünstigt werden konnte. Wir verwahren uns dagegen, ein Volk minderen Rechts zu sein und verlangen ohne zu zögern und zu zögern endlich unsere praktische Gleichberechtigung. Wenn Frankreich es wegen der Kontrollfrage zu einem Abbruch der Konferenz kommen lassen sollte, trägt es allein die Verantwortung für die rechtlichen und politischen Folgen.

Der deutsche Standpunkt kann dadurch nicht beirrt werden; er lautet einmütig nein, nein, nein!

Der Reichsbischof als Schirmherr des gesamten Pfarrerverstandes

Berlin, 12. Okt. (Eig. Meld.) Der Reichsbischof übergibt durch den Evangelischen Pressedienst folgende Erklärung der Öffentlichkeit:

„Sinnlose Gerüchte wollen wissen, daß demnächst eine Welle von Absetzungen und Verlegungen über die deutschen Pfarrer hereinbrechen werde. Insbesondere wird erwähnt, es seien alle diejenigen Pfarrer gefährdet, die nicht der Glaubensbewegung Deutscher Christen angehören. Ich erkläre dazu folgendes:

Diese Gerüchte stellen eine außergewöhnlich böswillige Verfälschung der öffentlichen Meinung dar. Was ich von den Pfarrern erwarte, ist die klare und vollkommene Verkündigung des reinen Evangeliums und die lokale Mitarbeit in der deutschen evangelischen Kirche. Ich werde niemals zulassen, daß irgend jemand einen Nachteil erleidet, nur weil er nicht „Deutscher Christ“ ist. Wir deutschen Christen wollen keine Zwangsgruppe sein, sondern Stoßtrupp der Kirche werden. Ich wiederhole, was ich in Blüttenberg gesagt habe: Der kirchenpolitische Kampf ist zu Ende. Der Kampf um die Seele des Volkes beginnt. So rufe ich alle Pfarrer auf: stellt euch vertrauensvoll in diesen Kampf hinein. Das ist der beste Weg zur Einheit des Volkes und des Handlans.“

Zugungslad in der Türkei — Ein Toter

Angora, 11. Okt. In der Nähe von Midebachi entgleiste die Lokomotive eines Güterzuges und stürzte um. Dreizehn mit Getreide beladene Wagen schoben sich ineinander und wurden vollständig zerstört. Von dem Begleitpersonal wurde ein Mann getötet und einer verletzt.

Fortsetzung von Seite 1 England sabotiert Genf

Zielen der Abrüstungskonferenz in Einklang zu bringen wäre.

Die englischen Forderungen gehen, nach dem, was bis jetzt angenommen werden muß, dahin, die Umwandlung der deutschen Reichswehr in eine Miliz weiter zu verlangen und im übrigen den französischen Kontroll- und Probezeitwünschen Geltung zu verschaffen. Von deutscher Seite ist schon einmal die Bereitwilligkeit beklundet worden, der Umwandlung der Reichswehr in eine Miliz statt zu geben, wenn einige dazu notwendige Voraussetzungen sicher gestellt sind.

Diese Voraussetzungen lauten in erster Linie praktische Anerkennung der durch alle Gen-

fer Mächte freiwillig zugesicherten deutschen Gleichberechtigung durch die Erlaubnis, zum mindesten die bisher verbotenen rein defensiven Waffen, wie Flugabwehrgeschütze, schwere Festungsgeschütze, Jagdflieger usw. zu führen.

Außerdem bei Umwandlung des Reichsheeres selbstverständliche Verdoppelung der Waffen und der Besätze. Nach allem, was bisher über den englischen Standpunkt bekannt geworden ist, kann nur angenommen werden, daß England selbst diese Forderungen unter der Devise „Keine deutsche Ausrüstung“ nicht anerkennt. In Anbetracht dessen, daß gerade England in diesen Tagen zur Luft wie zu Wasser neue riesige Aufrüstungspläne in die Tat umsetzt, kann dieser Standpunkt nur als eine einzige Frontste-

lung des ganzen Genfer Bescheides und aller international bindenden Vereinbarungen angesehen werden.

England steht heute nicht nur hinter Frankreich, sondern es steht sogar so aus, als ob es sich vor die französischen Maximalwünsche gestellt habe. Es kann kein Zweifel daran sein, daß Deutschland von seinen Mindestforderungen nichts preisgeben wird. Sehr wahrscheinlich wird schon im Laufe des heutigen Tages, spätestens jedoch morgen, von autoritativer deutscher Seite zu dem jetzigen Stande der Dinge noch einmal mit aller Schärfe und Eindeutigkeit Stellung genommen werden. Es ist anzunehmen, daß die neue deutsche Erklärung nicht vor dem Genfer Forum, sondern direkt von Berlin aus erfolgen wird.

Die Situation in Genf nach wie vor ungeklärt

Beginn der Hauptausgleichsbesprechungen am Montag in Frage gestellt Die Frage der Luftwaffe im Mittelpunkt der Verhandlungen

Genf, 11. Okt. (Eig. Meld.) Der Stand der Abrüstungsbesprechungen, wie er sich am Mittwochabend darstellte, läßt noch keinen Schluß darüber zu, ob am nächsten Montag die materiellen Verhandlungen im Hauptausgleich der Abrüstungskonferenz werden beginnen können.

Bei den Besprechungen, die heute wieder zwischen den Vertretern der Großmächte und einiger anderer Länder stattgefunden haben, handelt es sich hauptsächlich um die Verständigung über die am englischen Konventionentwurf vorzunehmenden Änderungen. Obwohl zwischen Frankreich, England und Amerika eine Einigung nicht vorliegt, ist es zu erwarten, daß der Versuch gemacht wird, Deutschland in den Hauptpunkten vor die Frage der Annahme oder der Ablehnung zu stellen. Den wichtigsten Diskussionsgegenstand bilden, wie schon in den vorhergegangenen Genfer Besprechungen, die Konsequenzen, die aus der vorgeschlagenen Umwandlung der Reichswehr hinsichtlich der Bewaffnung zu ziehen sind. Die anderen Mächte haben sich noch nicht klar gemacht, daß die Umwandlung der Reichswehr vom ersten Tage an technische Vorkehrungen nach einem einheitlichen und auf lange Sicht berechneten Plan notwendig macht. Man hat sich in diesen Delegationen mit dieser Frage entweder überhaupt noch nicht ernstlich beschäftigt, oder man glaubt, daß eine entsprechende quantitative Vermehrung des im

Verfallener Vertrag zugesicherten Materials, oder keine qualitativen Änderungen in Frage kommen können.

Ausführlicher erörtert wurde bisher nur die Frage der Luftwaffe, die im Verfallener Vertrag Deutschland bekanntlich hundertprozentig verboten ist, während hinsichtlich der anderen Waffengattungen der Gehörte an das, was Deutschland bei einer Neuorganisation der Reichswehr bekommen muß, meist nicht zu Ende gedacht wird, man scheint unter keinen Umständen geneigt zu sein, Deutschland eine Luftwaffe zuzugestehen, und es besteht der Eindruck, daß die anderen Mächte Deutschland in möglichst kurzer Zeit vor die Frage stellen möchten, wie es sich zu diesem Kernpunkt verhält.

Gerade in der Luftwaffe liegen die Verhältnisse aber so, daß eine Einigung der anderen Mächte über die Abschaffung nicht zu erwarten ist und es deshalb für Deutschland eine unannehmbarere Benachteiligung bedeuten würde, wenn etwa das Verfallener Verbot in die neue Abrüstungskonvention übernommen werden sollte, nachdem sogar dem gerade aus der englischen Vormundschaft entlassenen arabischen Staat Irak der Eintritt in den Völkerbund im vorigen Jahr Flugzeuge als eine selbstverständliche Verteilungswaffe zugesichert worden sind.

Bei diesen Projekten ist bisher lediglich für die Strecken Frankfurt-Main—Mannheim und München—Salzburg festgelegt.

Zur Vereinigung der beiden Mecklenburg

Schwerin, 11. Okt. Die beiden Mecklenburg-Schwerinsche Staatsministerien mittelst, ist der am Montag veröffentlichte Gesetzentwurf über die Vereinigung von Mecklenburg-Strelitz mit Mecklenburg-Schwerin zurückgezogen worden. An die Stelle der zurückgezogenen Vorlage tritt ein neuer Entwurf, der im § 2 folgende grundsätzliche Änderungen enthält: die für Mecklenburg-Strelitz erlassenen Gesetze, Verordnungen und Verwaltungsvorschriften gelten in dem bisherigen Gebiet dieses Landes solange weiter, bis das Staatsministerium der vereinigten Länder sie aufhebt, neue erläßt oder bestimmt, daß an ihrer Stelle Gesetze, Verordnungen und Verwaltungsvorschriften des bisherigen Landes Mecklenburg-Schwerin in Kraft treten sollen.

Neuer Sieg in der Arbeitsschlacht

Pommern hat nur noch 28 Prozent vom Höchststand seiner Erwerbslosen

Stettin, 11. Okt. (Eig. Meld.) Im September ist die Zahl der Arbeitslosen im Bezirk des Landesamts Pommern wiederum ganz erheblich, und zwar um rund 11000 auf 40580 zurückgegangen, so daß weite Bezirke Pommerns jetzt praktisch frei von Arbeitslosen sind. Im Februar hatte die Arbeitslosigkeit mit 142000 ihren diesjährigen Höchststand erreicht. Ende Juni waren noch immer 85700 Arbeitslose bei den Arbeitsämtern gemeldet.

Raketenforscher Tiling seinen Verletzungen erliegen

Osnabrück, 12. Okt. Der Raketenforscher Tiling, der bei der Explosion in seinem Laboratorium in Wendorf vorgestern nachmittags schwer verletzt wurde, ist in der vorletzten Nacht an den Folgen der Brandwunden gestorben.

Schweres Flugzeugunglück

Cherterton (Indiana), 12. Okt. Ein von New York nach Chicago unterwegs befindliches Passagierflugzeug erlitt eine unweit von Cherterton in der Luft und stürzte brennend in der Nähe einer Farm auf die Erde nieder. Vier Passagiere, der Flugzeugführer und sein Stewardess und die Ausbilderin fanden den Tod.

Unwetterkatastrophe in Mittelamerika

Tegucigalpa (Honduras), 12. Okt. Tropischer Regen verursachte in der Nähe des Dorfes Apolopi einen Bergsturz, wobei 19 Personen verunglückten. In anderen Teilen von Honduras kam es zu großen Überschwemmungen. Mehrere Personen sind ertrunken.

Florida für Aufhebung der Prohibition

New York, 11. Okt. Der Staat Florida hat sich nunmehr ebenfalls für die Aufhebung der Prohibition ausgesprochen.

Admiral Byrd geht zur Südpol-Expedition in See

Washington, 11. Okt. Admiral Byrd in Begleitung von 70 Fachwissenschaftlern und sonstigen Expeditionsteilnehmern ist heute mit dem Expeditionsschiff „Jakov Ruppert“ zu seiner neuen Südpol-Expedition in See gegangen.

Die Lage in Genf

Hier liegt gegenüber Deutschland der Versuch einer rein politischen und nur mit machtpolitischen Erwägungen zu begründenden Diskriminierung vor. Es sind bereits gewisse Kompromißvorschläge aufgetaucht, die insbesondere von der um eine Vermittlung stark bemühten amerikanischen Delegation auszugehen und die Deutschland die Annahme einer Konvention dadurch erleichtern wollen, daß die erste Periode, die sogenannte Probezeit, abgekürzt wird.

Von vielen Jahren ist schon keine Rede mehr. Man spricht von zwei Jahren oder 18 Monaten, nach deren Ablauf Deutschland die Herstellung gewisser Verteidigungsanlagen gestattet werden soll.

Doch steht auch hier bei der Gegenseite die politische Frage im Vordergrund, daß zunächst, wenn auch auf kurze Zeit, die Kontrolle einsetzen und funktionieren soll. In Genf deutschen Kreisen wird betont, daß Deutschland keine Konvention unterzeichnen kann, die nicht in den Kardinalfragen den deutschen Forderungen gerecht wird, wobei daran erinnert wird, daß Deutschland in den letzten Tagen immer wieder seine Verhandlungsbereitschaft hinsichtlich der quantitativen Seite der Gleichberechtigung erklärt hat. Alle Kompromißvorschläge, die diesem rechtlich und moralisch begründeten deutschen Standpunkt nicht gerecht werden, können daher für Deutschland nicht ernsthaft in Betracht kommen.

Auch Belgien rüstet auf

Brüssel, 11. Okt. Unter dem Vorsitz des Königs fand heute vormittag ein Ministerrat statt, der sich ausschließlich mit militärischen Fragen beschäftigte. Wie verlautet, werde die Regierung zusätzliche Kredite in Höhe von 75000000 Francs im Parlament beantragen. Damit soll die Hochschule von Herbe in Verteidigungszustand gesetzt, der Befestigungsgürtel an der luxemburgischen Grenze zu Ende geführt und die in den Ardennen liegende Brigade motorisiert werden. Der Rest soll zur Ausrüstung der Flugzeugabwehr, des Fliegerkorps, zur Verstärkung der schweren Artillerie und für Munitionsvorräte verwendet werden.

Unterredung Radolny—Simon

Genf, 11. Okt. Vorkonferenz Radolny hatte heute abend eine längere Unterredung mit Sir John Simon. Der englische Außenminister gab dem deutschen Delegierten namens der englischen Regierung eine grundsätzliche Gegenüberstellung der verschiedenen Thesen, bei der sich die bekannten starken Meinungsverschiedenheiten ergaben. Die Fortsetzung der Besprechungen wurde ausdrücklich vereinbart.

Die Völkerbundsversammlung geschlossen

Deutschlands Einspruch gegen die Minderheitenentscheidung hat Erfolg

Genf, 12. Okt. Die Völkerbundsversammlung ist gestern vormittag zu der abschließenden Sitzung ihrer gegenwärtigen Tagung zusammengetreten, um die von den Ausschüssen ausgearbeiteten Entschlüsse anzunehmen. Von den 11 auf der Tagesordnung stehenden Punkten wurde gestern vormittag bereits eine größere Anzahl erledigt, darunter der Bericht über den Minderheitenschutz mit den bekannten drei Entschlüssen. Entschlüsse 1 und 3 wurden ohne Aussprache angenommen, zur Entschlüsse Nr. 2 erklärte der deutsche Vertreter, Graf v. Helldorf, daß entsprechend seiner vorherigen Erklärung im politischen Ausschuss die deutsche Delegation gegen diese Entschlüsse stimme. Der Präsident der Versammlung stellte daraufhin fest, daß in Anbetracht dieser deutschen Erklärung die Entschlüsse Nr. 2 nicht angenommen sei.

Außerdem wurde bereits gestern vormittag die Entschlüsse bezüglich Einsetzung eines Kommissars für die deutschen Fischkings ohne Aussprache mit Stimmenthaltung Deutschlands angenommen.

Falsche Meldungen über die Reichsautobahnen

Berlin, 11. Okt. (Eig. Meld.) In der Presse tauchen in der letzten Zeit immer wieder Meldungen über einen angeblich geplanten Ausbau der Reichsautobahnen und über die voraussichtliche Vorkaufsfrist auf. Demgegenüber erfahren wir von unterrichteter Seite, daß die Linienführung der Autobahnen einzeln und allein vom Generalinspektor für die Reichsautobahnen bestimmt wird. Gegenwärtig sind folgende Strecken geplant: 1. Frankfurt-Main—Mannheim; 2. Köln—Düsseldorf; 3. München—Salzburg; 4. Berlin—Stettin. Die Linienfüh-

Dimitroff nach wie vor renitent

Der 14. Tag des Reichstagsbrandstiftungs-Prozesses — Neuer Auschluß Dimitroffs

Berlin, 11. Okt. Am Mittwoch ist die Kontrolle und Bewachung im Reichstagsgebäude noch verschärft worden. Die Umgebung des Reichstagsgebäudes ist durch eine Postentente abgesperrt, die nur mit Ausweis passiert werden kann, und an die Portale zu gelangen. Auch die heutigen Zeugenvernehmungen bewegen sich noch um die Umdeutung des Brandes. Neben den gestern schon vernommenen Hauptzeugen sind einige weitere Polizeibeamte, die zuerst am Tatort erschienen waren, zu vernehmen, ferner der Nachpförtner von Portal V des Reichstags und Oberverwaltungssekretär Sranowich von der Reichstagsverwaltung, der auch mit als einer der ersten am Tatort war.

Als die Angeklagten in den Saal geführt werden, fällt das veränderte Aussehen von der Lubbe auf, der im Gegensatz zu sonst sauber frisiert worden ist.

Nach Eröffnung der Verhandlung teilt der Vorsitzende mit, daß der Lokaltersmin vor dem Reichstagsgebäude am Donnerstagabend stattfinden soll.

Dimitroff wird ausgeschlossen

Der Angeklagte Dimitroff steht auf und will eine Frage im Zusammenhang mit diesem Termin stellen. Der Vorsitzende lehnt das ab. Dimitroff will trotzdem seine Bemerkungen fortsetzen. Der Vorsitzende entzieht ihm das Wort. Dimitroff erklärt: Ich bin hier nicht nur Angeklagter, sondern auch Verteidiger für Dimitroff. Der Senat erhebt sich bei diesen Worten von den Plätzen und zieht sich zur Beschlußfassung über das Verhalten Dimitroffs zurück. Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende folgenden Beschluß des Senats:

Der Angeklagte Dimitroff wird wegen wiederholten Ansehens gegen die Anordnungen des Vorsitzenden, insbesondere gegen die Anordnungen, durch die ihm das Wort entzogen ist, bis auf weiteres aus dem Sitzungssaal entfernt. Er ist ins Gefängnis abzuführen.

Dimitroff protestiert in erregten Worten dagegen und überreicht seinem Verteidiger Dr. Leichert ein Schriftstück mit dem Bemerkten: Diese Frage möchte ich stellen! Tun Sie es bitte für mich, Rechtsanwält Dr. Leichert ruft dem Angeklagten zu: Hätten Sie mir das lieber früher gesagt. Der Angeklagte wird dann abgeführt.

Fortsetzung der Zeugenvernehmung

Das Gericht setzt die Zeugenvernehmung über die Vorgänge am Abend des Reichstagsbrandes fort.

Polizeileutnant Latelt,

Führer der Brandenburgischen Torwache, beginnt seine Schilderung mit der Bemerkung, es sei wichtig wesentlich, daß am Abend des Brandtages eine Rundgebung der SPD im Sportplatz stattfinden sollte. Gegen 9 Uhr wurde mir, fährt der Zeuge fort, die Auflösung der Rundgebung gemeldet und ich bekam damit erhöhte Alarmbereitschaft, um als erstes Eingreifkommando gegen Demonstrationen vorzugehen. Gegen 10 Uhr betrat ein junger Mann die Wache und teilte mit, daß im Reichstags ein Brand ausgebrochen sei. Wir fuhren schnell zum Reichstags. Vor der Treppe bemerkte ich oben einen hellen Feuerschein, der innerhalb bis drei Meter hoch war. Ich ging hinauf. Der Wachmeister Duwert erstattete mir Meldung. Ich unterdrückte ihn sofort und fragte, ob Feuermeldung erstattet sei. Als er das bejahte, sagte ich, es müsse sofort Großalarm gemeldet werden. Auf weitere Fragen gibt der Zeuge an, daß er 9.15 Uhr die Meldung von dem Feuer bekommen habe. Sie seien mit kolossaler Geschwindigkeit zum Reichstags gefahren und es könne sich nur um zwei Minuten gehandelt haben. Die Meldung sei also 9.17 Uhr erstattet worden. Der Zeuge setzt dann seine Schilderung fort: Als

wir an die große Wandelhalle kamen, sah ich hinter dem Denkmal einen Schein und auch das Denkmal war etwas erleuchtet. Ich lief, und links von mir am Eingang zum Plenarsaal sah ich nun einen Feuerschein links und einen rechts. In der Mitte des Einganges lag ein brennendes Kissen. Rechts hing ein dicker Plüschvorhang, der von rechts nach links oben brannte. Auch auf der linken Seite gegenüber war ein solcher Vorhang, der höher brannte, ebenfalls schräg abwärts.

Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt der Zeuge Latelt,

der Mantel von der Lubbe sei so sorgsam zusammengelegt gewesen, daß er ihn bei seinen ersten Vernehmungen als Kissen bezeichnet habe. Er habe nachher gehört, daß das vermeintliche brennende Kissen tatsächlich der zusammengelegte Mantel des Angeklagten war.

Der Zeuge schildert dann, wie er in den Plenarsaal hineinkam. Der Fußboden sei noch dunkel gewesen, aber der Saal sei erleuchtet worden durch eine Art flammender Orgel, die sich über dem Präsidentensitz erhob. In der Mitte brannte eine hohe Flamme in verhältnismäßig ruhiger Licht, rechts und links daneben züngelten kleinere, einzelsehende Flammen empor, die wie leuchtende Orgelröhren wirkten. Alle diese Flammen vereinigten sich auf dem Präsidentensitz zu einem zusammen-

hängenden Brandherd. Als ich das sah, war ich sofort im Bilde.

Brandstiftung, Pistolen heraus!

Als der Zeuge dann zum Portal V zurückwollte, kam ihm auf der Treppe schon ein Feuerwehmann entgegen. Ueber die Zeit gibt der Zeuge an, daß er etwa 9.20 oder 9.22 Uhr im Plenarsaal gewesen sein müsse. Die Qualmstolung ist, fährt der Zeuge fort, außerordentlich groß gewesen. Da war ein Päufer in Brand geraten, hier brannte ein Papierkorb. Es waren zum Teil nicht eigentliche Brandherde, sondern mehr kleinere Übertragungen. Als wir dann auf einen Hof kamen, ließ ich abschließen, um mit meinen Beamten eine planmäßige Durchsuchung des ganzen Gebäudes vorzunehmen. In der Wandelhalle fand ich eine Spornmilch, einen Selbstkinder und ein Stück Seife.

Dem Angeklagten von der Lubbe, der während dieser Vernehmung apathisch in seiner gewohnten gebühten Haltung auf der Bank saß, witz von seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Seuffert, schon zum zweiten oder drittenmal die Nase gepunkt.

Der Angeklagte läßt sich diesen Dienst von anderen erweisen. Wenn ihm von den Anwälten das Laktenbuch hingereicht wird, reagiert er nicht darauf.

Ban der Lubbes erstes Geständnis auf der Polizeiwache

Der Zeuge Polizeileutnant Latelt fährt in seiner Schilderung fort: Ich erfuhr erst später, daß diese Gegenstände von der Lubbe gehörten. Im Reichstags selbst traf ich mit anderen Polizisten zusammen und man erzählte mir, daß man soeben an der Brandstelle von der Lubbe festgenommen habe. Er sei nur mit einer Hofe bekleidet gewesen und ste jetzt in der Brandenburgischen Torwache. Ich befrag mich dorthin und fragte von der Lubbe sofort, ob die von mir gefundenen Gegenstände ihm gehörten. Er bejahte.

Ich fragte ihn dann, ob er den Reichstags angezündet habe. Darauf sagte er: Ja! Dann fragte ich, ob es stimme, daß er auch das Schloß und den Dom in Brand stecken wollte. Darauf sagte er auch: „Ja“.

Vorsitzender: Von dem Plan, den Dom in Brand zu stecken, haben wir hier nichts gehört.

Zeuge Latelt: Auf der Wache war mir das erzählt worden. Ich fragte den Angeklagten dann, warum er den Reichstags in Brand gesteckt habe. Darauf schweig er und lachte. Ich hatte den Eindruck, daß ich es mit einem Irrsinnigen zu tun hatte.

Der Zeuge war später einmal zugegen gewesen, als von der Lubbe mit einer Kommission im Reichstags noch einmal vorgefahren. Er ging aber mit einem solchen Tempo vor, daß die Beamten glaubten, er wolle entweichen, und nachhärzten.

Oberreichsanwalt: Der Zeuge hat bei seinem Rundgang überall Stoffreste herumliegen sehen. Waren das Stoffreste in großem Umfange, was für Stoffreste waren es, war es Brandmaterial?

Zeuge: Papier war es nicht, es können veraltete Reste von Tischdecken gewesen sein, es mögen etwa 20 bis 30 Stück in der Größe eines halben Handtuchs gewesen sein.

Oberreichsanwalt: Ist dem Zeugen bekannt, daß behauptet worden ist, im Reichstags sei zehnerweise Brandmaterial gefunden worden?

Zeuge: Wir haben alles genau durchsucht, auch die kleinsten Räume und sogar Schränke öffnen lassen. Wir haben nirgends etwas gefunden.

Gegen 11 Uhr abends am Brandtage, so befand der Zeuge dann noch, meldete sich bei

ihm ein Ingenieur Bogun auf der Brandenburgischen Tor-Wache und teilte mit, daß gegen 9.10 Uhr, als er vom Ingenieurhaus kam, aus dem Portal II ein Mann herausgekommen sei, der sich in Richtung Tiergarten entfernte. Bogun schilderte auch die nähere Kleidung und die Größe des Mannes und hatte den Eindruck, daß dieser Mann mit dem Reichstagsbrand in Verbindung zu bringen sei. Bogun ist noch am selben Abend vernommen worden. Der Professor von der Technischen Hochschule, Gehelmer a Joffe, der hierauf als Sachverständiger verurteilt wird, fragt den Zeugen, wann er zuerst die Flammen in der Reichstagsgebäude gesehen habe. Latelt erwidert, als er um 11.25 in den Reichstags zurückging, habe er die Flammen in der Kuppel noch nicht gesehen. Das sei ihm erst später gesagt worden. Er habe sich darüber sehr gewundert, denn er habe doch den Plenarsaal kurz vorher in voll unterdrücktem Zustande gesehen. Die Frage Branddirektor Dr. Wagners, ob er den Eindruck hatte, daß der Plenarsaal des Reichstags durch die Feuerwehr leicht zu retten gewesen wäre, bejaht Latelt.

Branddirektor Dr. Wagner: Haben Sie den Eindruck, wenn jemand zum erstenmal im Reichstags gewesen und wenn er noch dazu in dem verdunkelten Raum auf nicht normalem Wege eingestiegen ist, daß er dann in diesen Räumen ohne weiteres am nächsten Tag mit Geschwindigkeit den Weg wieder zurücklegen kann.

Zeuge Latelt: Nein!

Darauf tritt eine kurze Pause ein.

SS und SA kam erst nach 11 Uhr an die Brandstelle

Nach Wiedereröffnung richtet der Oberreichsanwalt die Frage an den Zeugen Latelt, ob damals bei den Wesperrängen auch SA, SS oder sonstige Formationen herangezogen worden sind, ob sie schon vorher da waren oder wann sie später herangezogen wurden.

Der Zeuge erwidert, daß er kurz vor 11 Uhr im Abfertigungsdienst abgeklärt worden sei; bis zu diesem Zeitpunkt seien weder SA noch SS dazugekommen.

Oberreichsanwalt: Es ist nämlich behauptet worden, daß gleich von Anfang an, aus der Pistole geschossen sozusagen, SA und SS dazugekommen sei, also schon gewissermaßen in Vorbereitung lag, um die Brandstelle abzusper-

ren. Der Zeuge verneint erneut und erklärt, daß seine Wache stark genug gewesen sei, er habe keine Verstärkung gebraucht.

Der Vorsitzende wendet sich nun an den Angeklagten von der Lubbe, von der Lubbe steht auf, bleibt aber in der gebogenen Haltung. Sein Verteidiger pußt ihm die Nase.

Vorsitzender: Sie haben die Aussagen des Zeugen Latelt gehört. Haben Sie dazu etwas zu erklären?

von der Lubbe nach längerem Jögern: Nein!

Vorsitzender: War die Aussage so richtig?

von der Lubbe: Das kann ich nicht sagen.

Verteidiger Dr. Saß bittet um Feststellung, ob die ständig wiederkehrende Antwort von der Lubbe „Das kann ich nicht sagen“ etwa bedeuten soll, daß will ich nicht sagen. Auf die entsprechende Frage des Dolmetschers schweigt von der Lubbe, worauf der Vorsitzende erklärt, daß er sich von solchen Versuchen, von der Lubbe zum Reden zu bringen, nichts mehr verspreche.

Der Vorsitzende teilt dann mit, daß am Donnerstag, 8 Uhr abends, ein Lokaltersmin vor dem Reichstagsgebäude stattfinden soll, um festzustellen, ob eine oder zwei Personen in den Reichstags eingestiegen sind, ob Schatten zu sehen waren usw. Ob der heute von der Verhandlung ausgeschlossene Angeklagte Dimitroff an diesem Lokaltersmin teilnimmt, steht noch nicht fest. Der Vorsitzende und der Oberreichsanwalt sind dagegen, jedoch wird der Senat darüber noch Beschluß fassen.

Der Oberreichsanwalt fragt den Zeugen Duwert, ob er den Befehl Latelts Großalarm zu melden, weitergegeben hat. Der Zeuge Duwert verneint. Die Ausführung des Befehles sei nicht möglich gewesen, weil er allein an der Stelle Wache hatte. Leunant Latelt habe ihn garnicht mehr zu Wort kommen lassen, als er ihm diesen Sachverhalt mitteilen wollte. Ueberbries seien die Feuerwehren bereits eingetroffen, und zwar nur zwei oder drei Minuten später. Auf die Frage des Branddirektors Wagners, ob unter Großalarm ein Großalarm der Polizei oder der Feuerwehr zu verstehen sei, erklärt Latelt, es habe sich um die Alarmierung sämtlicher Feuerwehren gehandelt. Branddirektor Wagner stellt fest, daß der erste Alarm um 11.14 Uhr, der zweite um 11.15 Uhr kam, um 11.30 Uhr wurde die zehnte Alarmstufe durchgegeben und um 11.42 Uhr der 15. Alarm angeordnet. Der Befehl, Großalarm zu geben, sei wahrscheinlich von dem Polizeibeamten nur dahin verstanden worden, daß es mehr alarmieren soll. Bei der Feuerwehr gäbe es nämlich Alarmstufen nur nach Zahlen.

Verteidiger Dr. Saß bezeichnet diese Feststellung der schnellen Alarmierung als besonders wichtig, weil der frühere Minister Grafsmitt in London erklärt habe, wenn der Großalarm nicht angeordnet sei, dann müsse er verboten gewesen sein. Grafsmitt habe dabei angegeben, daß der Großalarm überhaupt nicht gegeben worden sei.

Als nächster Zeuge wird Dr. Lepsius vernommen. Der Zeuge hat von der Lubbe am Tage nach dem Brande bei Abschreiten des Brandweges an jeder Brandstelle gefragt, wie er das Feuer angelegt hat.

von der Lubbe habe ausführlich und bereitwillig geantwortet. In einigen Fällen seien ihm zunächst die Angaben von der Lubbe mit den technischen Möglichkeiten nicht ganz übereinstimmend erschienen. Von der Lubbe sei aber bei seinen Angaben geblieben. Der Zeuge hat den Angeklagten auch nach seinen Gründen gefragt, worauf der Angeklagte erwiderte, daß die ganze Gesellschaft vernichtet werden müsse. Als der Zeuge mit dem Angeklagten in den Plenarsaal kam, hatte er den Eindruck, daß von der Lubbe mit einer gewissen Bestriedigung schmunzelnd um sich sah.

Der Zeuge hat bei dieser Gelegenheit von der Lubbe gefragt, ob er die Vorhänge an der Tür angezündet habe, um damit den Plenarsaal in Brand zu setzen. Von der Lubbe habe dies verneint und gesagt, der Plenarsaal sei wohl dadurch in Brand geraten, daß das Feuer der Vorhänge sich nachher weiter ausgebreitet habe.

Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende den Senatbeschlus, den Angeklagten Dimitroff bei dem Lokaltersmin am Donnerstagabend nicht zuzulassen.

Die nächste Verhandlung findet am Freitag im Reichstagsgebäude statt.



Die Kriegsdopfer-Grenzlandkundgebung in Passau. In Passau fand am Sonntag eine gewaltige Kriegsdopfer-Grenzlandkundgebung statt, mit der ein großer Soldatenzug und die Fahnenweibe des Hauses Bayern-Züd verbunden war. Unser Bild zeigt die schwarze saarländische Trauerfahne bei der Weibe.



Enthüllung des Goethe-Denkmales bei Kassel. Auf dem Kesselfeld, oberhalb Kassel, am Walchensee, wurde vorgestern ein Goethe-Denkmal durch Staatsminister Heß feierlich eingeweiht. An dieser Stelle fuhr Johann Wolfgang von Goethe am 7. September 1786 auf seiner Italienfahrt mit einer Volkstute auf der alten Kesselfelder Landstraße vorbei.

Eine unglaubliche Frechheit

Die kommunistische Redaktionsstube im Priesterhaus

Man hat es, 11. Okt. Die nationale Erhebung hat auch die Parteipresse der SPD zerfallen. Damit war das wichtigste Propagandamittel der Kommunisten lahmgelegt. In der sicheren Erwartung dieses Umstandes hat sich die SPD schon geraume Zeit vorher auf illegale Arbeit umgelenkt. So hat sie auch die Herausgabe illegaler Zeitungen auf das sorgfältigste vorbereitet. Schon bald nach der Umkehrung der „Neuen Zeitung“, wenn auch nicht mehr in der Form einer Tageszeitung, so doch in einem mehrteiligen Umfang und in Tausenden von Stücken. Der bayerischen politischen Polizei ist es, wie bereits bekannt, geglückt, zwei Werkstätten, in denen diese Zeitung hergestellt worden ist, auszufinden, und die Hersteller festzunehmen. Dadurch war jedoch die kommunistische illegale Presse in München noch nicht zerfallen. Bald erschien eine neue Nummer dieser Zeitung. Neue Trucereaktionen wurden ausgehoben und die oft sehr wertvollen Apparate sichergestellt.

Trotz aller Bemühungen war es jedoch noch nicht gelungen, neben den Herstellern auch den geistigen Urheber oder Redakteur festzunehmen. Umfangreiche Ermittlungen waren in den letzten Tagen nur soviel geblieben, daß die bayrische politische Polizei eine Aktion gegen das Haupt der Münchner kommunistischen Presse unternommen konnte. Es wurden in den letzten Tagen eine Reihe Funktionäre der illegalen SPD in München, die an der Herstellung und Herausgabe der neuen Zeitung beteiligt waren, ermittelt und festgenommen. Unter ihnen befindet sich auch der kommunistische Redakteur Walter G. H. D. Dieser Spitzenfunktionär der SPD war ehemals der Redakteur der in München erscheinenden kommunistischen Tageszeitung „Neue Zeitung“ und war auch nach den Ermittlungen geistiger Urheber und Schriftleiter der illegalen „Neuen Zeitung“.

Im Zusammenhang mit diesen Festnahmen ist es auch gelungen, die „Redaktion“ der illegalen „Neuen Zeitung“ zu ermitteln. Sie befand sich, so unglücklich es klingen mag, in den Räumen des Priesterhauses (Priesterhaussituation St. Johann-Neupark, Sendlingerstraße 63). In einem für Umlagerung schwer auffindbaren Speicherraum war eine regelrechte kommunistische Redaktionsstube eingerichtet. Dort wurden im Laufe der letzten Monate die Manuskripte und Matrizen zur Herstellung der kommunistischen Tageszeitung angefertigt. Neben zahlreichen Matrizen und Kassetten konnte auch die dabei verwendete Schreibmaschine beschlagnahmt werden. Auf welche Weise und unter welchem Vorwand es den Kommunisten gelungen ist, ihre Werkstätte für illegale Schriften gerade in diesem Hause aufzuschlagen, muß noch geklärt werden.

Arbeitslager des Freiwilligen Arbeitsdienstes

Die Arbeitswilligen des FAD in Baden zahlen ab 1. Oktober d. J. ihre Beiträge nicht mehr an die Ortsgruppen und Stützpunkte, son-

dern an die Arbeitslager-Obmänner. Ortsgruppen- und Stützpunktstellenleiter überfanden der Gaukasse sofort die Ueberweisung der Beitr. Vg. an die jeweiligen Arbeitslager. Termin 15. Oktober 1933.

geg. R o o R, stellv. Gauwirtschaftler.

Beitragszahlung der Parteianwärter zur NSDAP

Die im B. erscheinende Verfügung des Reichsfinanzministers bezüglich der Beitragszahlung der Parteianwärter wird dahingehend ergänzt, daß die bisherige Regelung, von den

Parteianwärtinnen, die noch keine Mitgliedskarte haben, Beiträge zu erheben, beibehalten wird. Beiträge sind als solche zu quittieren und zu verbuchen.

geg. R o o R, stellv. Gauwirtschaftler.

Verbot des Wettwols in Baden aufgehoben

Karlsruhe, 11. Okt. Nachdem der Oberste SA-Führer die Eingliederung des Wettwols in die SA genehmigt hat, hat der bayerische Innenminister das am 21. Juni d. J. ausgesprochene Verbot des Wettwols aufgehoben.

Robert Wagner-Staffette der Hitler-Jugend

Karlsruhe, 12. Okt. Die Hitlerjugend Badens veranstaltet anlässlich des Geburtstags des Reichsstatthalters Robert Wagner einen großen Stafettenlauf. Etwa 9000 Hitlerjugenden werden sich beteiligen und etwa 900 Kilometer zurücklegen. Die Stafetten sind bereits im Gange, und zwar auf den Strecken Weidenheim-Karlsruhe, Weidenheim-Karlsruhe, Weidenheim-Karlsruhe und Konstanz-Karlsruhe.

Die Stafettenläufer bringen neben einer Geburtsdagbrille ihrem Schirmherrn, dem Reichsstatthalter, von den Ausgangsorten ein originelles Geschenk, das auf die Eigenart der Landschaft des Ausgangspunktes hinweist. Die organisatorischen Arbeiten zu diesen Stafetten warten zum Teil äußerst schwierig. Aber die Hitlerjugenden gingen mit frischem Mut an ihre Arbeit heran, um ihrem geliebten Schirmherrn eine besondere Geburtsdagbrille zu machen. Auch die Karlsruher Hitlerjugend hat schweren Dienst: an familiären Zugangsfragen werden sich Hitlerjugenden positionieren, um ihre ausdauernden Kameraden richtig an Ort und Stelle zu geleiten.

Die Stafette zeigt die innige Verbundenheit der bayerischen Jugend mit ihrem Schirmherrn. Sie ist ein Symbol für die neue Zeit. Neben den Bauernjungen des Landes laufen die A-

beiterjugenden der Städte und die Schüler der mittleren Schulen, ferner die Jungen aller Stände und Schichten. All die schönen Landschaften unserer bayerischen Heimat werden durchlaufen, von der Bergstraße bis zum Bodensee, vom Markgräflerland bis ins Oberrhein. Von überall sind die Jungen unterwegs.

Bei Eintreffen der Stafetten werden sich die Hitlerjugenden zum Reichsstatthalter begeben und ihre Rollen, die oft durch tausend Hände gegangen sind, überreichen. Die Gaben der Jugend dürften zu den feinsten Geburtsdagsgeschenken zählen, die dem Reichsstatthalter in diesem Jahre gemacht werden.

Unter Aufbruch bei Euch wieder vollen Muthes haben, indem Ihr Euch mit ganzer Kraft für diesen Tag rühtet und mit der frohen Art und Stimmung der Jugend die Aufgaben dieses Grenzlandlagers auf Euch nahmt.

Allen Volksgenossen und Volksgenossinnen rufen wir zu: Auch für Euch heißt die Parole: Auf nach Red!

Erleidet mit Eurer Jugend diesen gemeinsamen Tag und erwidert Euch an der Vegetation, an dem Willen und dem Glauben der jungen Herzen, die unter den Fahnen der Jugend in die Zukunft des deutschen Volkes marschieren.

Heil Hitler!
Friedhelm Kemper
Gebietsführer der Hitlerjugend.

Verheerender Sturm über Holland

Amsterdam, 11. Okt. Ein schwerer Südweststurm hat am Mittwoch ganz Holland heimgeführt und in verschiedenen Orten große Verheerungen angerichtet. Auch sind mehrere Menschenleben zu beklagen.

Am stärksten war die Gewalt des Sturmes um die Mittagsstunde in den westholländischen Städten. Um diese Zeit verzehnte man in Rotterdam eine Windstärke von 10 bis 11. Während eines kurzen Zeitraumes wurde in Amsterdam eine Windgeschwindigkeit von 31 Metern in der Sekunde registriert. In Amsterdam wurden viele Bäume entwurzelt und auf den Dächern angebrachte Rundfunkantennen umgeworfen und zahlreiche Dachziegel losgelöst.

Auf dem Frederikspolder wurde ein Nachfahrer von einem niederfallenden Baumstamm erschlagen. Automobile konnten nur langsam vorwärts kommen und wurden wiederholt durch Rückenwinde aus der Fahrtrichtung geworfen. Mehrere Kinder wurden in Grachten geschleudert, konnten aber gerettet werden. Die Amsterdamer Feuerwehr mußte über 100 Mal in Aktion treten.

Der Straßenbahnverkehr erlitt verschiedentlich Unterbrechungen, da umgeworfene Bäume und Signalarme die Gleise versperrten. In Heemstede wurde das große Versperrungsobjekt eines dort zur Zeit gastierenden Zirkus Hauch vollständig verwirrt. Auf der Nordsee und den



Wir bringen Ihnen!

Elegante
Damenschuhe



in der Preisklasse
6⁵⁰

Eine sehr große Auswahl schöner
Damen-Schuhe

die selbst dem verwöhnten
Geschmack entsprechen
in der Preisklasse:
8⁹⁰

Carl Fritz & Cie.
H 1, 8 MANNHEIM, Breite Straße

großen Flüssen gerieten verschiedene Schiffe in Not. Auf der Mittelrhein-Schelde kenterte ein Küsternsänger; die Besatzung konnte im letzten Augenblick gerettet werden. Ein belgisches Rheinschiff und ein anderes noch unbekanntes Schiff sind gesunken. Über das Schicksal der feldensköpfigen Besatzung ist noch nichts bekannt.

Sturmschäden in Dänemark
Kopenhagen, 12. Okt. Über Dänemark herrscht seit dem gestrigen frühen Nachmittag heftiger Sturm. An der holländischen Westküste wurde gegenwärtig eine Windstärke 10 gemessen. Im Hafen von Göteborg fleg das Wasser 1,50 Meter über normal. Etwa 50 Fischtrichter befinden sich auf der Nordseite. Doch scheinen nach den bisher vorliegenden drastischen Nachrichten Unfälle nicht vorgekommen zu sein. In Kallborg richtete der Sturm Geduldsschäden an.

Parole-Ausgabe

Arbeitswilligen für Parole-Ausgabe (19 Uhr) für Aufträge an die Redaktion, die an den Verlag abzugeben sind, oder bei abgegebener, wird keinerlei Gewähr übernommen.

Wir erfinden unsere Mitarbeiter, alle Aufträge an die Redaktion, nicht an die Schriftleiter persönlich zu senden.

1. Die Redaktion macht wiederholt darauf aufmerksam, daß jede Schrift oder Warenanmeldung von Diensthelfern der NSDAP bzw. deren Unter- und Nebenorganisationen verboten ist. Zur Entgegennahme von Spenden ist einzig und allein die Reichs-Parole-Ausgabe, Geschäftsstelle Nr. 10, berechtigt, in deren Händen die Durchführung der Winterhilfsaktion liegt. Wir bitten jeden Fall unerläßlich Sammelstellen für die Redaktionsarbeit zu melden.

2. Schlichte Dienstleistungen der Kaufmännischen und Oe-Gebäude werden darauf hingewiesen, daß es über Geschäftszeiten und Arbeiter freigelegt werden und, ihren Bedarf in den ihnen gewöhnlichen Stunden bei den Geschäftsstellen zu decken. Sonstige Bedarfe sind in der Richtung ausgeführt zu werden, daß die Bediensteten ihrer Waren ausschließlich in den Geschäftsstellen der Kaufmännischen kaufen dürfen.

3. Wir weisen darauf hin, daß Mittelgute um Unterbrechung durch das Führertum das, das Winterhilfswerk bearbeitet werden können. Irgegentliche Bedarfe, die an die Redaktion gerichtet werden, sind deshalb unerlaubt.

Redaktion: Dr. H. Roth
Für die Redaktion: Dr. H. Roth
Für die Redaktion: Dr. H. Roth

3. Wir weisen darauf hin, daß Mittelgute um Unterbrechung durch das Führertum das, das Winterhilfswerk bearbeitet werden können. Irgegentliche Bedarfe, die an die Redaktion gerichtet werden, sind deshalb unerlaubt.

Am Samstag, den 11. Oktober, ist die 2. Ausgabe der Parole-Ausgabe. Die 1. Ausgabe ist am Freitag, den 10. Oktober, erschienen. Die 2. Ausgabe ist am Samstag, den 11. Oktober, erschienen.

Zeile	90 -	Beiz	1
91	2	2	2
92	3	3	3
93	4	4	4
94	5	5	5
95	6	6	6
96	7	7	7
97	8	8	8
98	9	9	9
99	10	10	10
99a	11	11	11
100	12	12	12

Was, denen nicht bekannt ist, sei hier, zu welcher Zeile Sie gehören, werden Sie während der Erörterungen (Mittwoch und Freitag abends 7-8 Uhr) auf der Geschäftsstelle.

Weinheim. Die Kreiswasserleitung wird am Donnerstag, 16. d. M., 10.30 Uhr, im „Bad Hof“ verlegt. Der Schlußabend am Donnerstag, 12. d. M., fällt aus. Die neuen Mitglieder werden dafür zum Besuch der Versammlung im Hofgarten verpflichtet.

Worms. Am Donnerstag, 12. Oktober, 10.30 Uhr, Schulungsabend im Schulhaus. Referent: Dr. F. Jung, Worms. Schiedsamt. An dieser Stelle möchte ich nochmals besonders darauf hinweisen, daß dreimalige unentgeltliche Reisen von diesen wichtigen Reisen automatisch den Aufschwung auf der Partei nach sich zieht. Es ist daher für die NSDAP Pflicht, zu erscheinen, da in Zukunft von den Stadtschiedsamt dem Ortsgruppenleiter zu melden ist wer fehlt.

und für viele eine schwarze Witze angefertigt ist. Wer also Interesse daran hat, die rote Karte aus München zu erhalten, nehme sich diese Warnung zu Herzen.

NS-Frauenklub
Die Ortsgruppenleiterinnen werden gebeten, die Heimabende jeweils in den Mitgliederversammlungen bekannt zu geben, nur die Kennerinnen erfolgt die Anmeldung im „Fakten-Freie-Blätter“.

Waldhof, Freitag, 13. Okt., 10 Uhr, Heimabend in der Waldhofschule, Landsbergstraße.

Waldhof, am Freitag, 13. Okt., 10 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe einen Deutschen Abend zugunsten der NS-Waldhofschule, mit schönen Darbietungen im Waldhof-Saal.

Waldhof, Freitag, 13. Okt., 10 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe einen Deutschen Abend zugunsten der NS-Waldhofschule, mit schönen Darbietungen im Waldhof-Saal.

Hitler-Jugend
Die Gefolgshilfsführer III/171, Weidenheim und Dr. Franz Hoffmann IV/171, Heidenheim wurden in Anerkennung ihrer Verdienste um die NS in Unterbannführer befördert.

Def. I/171, Freitag, 19.55 Uhr, 11-Schulungsabend, Gefolgshilfsdienst mit Schlichter.

Deutsches Jungvolk
Sämtliche Führer der Jungabteilung 171 erschienen am Donnerstag, 12. Okt., 18.30 Uhr, im Haus der Jugend (Hofgarten).

NSJ
Waldhof, Freitag, 13. Oktober, 10 Uhr, im „Schwarzen Adler“ Mitgliederversammlung.

Waldhof, Freitag, 13. Oktober, 10 Uhr, im „Schwarzen Adler“ Mitgliederversammlung.

für Jule. Thema: Volkstänze. Vorstand: Oberleitner, Sprecher: Vg. W. Beder.

NS-Veranstaltung
Donnerstag, 12. Okt., 17-18 Uhr, Parkhotel Zimmer Nr. 3, Sprechstunde für Mitglieder und Nichtmitglieder.

Donnerstag, 12. Okt., 18-19 Uhr, Hochschulsitzung im Parkhotel, Zimmer Nr. 3. Stützpunktstellen haben anzuwesend zu sein.

Freitag, 13. Okt., 20.30 Uhr, das der Stützpunkt Weidenheim im Hofhaus „Zum goldenen Wald“ eine Versammlung. Vg. Friedrich Höbner und Klaus R. Römer sprechen über Stützpunktarbeiten.

NS-RSS
Körbels-Restaurant, Freitag, 13. Oktober 1933, 20 Uhr, im Lokal „Körbels-Restaurant“, Reichsstraße 4: Instruktionstunde und Appel.

Nicht-Mitglieder
Donnerstag, 12. Oktober, 18.30 Uhr, Versammlung im Hofgarten, 171, Hofgarten. Themen: Parteiprogramm, Parteiziele. Vortrag: Klaus R. Römer.

NS-Volkshilfskreis
Heute (Donnerstag) 19.30 Uhr Heimabend für Parteimitglieder in der Volkshilfschule, Turndübungsmittingen.

NS-Motorclub
Trupp II, Donnerstag, 12. Okt., 1933, 20 Uhr, tritt der gesamte Bodenseer Trupp im Hofgarten an.

Trupp I, Freitag, 13. Okt., 1933, 20 Uhr, tritt der gesamte Trupp Schwaben in „Waldhof“ an.

Sturm III/21, Waldhof, Freitag, 13. Oktober 1933, 19.45 Uhr, Antritt vor der 26-Schule. Anzug: Dienstanzug. Außerdem ist zu dem Dienst zum Turnen Sport mitzubringen.

Jeder Kamerad des Sturmes hat beim Heimabend am Freitag abends seinen Eintrag abzugeben. Fehlende geben den Club bis spätestens 14. d. M., 19.30, auf dem Geschäftsamt beim Heimabend an.

Der Sturm hat am Sonntag, 15. Okt., 1933, geschlossen anzutreten. Anwesenheitsnachweise können an diesem Tage nicht berücksichtigt werden, da die Eingliederung in die NS erfolgt. Wer nicht antritt, scheidet vom Dienst aus. Höbnerer Bericht erfolgt noch.

Kauft nicht bei Juden!

Blick übers Land

Vom Weinherbst in Schriesheim

Schriesheim, 11. Okt. Beim gestrigen Weinherbst war man ziemlich enttäuscht. Der Ralschankauf wurde von der Winzergenossenschaft im Schulhof vorgenommen. Die wenigen Winger, die da waren, hatten nur ein halbes oder ein viertel Faß Maische abzuliefern. Ganze Kräfte gab es nur selten. Im Durchschnitt kann man nur mit einem Viertel-Ertrag in diesem Jahre rechnen.

Die Mostgewichte sind im allgemeinen besser als im Vorjahr, sie bewegen sich zwischen 65 und 90 Grad nach Oechsle.

Bei der Versteigerung des Gräfl. Oberbottfischen Ertrags in der Bobach wurden Preise zwischen 250-280 RM. pro Faß Maische erzielt, eine besonders gute Rieslingslage erbrachte 310 RM.

Der 51 Jahre alte Zugführer Philipp Schenk fiel beim Reiten von Obi so unglücklich auf die rechte Körperseite, daß er mehrere Rippenbrüche erlitt.

Die 14 Jahre alte Schülerin Heria Fuhrer fiel beim Radfahren so unglücklich, daß sie einen Bruch des rechten Beines davontrug.

Hoesheim

Glennabend des Jungvolks. Der Glennabend des Jungvolks Hoesheim im Gasthaus zum Schiff wies einen sehr guten Besuch auf. Schon am Nachmittag kamen die Fähnlein Friedrichs- und Seidenheim, erlernt mit seinem schneidigen Spielmannszug, als Gäste zu uns herüber. Der Propagandamarsch durchs Dorf unter Vorantritt des Friedrichsfelder Spielmannszuges zeigte der Bevölkerung deutlich, wie das Jungvolk überall einen mächtigen Aufschwung genommen hat. Der Abend im „Schiff“ wurde mit einem Marsch der Trommler und Pfeifer eröffnet. Fähnleinführer Dübberger begrüßte hierauf die zahlreichen Gäste, an ihrer Spitze Bürgermeister, P. Hornberger. Es folgte ein feierlicher, auf dem Hügel mit Geliebte Begleitung strotzender Marsch. Ein gut vorgetragenes Gedicht von Erich Sed leitete zum eigentlichen Programm über. Gelungen geprüfte Seiten gaben nun einen Einblick in das Leben des Jungvolkers; besonders gefiel die Waldszene mit ihren eingetragenen Wägen, Gesängen und Gedichten. Die Pause wurde mit gemeinsam gesungenen Liedern ausgefüllt. Im zweiten Teil des Abends nahm das Stück „Weminnung geht vor Eigenmut“, ein Bild aus dem Leben unserer Tage, die Gemüter gefangen. Es war eine einzige Rührung, durch Wohlklang die noch abseits Ständen zu gewinnen und durch praktischen Nationalsozialismus der Tat alle Vorurteile hinweg zu überwinden. Der Dank des Fähnleinführers Dübberger galt vor allem der unermüdeten Frau Sed, die die Gedichte und das Stück verlas und sich auch sonst für das Gelingen des Abends voll eingesetzt hatte. Der Fähnleinführer wies daraufhin, daß wir von den Anaben im Jungvolk lernen können, Schwung, Begeisterung und Liebe zum Dritten Reich, kindlichen Sinn, Gehorsam und Opferbereitschaft. Die Jungens wurden hierauf mit Kaffee und Kuchen bewirtet, die von freiwilligen Händen gekostet worden waren. Man blieb bis 11 Uhr beisammen, bis das Deutschlandlied die offizielle Feier schloß. Es war ein gelungener Abend, zu Ehren der Eltern des Jungvolks, ganz im Sinne unserer herrlichen Bewegung, und wir hoffen alle, daß das Jungvolk im Fähnlein Hoesheim auch weiterhin blühen und gedeihen möge.

Rundfunk-Programm

für Donnerstag, den 12. Oktober 1933

Mühlacker: 6.05 Frühkonzert; 7.00 Zeit. Nachrichten, Wetter; 7.15 Morgenkonzert; 8.50 Nachrichten; 10.00 Geistliche Musik; 11.55 Wetterbericht; 12.00 Tafelmusik; 13.15 Zeit. Nachrichten, Wetter; 13.35 Mittagskonzert; 16.00 Konzert; 18.00 Vortrag; Der gekaltende Mensch; 18.50 Zeit. Landwirtschaft; 19.00 „Stunde der Nation“, Mitteldeutschland — Land des Schicksals, Hörspiel; 20.00 Kurz-meldungen; 21.30 Handwerk hat goldene Boden; 22.00 Zeit. Nachrichten, Wetter; 22.20 Du mußt wissen... 22.45 Unterhaltungsmusik; 23.00 Wie Kammermusik; 24.00 Nacht-musik.

München: 7.00 Frühkonzert; 12.00 Schallplatten; 14.20 Bunte Konzertstunde; 15.05 Pflanzliche Stunde; 15.25 Autorenstunde; 16.30 Konzert; 18.00 Die bayerischen Funkdrammen spielen; 19.00 „Stunde der Nation“; 20.00 Konzert; 21.00 Ernte 1933.

Deutschlandsender: 6.35 Frühkonzert; 10.00 Nachrichten; 12.00 Mittagkonzert; 15.00 Jugendstunde; 16.00 Konzert; 17.30 Musik unserer Zeit; 18.30 Stunde der Scholle; 19.00 „Stunde der Nation“; 20.30 Der Schimmelreiter, Hörspiel; 23.00 Konzert.

Rheinwasserstand

	10. 10. 33	11. 10. 33
Waldshut	—	—
Rheinfelden	202	204
Breilsach	109	104
Kehl	240	237
Maxau	368	366
Mannheim	227	224
Caub	144	139
Köln	99	97

Neckarwasserstand

	10. 10. 33	11. 10. 33
Jagsfeld	88	48
Mannheim	218	217

Wettervorhersage für Donnerstag Nordhau der bestehenden Witterung.

Brief aus Nedarhaujen

Die besonders von unserer Jugend so sehnsüchtig erwartete „Reise“ hat mit Pauken- und Trompetenklang ihren Abschluß gefunden. So traurig auch unsere Jüngens und Mädels der schönen „Reise“, der Schiffschaukel und all den Wuden mit ihren Spielwaren und Ledereten nachtrauern, freuen sich doch andererseits unsere fleißigen Hausmütterchen und all die rührigen Hände, die zur Verschönerung dazu beitragen, wieder auf die Ruhe und die Gleichmäßigkeit des Alltags. Auch finanziell hat die Kasse der Mutter eine schwere Schlappe erlitten, und muß unbedingt Ruhe und Erholung haben.

Die Geschäftsleute unserer „Alpint-Resse“ sind ganz gut auf ihre Kosten gekommen und mit den erzielten Einnahmen zufrieden.

Dem aufmerksamen Beobachter wird es auch sicherlich nicht entgangen sein, daß trotz immer noch andauernder Wirtschaftskrise ein kleiner, aber desto nicht unerfreulicher Aufschwung bzw. eine Ankurbelung der „Wirtschaften“ festzustellen war. War es doch in manchen Gast-

häusern zum brechen voll, besonders da, wo im dreierlei Takt eines „Straußchen Wolgers“ fleißig das Tanzbein geschwungen wurde. Auch unsere älteren Herrschaften ließen es sich nicht nehmen, ihre berühmten alten „Stroh-sackwalzer“ und den unergiebigen „Bauern-tango“, wenn ich mich so ausdrücken darf, den „Rutsch hin, rutsch her“, wieder zu Ehren bringen zu lassen. Wir freuen uns, daß die meisten unserer Nedarhaujener Volksgenossen sich an diesem unserm „Nationalfeiertag“ beteiligt haben, denen, die sich bemüht haben, aus der Stadt zu uns zu kommen, danken wir besonders und freuen uns, wenn sie troste Stunden in Nedarhaujen verbracht haben. Auf Wiedersehen im nächsten Jahre.

Der von der Gemeinde unter der jährlängigen Führung des kommissarischen Bürgermeisters, P. Schredendberger, unternommene Angriff zur Erstellung eines Stadions in der Kiesgrube wird heute unternommen.

Es werden heute etwa 30 Mann dort an-treten, um im Beisein von P. Schredendberger, sowie des technischen Leiters, P. B. R. C. T., den ersten Spatenstich zu machen. Es wird hier brach liegender Boden zur körperlichen Erleichterung aller Volksgenossen geschaffen.

Die Gemeinde ist nach Fertigstellung dieses Projektes in der Lage, etwa 200 Ar nutzbarer Ackerboden der Landwirtschaft zurückzugeben.

Biernheimer Brief

Der große Plan der Randfiedlungen mit Landwirtschaft, von der RSDAP in Baden gerufen, reißt auch in unserer Gemeinde heran. Die aus der Feldbereinigung gewonnenen 7 1/2 Prozent, die jeder Landwirt an den Staat abzugeben hat, ergeben für die Biernheimer Verhältnisse eine ungefähre Landfläche von 500 Morgen, die den Randfiedlern zugute kommen werden. Das Projekt findet besonders lebhaften Anklang in dem Teil der Bevölkerung, die sich für die Bestellung interessieren. Die Vorparzellen scheinen abgeschlossen.

Die hiesige Filiale der Vorker Bezirksparke hat sich durch ihre fulsante Bantitätigkeit in Biernheim einen großen Kundendienst erworben, so daß die Räume in dem Schumannschen Hause nicht mehr den jetzigen Ansprüchen genügen. Sie hat daher den an der Goethe-Schule gelegenen Bauplatz für rund 10.000 RM. erworben, um ein modernes Vorkergebäude zu errichten. — Der Biernheimer Kreditverein wird die selbsterhaltenen Räume der Vorker Bezirksparke übernehmen, da sich bei diesem Institut der dankmäßige Verkehr auch bedeutend gehoben hat. Die Krise, unter der der Biernheimer Kreditverein im vorigen Jahre zu leiden hatte, ist durch zielbewusste Arbeit unter der Leitung des Dir. Kiehl behoben worden.

Die Veranstaltung des 1. Jah. Jungmännerbundes zu Gunsten der Winterhilfe erbrachte einen Bruttoertrag von 120 RM. Die bereits gemeldet, wurde das Volkshilf-Schlageter, ein deutscher Held“, im „Freischütz“

aufgeführt, das von dem zahlreich erschienenen Publikum beifällig aufgenommen wurde.

Der seitherige Dirigent des Männer-gesangvereins 1846, Herr Oskar Pfeister, mußte sein Amt infolge Doppelverdienst niederlegen. Sein Scheiden wurde allgemein bedauert, was auch in dem ihm zu Ehren veranstalteten Abschiedsabend zum Ausdruck kam. Der RVB hat bereits einen neuen Dirigenten, Herr Musikdirektor Dr. Kiehl aus Mannheim, verpflichtet. Herrn Dr. Kiehl steht ein weites Verdienstsphäre offen, zumal die Biernheimer Bevölkerung als langjährig und begabt bekannt ist, und der Männergesangverein insbesondere über ein ausgezeichnetes Sängermaterial verfügt.

Vom hiesigen Wohlfahrtsamt hören wir, daß sich die Zahl der hiesigen Wohlfahrts-unterstützungsempfänger um 33 seit dem 1. April d. J. verringert hat. Eine Feststellung, die allgemein und ganz besonders im Interesse unserer finanziell schwer bedrückten Gemeinde sehr erfreulich ist.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Artikel des Biernheimer Anzeigers über das Projekt der Renalisation und Lokale Begebenheiten in den Nr. 234 bzw. 235 dem „Hafenkreuzbanner“ Nr. 258 in Wortlaut übernommen worden sind.

Die Vorbereitungen zur Handwerkerwoche sind in vollem Gange. Das Programm verspricht ein außerordentlich gutes zu werden, und ist man heute schon von einem vollen Erfolg überzeugt.

Ein Grab aus der Bronzezeit

Worms. Vor einigen Tagen wurde auf dem Feld des Landwirts Georg Theodor Odenauer in der Gemarkung Niederlörsheim ein Grab aus der jüngsten Bronzezeit gefunden. Die sorgfältige Ausgrabung förderte eine gut erhaltene, stoffliche Alchemie mit zahlreichen Knochenresten und eine große Bronzenadel zu Tage, wie sie in solcher Form für unsere Gegend aus dieser Epoche bisher noch nicht nachgewiesen ist. — Der Beförder hat die beiden etwa 3000 Jahre alten Stücke dem Museum der Stadt Worms überlassen.

Kind in kochendem Viehfutter tödlich verbrüht

Rad (Rh.). Das dreijährige Kind der Familie K. erkrankte auf die Umrandung eines eingemauerten Kessels und fiel in das darin kochende Viehfutter. Es starb zwei Stunden später an den erlittenen Brandwunden.

Der Weinherbst an der Bergstraße

Von der Bergstraße. Durch die kalte und nasse Witterung des Frühjahres konnten sich die Krankheiten in den Weinbergen sehr stark ausbreiten. Was man prophezeit hatte, ist nun leider eingetroffen. Quantitativ ist der Ernteertrag sehr gering, was umso bedauerlicher ist, als die Güte des 1933er einen Rekord darstellt. In Auerbach und Zwillingenberg wurden Mostgewichte bis zu 90 Grad nach Oechsle festgestellt.

Vorsicht mit Schlafmitteln

Darmstadt. Ein 78-jähriger Kaufmann aus dem nahen Griesheim nahm regelmäßig vor dem Schlafengehen ein Schlafpulver. Am Donnerstagabend hat er sich wahrscheinlich vertan und die Dosis zu groß genommen. Er starb am Samstag mittig an den Folgen trotz ärztlicher Behandlung.

Eine gefährliche Straßenzugung

Heidelberg. Gestern Abend ereignete sich Ecke Klausenpfad und Rotmannstraße ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem der Landwirt Raumer von hier so schwer verletzt wurde, daß er sofort in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. An derselben Stelle haben sich bereits mehrere Verkehrsunfälle ereignet.

Straßenperre

Kaiserslautern. Die Galoppmüller-Straße ist von der Lauterstraße bis an die Bachmühle (Vorlauterstraße) vom 9. bis 19. Oktober 1933 wegen Aufwühlung für jeglichen Wagenverkehr gesperrt. — Wegen Um-

Der Kartoffelkrebs

Die Landwirtschaftliche Schule in Ladenburg schreibt:

Auf einem Kartoffelfeld in der Gemarkung Mannheim-Friedrichsheim fand vor einigen Tagen der Kupfererz des Grundstückes bei der Ernte freibewährliche Kartoffelknollen. Die mit der sofort nach hier erfolgten Befragung eingehenden frischen Knollen wurden von der Hauptstelle für Pflanzenzucht untersucht und als freibewährlich befunden. Das Austreten des Kartoffelkrebes im Kreisgebiet Mannheim beanlagt uns, an dieser Stelle sämtliche Bauern erneut auf die wirtschaftliche Bedeutung dieser Krankheit hinzuweisen.

In den meisten Fällen erkennt man den Kartoffelkrebs erst bei der Ernte der Kartoffeln, da in der Regel nur die unterirdischen Teile der Pflanze befallen werden. Das Wachstum des Kartoffelkrautes erfährt dagegen durch das Auftreten der Pflanze an Krebs keine äußerlich merkbare Hemmung, auch werden oberirdische Sprossknospen nur bei sehr frühzeitigem Befall und ungünstigen Witterungsverhältnissen sichtbar krank. Man hat also vor allem bei der Ernte auf das Auftreten der Krankheit zu achten. Das äußere Krankheitsbild ist leicht erkennbar: an den Knollen entstehen geschwulstartige Wucherungen im Aussehen von Knoten oder blumenblattartige Wucherungen, die anfangs braun und seitlich, später jedoch fast dunkelbraun oder schwarz färben und allmählich zerfallen. Der Krankheitserreger ist ein Pilz, dessen Dauerformen beim Herbst dieser Wucherungen in den Boden gelangen, dort überwinternd und im Frühjahr und Sommer zahlreiche Schwärmersporen bilden. Diese wieder bringen in das junge Gewebe der Knollen ein und ruhen in kurzer Zeit die genannten Wucherungen hervor. Durch die solche Vermehrung des Erregers und dessen massenhaftes Verbleiben im Boden bleibt ein solches Feldstück auf Jahre hinaus befallen. Die Gefahren der Verbreitung dieser Krankheit sind sehr groß. Durch Abnahme der Erde, die an Geruchsbehältern, Fahrzeugen und an den Kartoffeln selbst haften bleibt, wird der Krebs überall hin verschleppt; durch Verwendung äußerlich gesund erscheinender Kartoffelknollen von einem freibewährlichen Grundstück als Saatgut kann auch ein anderes Feldstück verunreinigt werden. Wenn auch der Krebs nicht sofort an den Tochterknollen auftritt, so läßt man sich doch nicht täuschen. Die Dauerform des Erregers bleibt jahrelang lebensfähig und kann bei späterem Wiederanbau von Kartoffeln auf einem früher freibewährlichen Grundstück erneute Erkrankung herbeiführen. Eine weitere Verschleppungsgefahr ist gegeben, wenn Abfälle von frischen Kartoffeln durch Mist oder Kompost auf das Feld und in die Gärten gelangen. Aus demselben Grunde ist es auch geboten, alle Kartoffeln von freibewährlichen Feldern nur in abgeschlossenem Zustand zu veräußern, da die Krankheitskeime sonst den Darmanfang der Tiere im Verdauungssystem und durch Mist und Jauche wieder auf den Acker verschleppt werden.

Bei harter Verweidung wird die Kartoffelernte einer Gegend auf Jahre hinaus in Frage gestellt. Die von den Behörden getroffenen Maßnahmen genügen allein nicht, jeder Bauer muß durch Achtsamkeit und Einhalten der Vorbeugungs- und Bekämpfungsmassnahmen dazu beitragen helfen, das Austreten des Kartoffelkrebes zu verhindern.

Die beste Vorbeugung ist die Verwendung von nur anerkanntem freibewährlichem Saatgut, das von einwandfreien Gärtnern, am besten aber durch Sammelbezug der Genossenschaften, beschafft wird. Ist der Kartoffelkrebs irgendwo ausgebreitet, dann hat der Kupfererz des freibewährlichen Grundstückes bei der Hauptstelle für Pflanzenzucht, am besten im Verein mit der Landwirtschaftlichen Schule, sofort Befragung zu erhalten, freibewährliche oder freibewährliche Kartoffelknollen zur Untersuchung einzuwickeln und die weiteren Befragungsvorschriften durchzuführen. Diese Befragung in der Vermeidung aller Klüffeln und Abfälle durch sorgfältiges Sammeln und Verdrängen oder durch minderen Anwendung von Mist. Als Pflanzmaterial darf nur freibewährliches Saatgut verwendet werden; auf keinen Fall dürfen Kartoffeln, die auf verunreinigten Feldern geerntet wurden, gleich, ob sie krank oder gesund waren, weiter angepflanzt, noch aus dem Erzeugerbetrieb entfernt oder in ungeeignetem Zustand veräußert werden. Die Gärtnereien müssen gut gereinigt und mit Rasenmisch getrieben werden; der Verkauf oder sonstige Abgabe von Stallmist, Jauche und Abfällen aus verunreinigten Betrieben ist verboten. Man hüte sich vor Anpreisungen verschiedener Mittel zur Vorbeugung oder Bekämpfung, denn ihre Anwendung ist erfolglos; ebensowenig trifft zu, daß durch Anwendung bestimmter Düngemittel freibewährliche Kartoffelernten auch auf verunreinigten Feldern erzielt werden.

Causubensstreich

Denzingen. Ein abler Streich wurde in der vergangenen Nacht in einem fast bezugsfertigen hiesigen Neubau verübt. Unberufene waren in das Haus eingedrungen und hatten den Kahn der gerade erstellten Wasserleitung geöffnet, die die ganze Nacht über fließ und dadurch den schon ausgetrockneten Bau wieder ganz unter Wasser setzte.

Hauptredakteur: Dr. Wilhelm Antermann
Verantwortlich für Rechts- und Anzeigen: Dr. W. Antermann
Verantwortlich für Redig. Redaktion und Druck: Wilhelm Kiehl; für Anzeigen: Wilhelm Kiehl; für Anzeigen: Wilhelm Kiehl; für Anzeigen: Wilhelm Kiehl

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichshaus Berlin
SW 61, Wilmersdorfer Str. 12
Korrespondenz sämtlicher Originalberichte nur mit Curricula vitae
Verlagsleiter: Kurt Schmidt
„Hafenkreuzbanner“ - Verlag G. m. b. H.
Verlagsleiter: Kurt Schmidt
Druck: Schmidt & Holzinger, Kd. Verlag Zeitungsdruk



Schwan

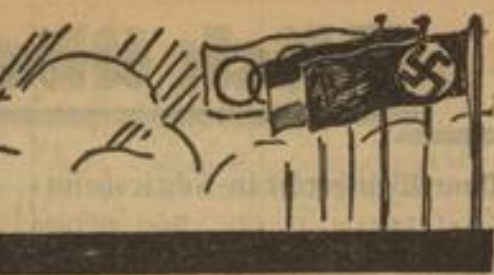
gibt eine kräftige Seifenlauge!

Dr. Thompson's Schwan-Pulver verwendet jede Hausfrau gerne für Wäsche und Haushalt. Schwan löst leicht allen Schmutz, ist vollkommen unschädlich, ergiebig, billig, sparsam.

Pack 24 Pf
Doppelpack 44 Pf



SPORT



Großstumpftag der Motorräder auf den Rennwiesen

Das geplante Motorrad-Rennen auf den Rennwiesen findet nunmehr bestimmt am kommenden Sonntag, den 15. Oktober 1933, statt. Der Beginn wurde wegen des großen Festtags der Handwerker auf 3 Uhr nachmittags verlegt, so daß alle Teilnehmer des Festzuges noch rechtzeitig zum Motorrad-Rennen gelangen können. Insbesondere kommen 10 Rennen zur Durchführung, wozu sich etwa 50 unserer besten Fahrer Deutschlands beteiligen. Die Befahrung ist qualitativ beachtlich, da in jedem einzelnen Rennen große sportliche Kämpfe erwartet werden. Die ersten beiden Rennen sind den 25- und 26-Motorrädern gewidmet.

Im Rennen I hatten Auswärtige, in dem wohl Teget-Derheim der beste Mann sein dürfte.

Rennen II für Lizenzfahrer zeigt schon die gesamte Elite am Start wie Wulfer-München, Bremer-Berlin, Heilmann-Darmstadt, Bertram-Berlin, Habener-Gönnert, Gieseler-München usw. Dieses Rennen verspricht schon eine große sportliche Teilnahme.

Das Rennen III gebt wiederum den Auswärtigen, wobei Vorauslagen kaum zu machen sind.

Rennen IV für Lizenzfahrer zeigt ebenfalls die Besetzung wie Rennen II, lediglich ergänzt durch die Fahrer Bügler-Kürnberg, Grenz-Kürnberg, Pröblich-Berlin, Köhler-Regensburg und Kalsch-Regensburg.

Rennen V für Auswärtige weist eine Besetzung von etwa 20 Fahrern auf.

Rennen VI für Lizenzfahrer ist das Hauptrennen des Tages für die Solofahrer und weist eine Besetzung von 25 Fahrern auf, wozu sich sämtliche Prominenten befinden. Dieses Rennen dürfte den Höhepunkt der Solofahrer des Tages bedeuten.

Rennen VII für Auswärtige bringt ein Seitenwagen-Rennen, wobei sich ebenfalls 8 Fahrer dem Start stellen werden.

Rennen VIII für Lizenzfahrer bringt ein Seitenwagen-Rennen, an dem sich Deutschlands größte Seitenwagen-Spezialisten wie Paul-Kürnberg, Schuler-Berlin, Köhler-Kürnberg, Schumann-Kürnberg, Krauß-Kürnberg, Braun-Kürnberg usw. beteiligen. Dieses Rennen wird bestimmt eine ganz besondere Rolle durch die hohe Zahl der qualifizierten Fahrer erhalten. Auch hierin ist der Sieger kaum im Voraus zu bestimmen.

Nicht unerwähnt sei, daß gleichzeitig noch ein Damen-Rennen vom Start geht. Die Eintrittspreise sind durchweg sehr niedrig gehalten, wobei noch besonders zu erwähnen ist, daß Militär sowie Wehrsportangehörige in Uniform auf allen Plätzen nur halbe Preise zahlen. Auch Erwerbslose zahlen gegen Ausweis nur 50 Pf.

Tennis

Dr. Buch-Gosewich siegen in Lugano

Die beiden Tennisspieler in Lugano werden wohl die beiden letzten Doppelturniere Europas sein. Sie treten hier auf die Welter-Bollen über. Im Vorfeld der Welter-Gala wurde ein Turnier, allerdings auch international besetzt, abgehalten. Am Sonntag besetzten die beiden Schweizer Dr. Buch (Mannheim) und Dr. Buch (Karlsruhe) die Schlußrunde, während im Herrenturnier Dr. Buch-Gosewich mit 8:5, 7:5, 6:3 bereits den Endsieg über Dr. Buch-Gosewich erzielt. Die Engländerin Ingram war im Damenfinale erfolgreich. Im Hinblick auf dieses Turnier beginnt die große internationale Veranstaltung, zu dem u. a. Haderik Hensel, Hans Kriem, Graf Harnisch, Dr. J. H. Buch, Dr. H. Buch, Werner Kriem, Lindner, Uhl, Eduard Reichman, Gieseler, Steiner und die Damen Graf, Hensel, Kriem, Gander und Ingram ihre Teilnahme angedeutet haben.

Fußball

Hemsbach — TSpV Schriesheim 9:0

Die Fußballmannschaft machte ihr erstes Verbandsspiel in Hemsbach ausgetragen und war zeichnend, mit mehrfachen Erfolgen ausgetragen. In der ersten Hälfte liefen sie den Hemsbachern noch beständig Widerstand an und mußten nur zwei Tore hinnehmen. In der zweiten Hälfte wurde Hemsbach sofort ein Opfer der Haderik Hensel, der auch prompt zum dritten Treffer führte, und Schriesheim auf dem Konzepte drückte. Der Torwart konnte es daher auch nicht mehr aushalten, daß Hemsbach den Weg nach Schriesheim im Schriesheimer Tor findet und Schriesheim eine 9:0-Niederlage mit nach Hause nehmen mußte.

Handball

Turn- und Sportgemeinde Schriesheim 1 — TSV 46 Mannheim 18:11 (5:5)

Turn- und Sportgemeinde Schriesheim 1 — TSV 46 Mannheim 18:11 (5:5); Turn- und Sportgemeinde Schriesheim 2 — TSV Reutlingen 1 und 2 10:9; Turn- und Sportgemeinde Schriesheim Jugend — TSV Reutlingen Jugend 11:9 (6:2); Turn- und Sportgemeinde Schriesheim Schüler gegen TSV Reutlingen Schüler 7:1 (3:1).

Am vergangenen Sonntag weichte der TSV 46 Mannheim mit seiner 18-Mannschaft bei der Turn- und Sportgemeinde Schriesheim, um gegen die erste Mannschaft der Handballabteilung ein Freundschaftsspiel auszutragen. Die Mannheimler zeigten ein flüssiges Kombinationsspiel und konnten in jeder Weise sehr gut spielen. Schriesheim mit drei Mann Spiel, der sich auch stark bemerkbar machte, hatte gegen die Gäste keinen leichten Stand und mußte den Sieg verdient an Mannheim abgeben. Gleich vom Anspiel weg waren die Einheimischen den Gästen klar überlegen, konnten es aber nicht verhindern, daß Mannheim das Führungsspiel übernahm, aber der Mitspieler konnte sofort für den Ausgleich. Der Sturm zeigte bei dem 1:1-Stande ein gutes Spiel, und wurde auch mit drei Toren durch Salinger, Schmitt und Hauert belohnt, und konnte somit eine 4:1-Führung herbeiführen. Mannheim, dadurch nicht entmutigt, kämpfte mit aller Energie weiter. Der Ball wanderte von Mann zu Mann, Tor auf Tor wurde aufgeschoben, und in kurzer Zeit war der Ausgleich geschehen. Bis zur Halbzeit blieb jede Partie noch ein Tor. Halbzeit 5:5. In der zweiten Hälfte war Schriesheim nicht wieder zu erkennen. Jeder Mann spielte für sich und dachte überhaupt nicht mehr an seinen Nebenmann. Die linke Seite wurde meistens überhandt verfallen. Hier blieb es, Eigentum der Gemeinnutz. Die Ersatzspieler, die vorher in der zweiten Mannschaft spielte und übermüdet war, konnte ihrer Aufgabe nicht nachkommen. Sie



Unser Bild zeigt oben links den beliebten und siegesgewohnten Rennfahrer Helmuth-Kürnberg, rechts oben den ebenfalls hervorragend bekannten Fahrer Bertram-Berlin, links unten den Mitglied der Mannheimler, und ebenfalls erfolgreichsten Fahrer Bertram-Berlin, rechts unten den erfolgreichsten Rasse-Festmar, in der Mitte den Rennsportleiter Kriem, der sich über die lebhafte Besetzung freut.

hei nach der Halbzeit vollkommen aus. Mannheim, das in der zweiten Hälfte leicht überlegen spielte, hatte den Sieg vollkommen verdient, und konnte auch den Ball noch festhalten ins Schriesheimer Tor senden, wogegen Schriesheim nur dreimal einfinden konnte.

Die zweite Mannschaft spielte gegen die erste von Reutlingen, während die ersten Spieler der ersten Mannschaft, und machte eine unbedeutende Niederlage hinnehmen.

Die Jugendmannschaft konnte einen schönen Sieg gegen die Gäste erringen, und zeigte sehr gute Leistungen. Zum letzten Spiel betreten die Jungmänner des Vereins das Spielfeld. Reutlingen hatte hier nichts zu verlieren und machte eine hohe Niederlage mit nach Hause nehmen.

Die Schülermannschaft hat schon jahrelang kein Spiel verloren und kann stolz auf ihre Erfolge sein.

Schiedsrichter Schröder aus Großschauen konnte gefaßt.

TV Weinheim 1862 I — Tg Fiegelhausen I 6:4 (3:1)

Das erste Spiel in der Bezirksklasse hätte fast für die Weinheimer ein Niederlage gebracht und es wäre sogar niemand überrollt gewesen, wenn das Resultat umgekehrt gelaufen wäre. Die Gäste hätten einen Sieg zeitweise sogar verdient gehabt. Weinheim bot eine selten gefundene schwache Leistung, die nur teilweise Unterbrechung durch eine gute Gesamtleistung ersetzte. Während die Weinheimler die gewohnte gute Leistung bot, verlor der Sturm. Nur der Mittelstürmer und der Halbspieler zeigten ein zufriedenstellendes, zeitweise sogar sehr gutes Spiel, während alle anderen Spieler mehr als schwach waren.

Auch Fiegelhausen läßt das Spiel vermissen, das man von der Mannschaft von früher her kannte. Nur die Einzelkämpfer zeigten noch die alte Klasse. Der Halbspieler ist der freundschaftliche Charakter, den die Gäste dem Spiele gaben. Es verdient überhaupt be-

Anordnung

1. Alle im Gau XIV., Baden, hauptberuflich tätigen Sportjournalisten, die glaubhaft machen können, daß sie noch niemals in irgendeiner Form gegen die nationalsozialistische Weltanschauung gekämpft oder verfallen haben, schließen sich in der Fachschaft Sportpresse des Landesverbandes Baden (im Reichsverband der Deutschen Presse) zusammen. Als Führer dieser Fachschaft in Baden gehöre ich gleichzeitig dem Gauführungsring Baden als Vertreter der Sparte Sportpresse an.

2. Da der Deutsche Sportpresse-Verband als Fachschaft des Reichsverbandes der Deutschen Presse die einzige berufsbildende Organisation der deutschen Sportjournalisten ist, haben alle als Mitglied in Frage kommenden (hauptberuflichen) Sportjournalisten in ganz Baden umgehend ihre Adresse und Angabe ihres Tätigkeitsgebietes sowie ihrer bisherigen politischen Tätigkeit an den Unterzeichneter zu senden. Letzter Einreichungstermin ist der 22. Oktober.

3. Zu melden haben sich auch diejenigen Sportjournalisten, welche bereits dem Reichsverband bzw. dem Landesverband angehören. Für gelegentlich beschäftigte Sportberichterstatter oder Mitarbeiter kommt eine Aufnahme in den Deutschen Sportpresse-Verband bzw. in den Reichsverband der Deutschen Presse nicht in Frage. Nach Einreichung der Anschriften geht den Sportjournalisten, die die Voraussetzungen des Reichsverbandes der Deutschen Presse erfüllen und die daher für eine Aufnahme in den Deutschen Sportpresse-Verband in Frage kommen, ein Vorblatt mit Aufnahmeformular zu.

4. Mit sofortiger Wirkung werden sämtliche Verlage, Turn- und Sportvereine, die Sport-, bzw. Vereinszeitungen und Sportbeilagen herausgeben, jeweils ein Exemplar an meine Adresse einzusenden.

5. Um dem Frei- und Presseartenausflug ein Ende zu bereiten, ordne ich an, daß ab 1. November 1933 alle im Gau Baden ausgegebenen Pressearten für Sportberichterstatter ihre Galtigkeit verlieren. Pressearten haben in Zukunft in Baden nur noch Galtigkeit, wenn sie meinen Stempel und meine Unterschrift tragen. In diesem Zweck senden mir alle Zeitungen neuausgestellte Pressearten umgehend zur Genehmigung zu.

6. Alle bereits losgebesenen Zusammenfassungen von Sportjournalisten und Berichtstattern haben unverzüglich Anschrift und Mitgliedsverzeichnis an mich einzusenden. Sie sind keine berufsbildende Vertretung, sondern können lediglich als Sportvereinigungen weiterbestehen, wenn sie bis zum 1. November den Antrag zwecks Aufnahme in irgendeine Fachsache des Reichspressenführungsrings stellen.

Der Führer der Fachschaft Sportpresse Baden (Gau XIV) im Reichsverband der Deutschen Presse.

Willi Körbel, Mannheim, „Sachsenkreuzbanner“, R 3, 14.

sondere Erwähnung, daß sich beide Mannschaften rechtlich demütigen, keine Härte aufkommen zu lassen. Der Vorstand hat eine außerordentlich feine Leistung und verbüßte manches höhere Tor.

Als Schiedsrichter fungierte Herr Schumann, der von Phönix Mannheim. Seine Leistung ist über alle Zweifel erhaben.

Das Anspiel der Gäste fangen die 62er sofort ab und drängen vorübergehend den Gegner zurück, doch bringen einige schwache Schüsse nichts ein. Gegenüber verliert es jedoch, in der 5. Minute durch Strafwurf in Führung zu gehen. Die Gäste haben jetzt etwas mehr vom Spiel und es dauert bis zur 12. Minute, in der Weinheim den Ausgleich erzielen kann. Eine Minute später erhöhen die Weinheimer durch eine schöne Eckstoßleistung auf zwei Tore und ein Strafwurf bringt 4 Minuten später den dritten Treffer. Der Weinheimer Halbspieler verliert freistehend, doch der 62er Spieler, der stark beschäftigt wurde, halt in höherer Manier manchen Ball aus der Gefahrenzone. So gelingt es beiden Mannschaften nicht mehr, bis zur Hälfte am Ergebnis etwas zu ändern.

Auch die zweite Hälfte zeigt das gleiche Bild, beiderseits schwache Leistungen. Ein Strafwurf der Gäste wird unschuldig gemacht. Fiegelhausen läßt eine Schwäche der 62er prompt aus und zieht in ganz kurzen Abständen überraschend gleich. Erst in der 15. Minute bringt ein Strafwurf den 62ern erneut die Führung und in der 26. Minute wird durch den letzten Treffer, der auf Grund einer wertvollen Abgabe des rechten Verteidigers an den Halbspieler erfolgt, der Sieg endgültig festgesetzt.

Erwähnt muß noch werden, daß durch die Zurückverlegung der 62er dem Handballspiel in Weinheim ein schwerer Schlag verfehlt wurde. Wenig früher 800 bis 1000 Zuschauer würden dem vorliegenden etwa 150 bet, die außerdem noch erlitten über die schwachen Leistungen den Platz verlassen.

Sportneugigkeiten in Kürze

Abgefragt wurden jetzt alle für den kommenden Sonntag in der badenischen Fußball-Gauliga angesetzten Treffen. Sie werden Sonntag am 22. Oktober nachgeholt. Im Gau 13 wurde die Begegnung Sportfreunde Saarbrücken abgelehrt, das Spiel 2:0 Wiesbaden — Phönix Ludwigschafen neu angesetzt.

Der Deutsche Schützen-Bund führt am 14. und 15. Oktober in Reichsbad seine Reichsmeisterschaften im Groß- und Kleinkaliberschützen durch. An beiden Reichsmeisterschaften sind jeweils die fünf Reichsmeister beteiligt. Aus Süddeutschland sind dies die Hauptvereinigungen Kürnberg u. die Schützengilde Ravensburg.

Begrüßung empfangen wurde der italienische Weltmeister Primo Carneta bei seiner Heimkehr in Genoa. Carneta wird sich in den nächsten Tagen nach Rom begeben und sich dort für den am 22. Oktober stattfindenden Kampf gegen Vasilio vorbereiten.

Für das erste Rugby-Weltcup-Turnier in Deutschland — Holland hat der Holländische Rugby-Verband den 3. Dezember als Termin vorgeschlagen. Der Deutsche Rugby-Fußball-Verband wird sich dementsprechend mit diesem Termin einverstanden erklären.

Erst zu Beginn 1934 wird der für die nächste Woche geplante Hallen-Tennisturnier zwischen Deutschland und Schweden stattfinden, da die besten schwedischen Spieler zu dieser Zeit unabhkömmlich sind.

Italiens Ringet treten am Montagabend der Athletik-Sportvereinigung 1888 Mainz gegenüber und gewonnen mit 10:5 Punkten. Am Sonntag wurden die Jolliener in Oberheim mit 11:7 Punkten geschlagen.

Auch Wiesbaden, der amerikanischen Tennis-Star, konnte auf die Tauer den finanziellen Leistungen Tübings nicht überleben und ist jetzt unter die Berufsrichter gegangen. Er hat einen Jahresvertrag unterschrieben und wird nun mit Tübings die Welt bereisen.

Deutsche Pferde, und zwar Krjanan und Lord Nelson, nehmen am Sonntag am Kubapferde-Jockey-Club-Wetts teil.

Tisch-Tennis

Termine (Vorrunde) A-Klasse

- 3. Runde (16.-21. Okt.): 16. 10.: Blau-Weiß Bdm. — 33 Red. (C&S, WZG); 17. 10.: Metropol — Rheingold (C&S, WZG); 18. 10.: WZG — Eintracht (C&S, WZG); 19. 10.: WZG — Wöhlgelegen (C&S, Rheingold); 20. 10.: WZG (Spielteil).
- 4. Runde (22.-28. Okt.): 22. 10.: 33 Red. — WZG (C&S, Schwarz-Weiß Red.); 23. 10.: WZG — Blau-Weiß (C&S, Metropol); 24. 10.: Eintracht — Metropol (C&S, Wöhlgelegen); 25. 10.: Rheingold — WZG (C&S, Eintracht); 26. 10.: WZG (Spielteil).
- 5. Runde (30. Okt. bis 4. Nov.): 31. 10.: Metropol — 33 Red. (C&S, WZG); 31. 10.: Wöhlgelegen — Rheingold (C&S, WZG); 1. 11.: WZG — WZG (C&S, Blau-Weiß Bdm.); 2. 11.: WZG (Spielteil).
- 6. Runde (6.-11. Nov.): 6. 11.: Blau-Weiß Bdm. — WZG (C&S, Metropol); 7. 11.: Eintracht gegen Wöhlgelegen (C&S, Rheingold); 8. 11.: 33 Red. — WZG (C&S, Schwarz-Weiß Red.); 9. 11.: WZG — Metropol (C&S, Eintracht); Rheingold (Spielteil).
- 7. Runde (13.-18. Nov.): 14. 11.: Metropol — Blau-Weiß Bdm. (C&S, Wöhlgelegen); 14. 11.: WZG — WZG (C&S, Blau-Weiß Bdm.); 14. 11.: Wöhlgelegen — 33 Red. (C&S, WZG); 16. 11.: Rheingold — Eintracht (C&S, WZG); WZG (Spielteil).
- 8. Runde (20.-25. Nov.): 20. 11.: Blau-Weiß — WZG (C&S, WZG); 21. 11.: 33 Red. — Rheingold (C&S, Schwarz-Weiß Red.); 22. 11.: WZG — Metropol (C&S, Eintracht); 23. 11.: WZG — Wöhlgelegen (C&S, Rheingold); Eintracht (Spielteil).
- 9. Runde (27. Nov. bis 2. Dez.): 28. 11.: Eintracht — 33 Red. (C&S, Wöhlgelegen); 29. 11.: Wöhlgelegen — Blau-Weiß (C&S, WZG); 29. 11.: WZG — WZG (C&S, Metropol); 30. 11.: Rheingold — WZG (C&S, Metropol); Metropol (Spielteil).

Fritz Heger.

Für Haus-trinkkuren



Mannheim
Verbindungs kanal
linkes Ufer
Telef. 26796 / 26797

Zum Neubau der künstlerischen Lehre an der Badischen Hochschule der bildenden Künste

Paris, 11. Okt. Mit dem 16. Oktober beginnt ein neuer Abschnitt an der Badischen Hochschule.

Die gute deutsche Ueberlieferung, seit der Begründung durch Schirmer herrschend, soll wieder, in Verbindung mit den neuen völkischen Gedanken, die Schule zu dem Leben und Wirken werden, mit dem sie in früheren Zeiten ihren Ruf weit über die deutschen Grenzen hinaus verbreitet hat.

Oberster Leitgedanke der neuen Schule wird sein: Verlebung auf das Handwerk — also auf das geübte künstlerische Handwerk.

Nur dadurch werden den kommenden Persönlichkeiten, den großen Begabungen, die Mittel an die Hand gegeben, mit denen sie das Werk über das Handwerksmäßige hinaus ins Künstlerische erheben können.

Den Grundtat, der dabei maßgebend sein wird, hat der Führer in seiner großen Kulturrede auf dem Parteitag in Nürnberg ausgesprochen: „Nur aus Vergangenheit und Gegenwärtigem zugleich baut sich die Zukunft auf.“

Diesem Gedanken folgend, sollen in Zukunft wieder die alten Meisterwerke und zwar hauptsächlich die Werke der deutschen Meister als

Vorbilder dienen — nicht in der Weise, daß nun eine altersgemäße, lebenslange Rüstzeit „gemacht“ wird, sondern daß der heute in tausend Jahren lebendige Geist, mit angemessener Form in neuer Kunstweise Gestalt gewinnen wird.

Die künstlerische Lehre beginnt in einer Vorstufe, in der neben strengstem Formstudium eine künstlerische Allgemeinbildung in einzelnen Vorkursfächern vermittelt wird. (Formlehre am Menschen- und Tierkörper, Farbenlehre, das Gesetz der Raumtiefe und Kunstgeschichte unter besonderer Berücksichtigung des Kunstschaffens der germanischen Völker.)

Aus der Vorstufe tritt der Schüler in die Meisterwerkstatt über. Hier erfolgt die Lehre durch möglichste Beteiligung an des Meisters Werkstätten selbst. Wie in der alten Meisterwerkstatt beim Maler das Handwerk von „Grund“ aus gelehrt wurde — vom Grundieren über die verschiedenen Techniken, bis zum letzten Firnis und beim Bildhauer vom Selbstdenken und Schürfen der Werkzeuge und dem Aufbau der Tonfigur über das Ausarbeiten des Bildwerks im verschiedenen Stoff, bis zum farbigen

Hausen und Vergolden — so soll es in der neuen Schule ebenfalls wieder gelehrt werden. Das heißt voraus, daß als Leiter der Werkstätten selbstschöpferische Künstler vorkommen, die das Handwerk im Sinne der Alten beherrschen.

Als Abschluss der einzelnen Stufen werden ähnlich wie im Handwerk, die Lehrtätigkeit, Gesellen- und das Meisterstück verlangt und diese Arbeiten jeweils beurteilt.

Auf diese Weise hofft die neue Schule so zu wirken, daß sie die ihr von der Volksgemeinschaft gewährten Mittel rechtfertigt und hofft zur Erhöhung des Ansehens des deutschen Lebens ihr Teil beizutragen.

Beschlagnahme des Grundbesitzes eines marxistischen Finanziers

Berlin, 11. Okt. (Sig. Meld.) Der gestrige „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach auf Grund des Gesetzes über die Einziehung kommunistischer Vermögensgüter und der einschlägigen Bestimmungen der gesamte Grundbesitz des Bankiers Hugo Simon in Berlin, Landgrafenstraße 17, zurzeit im Auslande, eingezogen wird.

Bankier Hugo Simon hat bereits 1918/19 während der Revolution eine sehr aktive

politische Rolle gespielt. Er unterhielt schon damals enge Beziehungen mit Abgeordneten der Unabhängigen Sozialdemokraten und der kommunistischen Partei.

Anfang des Jahres 1919 war Simon für kurze Zeit preussischer Finanzminister. Als Bankier war er bisher Mitinhaber des Bankhauses Metz, Simon u. Co. Bei der Beschlagnahme handelt es sich im wesentlichen um das Gut Seelow in der Mark.

Großfeuer bei Bilingen

Bilingen, 11. Okt. In der Ortschaft Bilingen brach gestern mittag 12 Uhr im Hause des Kaufmanns Anton Dymann aus noch unbekannten Gründen ein Brand aus, der sich infolge des starken Windes auf das Haus des Landwirts Albert Albiez und des Landwirts Schmid ausbreitete. Da die drei Häuser im Zentrum des Dorfes liegen, war die Situation sehr bedenklich, so daß die Autospreiher von Bilingen geholt werden mußte. Nach einer Stunde konnte das Großfeuer mit Hilfe der Wehren der Umgebung lokalisiert werden. Die drei Anwesen sind vollständig niedergebrannt. Der Mobilien- und Fahrzeugschaden ist groß; das Vieh konnte gerettet werden.

MÖBEL

Es ist nicht gleich ob man da oder dort kauft!

Besichtigen Sie bitte unsere

Ausstellung von ca. 100 Musterzimmern

und überzeugen Sie sich ganz unverbindlich davon, wie billig Sie bei uns kaufen

Möbel-Vertrieb M. Scheide Mannheim P 7, 9

Annahme von Bedarfsdeckungs-Scheinen

5188 K

Kein Laden

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 7. Oktober 1933

Vereinigtes Schindelfabrikanten-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim, Zweigniederlassung, Sitz: Frankfurt a. M. Der Kaufmann Wilhelm Damm in Mannheim ist zum Prokuristen bestellt, daß er zusammen mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen zur Vertretung der Firma berechtigt ist.

„Garto“ Gärungsstoffwerke - Verwertungsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim, Heinrich Adam und Otto Harburg sind nicht mehr Geschäftsführer. Der Geschäftsführer Alfons Fischer wohnt jetzt in Alsbach l. O.

Willy Vogel, Mannheim, Zweigniederlassung, Sitz: Nürnberg. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ist auf den Kaufmann Josef Selten in Berlin übertragen, der es unter der bisherigen Firma weiterführt. Die Prokura der Frau Selten besteht fort.

Willy G. Kaufmann, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft samt der Firma ist auf den bisherigen Geschäftsführer Kaufmann Eiko G. Kaufmann in Mannheim übertragen, welcher es als alleiniger Inhaber unter der bisherigen Firma weiterführt.

Sofie v. Benninger, Mannheim. Heinz Paul, Kaufmann in Mannheim ist als Prokurist bestellt.

Waldemar-Gesellschaft „Wald“ Rotz Rohler, Mannheim. Das Geschäft mit der Firma ist von Maria Rohler geborene Teigen. Der Übergang der in die Betriebe des Mannes in Mannheim übergegangen. Der Übergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Kaufmann Friedrich Albert Rohler anerkannt.

Gero-Berl Nürnberg-Verlag u. Druck in Plautzheim, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen.

Katharina Chomus, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Hob. Amtsgericht 20 4 Mannheim



Vorschriftsmäßige Uniformen

für SA, SS, NSKK, PO, HJ und Jungvolk
B. J. M.-Kleiderstoffe
Kletterwesten, Kochgeschirre
Tornister, Brotbeutel, Feldflaschen, SA-Signalflecken
Fahnen, Abzeichen und
- Marschsteife
Parlamentlich zugelassene
Verkaufsstelle
Pg. Karl Lutz
R 3, 5a Bequeme Ratenzahlungen

Bekanntmachung
Bei der am 7. Oktober 1933, vorgenommene Wahl eines Bürgermeisters wurde Herr Heinrich Müller, Fabrikant, auf die Kandidatur von 9 Jahren zum Bürgermeister der diesen Gemeinde gewählt.

Die Wahlverbindungen liegen während einer Woche, vom 9. Oktober 1933 bis 16. Oktober 1933 innerhalb der Dienststunden des Bürgermeistersamt auf dem Rathaus öffentlich aus.

Demnach dieser Brief kann die Wahl von Gemeindevater und von jedem Wahlberechtigten wegen Verletzung der gesetzlichen Vorschriften beim Bürgermeister oder beim Bezirksamt schriftlich oder mündlich zur Niederschrift mit sofortiger Bescheinigung der Wahlmänneramt angefordert werden.

Edingen, 7. Oktober 1933.
Der Bürgermeister
J. B. Ochsner

Schlachthof

Vertrag früh auf der
Reithaus Rahlweid.
Anfang Nr. 500

Nach meinem Wegzug von hier sage ich allen meinen früheren Auftraggebern, meinen lieben Freunden u. Bekannten herzlich „Lebewohl“.

Jakob Schneider
Bezirksbaumeister
Weinheim, Ehretstr. 1

Robert Rausch
Johanna Rausch
geb. Schircks
Vermählte

Schwetzingen 12. Oktober 1933
Karl Theodorstr. 2
2971K Schw.

Aufgebot.

Der Sparbank Nr. 1324 unserer Rolle, lautend auf Sparbank Nr. 1324, mit einer Einlage von 311.— RM., ist in Verlust geraten.

Schwetzingen und Umgebung

1000er, feines, edelweisses
Wädjen
feinster, m. guten
Jugend, leicht zu
sol, od. später, auch
tagelänger u. zu einj.
Verl. Angeb. uni.
42000 Schw. an den
Verlag.

3-Zimm.-Wohn.
mit Bad u. Veranda
zu verm. Röhrens u.
Nr. 42000 Schw. in
der Geschäftsstelle.

Gut erhaltene
Lederwalze
für Schuhmacher zu
kaufen bei dem
Preis u. 27200 Schw.
an die Gesch. d. Schwetzingen.
(2719 Schw.)

Patentkruzbanner G. m. b. H.
Geschäftsstelle Schwetzingen.
Karl-Theodor-Strasse 2.

Nationalsozialist. Literatur
Ostl. Welt, groß, 1.50 M.
Leben und Sterben, geb., 2.70 M.
Schlagwort, groß, 1.50 M.
sch., 2.70 M.
Ostler: Mein Kampf
2 Bde., groß, 5.70 M.
Was proletarisch zum Arbeiterum 2.40 M.
Die jüdische Frage, 50 M.
Geschichte der Welt von 1814—50 M.
Juden seien dich an 1.50 M.

Erika
ver-einfachte Ausführung:
RM 178.-
Generalvertretung: 5110X
W. Lamperl
Bürobedarf
L 6, 12 Tel: 30004, 30044

Kaufen Sie aus Vorrat
zu Fabrikpreisen
Deutsche
Fischer-Kugellager
Fischer-Auto-Speziallager
Fischer-Rollenlager
Fischer-Tonnenlager
Fischer-Stahlkugeln
Fischer-Stahlrollen
Generalvertretung:
Baus & Diesfeld, Mannheim
Büro u. Lager: Lamoystr. 8, Tel. 40719

3tür. Spiegelschränke
in weiß und eichenholz 481 K 68.-
180 cm breit nur Mk. 98.-
eichenholz poliert nur Mk. 150.-
neue Schlafzimmer 168.-
mit 2tür. Spiegelschr. von M.
Günther, Qu 5, 16
Geldstr. 1. Diercksstr. 10 v. 1. Teil; gerommt.

Modewaren
Schnellereibedari
Posamenten
3213K
Carl Baur
Kantstraße N 2, 9

GRÖNE
Mannheim, ebenerh. 9. 2 Minuten
vom Hauptbahnhof — Fernruf 42412
Grundschulze und hoch schnellste Ausbildung
in Buchführung, Rechenlehre,
Maschinenschreiben, Schönsch.
und Handschrift u. f. m.

Haben Sie Hühneraugen?
oder Hornhaut, die Ihnen das Gehen
unmöglich machen, so nehmen Sie meine
Medik. „Zincin“, sie hilft sicher.
Flasche 70 Pfennig. 2643X
Sicherheitsapothek. Marktplatz, H 1, 15

Werner Fox
staatl. gepr. Dentist
Joenw. oonstr. 27 Tel. 247 98
Jahrt zu stantionäre Krankenkassen zugelassen

Nach langjähriger klinischer Tätigkeit
(Mediz. Univer.-Klinik München, Universitäts-
Frauenklinik, München, zul. 4 1/2 Jahr
in St. Hedwigsklinik, Mannheim) habe ich
mich als
Fachärztin für Frauenkrankheiten und
Geburtshilfe in Mannheim niedergelassen
Dr. Elisabeth Köchler
O 7, 5 (Heidelbergerstr.)
Telefon 20805
Sprechstunden 11—12 Uhr und 3—5 Uhr
Samstag 11—1 Uhr
Zu den Ersatzkassen, Medizinerverbänden
und Fürsorgeamt zugelassen. 4987 K
A. 9. 9327 b

Erika
Monatlich nur
Mk. 10.50
Fabrikvertretung Jos. Arzt, N 3, 7-8

Am Sonntag verschied plötzlich
unser von uns allen geliebter
Albert Seefried
Stadtammann
Mannheim, 12. Oktober 1933
Lange Rötterstr. 52
In tiefer Trauer
Luise Seefried geb. Schmid
und Angehörige
Der Zeitpunkt der Einäscherung wurde auf
Wunsch des Verstorbenen nicht bekanntgegeben.
Wir danken herzlich für erwiesene Teilnahme.

Deutscher Volksgenosse!
Wo kaufst Du
Deine Bücher
und Zeitschriften?
nur im
Hakenkreuzbanner-
Verlag, G. m. b. H.,
Abt. Volk. Buchhand-
lung.

Achtung!
Das gute Bauernbrot
bereits im Geschäft. Lieferung frei
Haus. 8188*
K. Heffrich, Zugenberg, Stalbergerstr. 13

Zur Schaufensterdekoration:
Girlanden und Blumen
Blumenhaus Andr. Werner
Hiedfeldstraße 22 Tel. 517 68

Die kleidsamen
Hausschürzen
in den hübschen, echten Farben
schon von RM. 1.20 an
Wäsche-Speck
2025K am Eck C 1.7 Paradepl.

Winterkartoffel
prima selbe, haltbare Ware (Bläuer
oder Singheimer) offeriert zum billigen
Tagesspreis 63819H
Wilhelm Bürger, U 6, 4
Schwetzingen, 10. Oktober 1933.
Erl. Oberstraße Schwetzingen

Aquarium
mit Gefäss, 70 Liter,
fassend, bis zu versch.
Auktionen unt. 27 518
in der Geschäftsstelle.

**Gut erhaltene
Lederwalze**
für Schuhmacher zu
kaufen bei dem
Preis u. 27200 Schw.
an die Gesch. d. Schwetzingen.
(2719 Schw.)

**Robert Rausch
Johanna Rausch**
geb. Schircks
Vermählte
Schwetzingen 12. Oktober 1933
Karl Theodorstr. 2
2971K Schw.

Aufgebot.
Der Sparbank Nr. 1324 unserer Rolle,
lautend auf Sparbank Nr. 1324, mit einer
Einlage von 311.— RM., ist in Verlust ge-
raten.
An den einzigen Inhaber ergeht die Auf-
forderung, den Sparbank mit Schulden
binnen Monatsfrist hierher vorzulegen, wid-
rigenfalls die Restforderung bei dem
ausgesprochen wird. 29708 Schw
Schwetzingen, 10. Oktober 1933.
Erl. Oberstraße Schwetzingen

Aquarium
mit Gefäss, 70 Liter,
fassend, bis zu versch.
Auktionen unt. 27 518
in der Geschäftsstelle.

**Gut erhaltene
Lederwalze**
für Schuhmacher zu
kaufen bei dem
Preis u. 27200 Schw.
an die Gesch. d. Schwetzingen.
(2719 Schw.)

**Robert Rausch
Johanna Rausch**
geb. Schircks
Vermählte
Schwetzingen 12. Oktober 1933
Karl Theodorstr. 2
2971K Schw.

Nationalsozialist. Literatur
Ostl. Welt, groß, 1.50 M.
Leben und Sterben, geb., 2.70 M.
Schlagwort, groß, 1.50 M.
sch., 2.70 M.
Ostler: Mein Kampf
2 Bde., groß, 5.70 M.
Was proletarisch zum Arbeiterum 2.40 M.
Die jüdische Frage, 50 M.
Geschichte der Welt von 1814—50 M.
Juden seien dich an 1.50 M.

1 Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

1492: Kolumbus entdeckt Amerika; er landet auf Guanahani (Weihnachten).
 1896: Der Komponist Anton Bruckner in Wien gestorben (geb. 1824).
 1924: Das Seppelins-Luftschiff LZ 126 verläßt Friedrichshafen zur ersten Fahrt nach Amerika.

Sonnenaufgang 6.19 Uhr, Sonnenuntergang 17.13 Uhr; Mondaufgang 14.56 Uhr, Monduntergang 22.52 Uhr.

Was alles geschehen ist

Beim Training verunglückt
 Bei sportlicher Betätigung im Stadion brach ein Raschenschnitzer den linken Unterarm. Er wurde dem Städtischen Krankenhaus zugeführt.
Vom Auto erfasst
 Auf der Mannheimerstraße wurde eine radfahrende Frau von einem überholenden Ferntransporter erfasst und zu Boden geworfen, wobei sie Schwere Verletzungen an beiden Beinen davontrug.

Schuhhaft
 Aus verschiedenen politischen Gründen wurden sieben Personen in Schuhhaft genommen.

Warm — — Warm...!

Sensation in den R-Quadranten.
 Mittags vier Uhr am „Salenkreuzbanner“. Auf der Straße draußen irgendwo eine Warmfront.
 Menschen springen an das Fenster.
 Was ist los — Feueralarm? Wo brennt's?
 Es brüllt immer noch die Sirene. Kein Mensch aber weiß eigentlich, wo das laute Brüllen herkommt.
 An der Ecke bleiben Passanten stehen. Einige Jünglinge springen um die Ecke davon.
 „Darwin die was angeht...“
 „Ma sieht amwer nix — vielleicht isst was zum Aufschub odder sunsch e Reiterung...“
 Jetzt hängen bald alle Fensterlässe voll Menschen. Neugierige Köpfe. Alles sieht nach weiter unten — dort muß es sein.
 Da stürzt atemlos und schreiend ein älterer Mann auf ein Auto zu, stößt in den Fahrer hin ein und — — —
 Ein paar Ruben hatten an seinem Auto einmal „geutet“, und dabei ist der Signalknopf kaputt geblieben.
 Es war ein falscher Großstadialarm.
 Ein Chauffeur weiterrte, Passanten grinsten, und von den Fensterlässe jagen sich verschämt Sensationslüfterne zurück, mit beruhigten Verben über Warm, der feiner war.

Der Donnerstag

Was ist los?

Rationaltheater: „Egmont“ von Schiller. Mi 10.30 Uhr.
Kriegsgarten: NSDAP, Kundgebung im Ribbentrop-Park. 10 Uhr. Verein Deutscher Ingenieure: Vortragabend mit Filmvorführung im Versammlungssaal.
Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung.
Kunsthalle: Vortrag: „Ein und Schicksal der deutschen Kunst“. H. W. Richter, Darmstadt. — Freier Bund A-K.
Kleinkunstbühne Elbcke: 16.00 Uhr Kabarett-Stunde. 20.15 Uhr Schachspiel Schachklub Rortanten und Wasser Schach.
Kutschfahrten: ab Warburg: 14.00 Uhr zur Rindele in die Pfalz mit Kaffee- und Kettenspeisung.
Kino: Kabarett Elbcke, Babylon Kaffee.
Mittel Rothaus: Vortragsabend 9—12 Uhr geöffnet.

Ständige Darbietungen

Schilf. Schloßhaus: 10—13 u. 15—17 Uhr geöffnet.
Schilf. Schloßhaus: 9—13 und 15—19 Uhr geöffnet.
Schilf. Kunsthaus: 11—13 und 14—16 Uhr geöffnet.
Mannheimer Kunstverein: 1. 1. Kunstausstellung „Die Schwarzarbeiter“ 10—13 und 15—17 Uhr.
Schilf. Bücher- und Lesesaal im Hofschloß: 10.30 bis 12 und 16.00—19.00 Uhr Buchausgabe, 10.30 bis 13.00 und 16.30—21 Uhr Lesesaal.
Jugendbücherei Rameckhaus: R. 7. 46: 15—19 Uhr geöffnet.
Der Film zeigt:
 Olympia: „Stuh und Ruh — Veronika“
 Gestalt: „Verill-Lentill“
 Gister: „Wie die Frau die Braut“
 Unterwelt: „Die schön. Tage in Kranz“

Einmal „in die Luft zu fliegen“ ist ein seltenes Vergnügen, das wir leicht erringen können durch 3 neue Abonnenten!

Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Das Mannheimer Arbeitsamt kämpft gegen die Not

Trotz äußerst ungünstiger Wirtschaftslage der Länder untereinander, trotz schlechten Absatzmöglichkeiten auf dem Weltmarkt, ist es den heroischen Anstrengungen unserer Regierung gelungen, bereits über 2,5 Millionen Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozess einzurufen. In verhältnismäßig kurzer Zeit wirkte sich die kraftvolle Offensive gegen die Arbeitslosigkeit in einer Weise aus, die uns jede Hochachtung abnötigt. Jedes Mittel wurde ergriffen, um aus den Unterstufungsheimen, den Arbeitslosen, die schon jahrelang ein kargliches Almosen annehmen mußten, wieder einen moralischen Rückhalt zu geben und um es ihnen zu ermöglichen, sich und ihre Familie aus eigener Kraft zu ernähren.

In vielen Teilen Deutschlands war es wesentlich leichter, Arbeitsplätze zu beschaffen als in Mannheim. Als ehemals blühendes Industriegebiet in der Grenzmark, das in den durch den Versailler Vertrag abgetrennten Gebieten ein großes Absatzgebiet hatte, zählt Mannheim zu den wirtschaftlich am schlechtesten gestellten Plätzen Deutschlands. Wir dürfen nie vergessen, welche Bedeutung Mannheims Industrie hatte und immer noch hat, welche Bedeutung

unseren Hafenanlagen beizumessen war. Und doch ist es auch hier gelungen, die Erwerbslosenziffer zu senken und 8000 Personen unterzubringen. Weitere 37 000 Stellenjuchende warten noch auf Verdienst und Brot.

Das Arbeitsamt Mannheim, unter der Führung des Arbeitsamtsdirektors Dr. Sutter ist wegen dieser großen Schwierigkeiten, die rein gebietsmäßig bedingt sind, gezwungen, zu energischen Sonderaktionen zu greifen und Sorge dafür zu tragen, daß auch neben der üblichen Stellenvermittlung, die sich allein nach der Nachfrage der Arbeitgeber richten kann, Arbeitsplätze freigemacht und durch Arbeitslose besetzt werden.

Mit welcher Kraft der Leiter des Mannheimer Arbeitsamtes, Dr. Sutter, der immer noch großen Erwerbslosigkeit in seinem Arbeitsamtsbezirk zu Leibe rückt, beweisen die Pläne zur Arbeitsbeschaffung, die er vor den Bürgermeistern der Stadt Mannheim und der Landtage und dem neuen Mannheimer Landrat, Velenbeck, in einer internen Besprechung entwickelte.

Mit einem allgemeingültigen Schema ist hier

nicht durchzukommen, betonte Herr Sutter, es müssen Sonderaktionen einsehen, die zum Teil schon in Angriff genommen sind, zum Teil jetzt mit aller Kraft durchgeführt werden sollen. Die Arbeitsbeschaffung für Angehörige der nationalen Wehrverbände durch Ausschaltung der Doppelverdiener und Ausmerzungen der Schwarzarbeiter ist hierbei ebenso zu nennen wie der Arbeitsdienst und die Landbesetzung, die in Mannheim schon schöne Erfolge gezeitigt haben. Besonders ausgebaut müssen aber, wie Direktor Sutter weiter ausführte, die Notstandsarbeiten werden, deren Zahl in Mannheim überraschend gering sei. Es sind hier nicht mehr als 200 Notstandsarbeiter beschäftigt. Da der Staat hierbei großes Entgegenkommen zeigt, wird es ohne weiteres möglich sein, bei richtiger Ausnutzung der Mittel weitaus mehr Arbeitslosen durch Beschäftigung als Notstandsarbeiter ihr Auskommen zu verschaffen. Darüber hinaus bieten sich aber bei richtiger Ausnutzung des Hilferprogramms weitere Möglichkeiten zu erfolgreicher Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Verlorene Zuschüsse und Darlehen für private Ausbesserungsarbeiten, Umbauten und Reparaturen können der Wirtschaft einen erheblichen Impuls geben, für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an öffentlichen Gebäuden sind zinsfreie Darlehen bis zu 20 000 Mark zu erhalten, weitere Darlehen würden für die Handhabung zur Verfügung gestellt werden können. Auch für landwirtschaftliche Zielungen bekommt man Geld wie auch Zuschüsse für Flugregulierungen und Meliorationen, die als Notstandsarbeiten zugelassen sind. Verlorene Zuschüsse und Darlehen für Versorgungsbetriebe wie Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke und erhebliche Vergünstigungen für Tiefbauarbeiten bieten weitere Möglichkeiten, der Arbeitslosigkeit energisch den Kampf zu liefern. Die Durchführungsbedingungen für diese sieben Gruppen von Notstandsarbeiten, so daß nur Erwerbslose, Kinderreiche und von den Sonderaktionen zu erfassende zugelassen werden dürfen, bieten die Gewähr, daß die Arbeitslosigkeit an ihrer Wurzel angepackt werden kann.

Die gigantischen Anstrengungen, die das Reich zur Arbeitsbeschaffung macht, müssen auch von den lokalen Stellen nach besten Kräften gefördert und unterstützt werden.

Der Beifall der verantwortlichen Gemeindeführer bewies Direktor Sutter die Richtigkeit seiner Gedankengänge und den Willen der Versammelten, an dem großen Werke tatkräftig mitzuarbeiten.

Anschließend erläuterte Oberbürgermeister Renninger

die Verhältnisse am Mannheimer Arbeitsmarkt. Die Zahl von 37 000 Arbeitslosen sei, so erklärte er, offenbar zu hoch. Es sei kein Geheimnis, wenn festgestellt werde, daß von denen, die Unterstellungen irgendwelcher Art in Anspruch nähmen, ein großer Teil durch Schwarzarbeit nebenher verdiente. Da werde jetzt rückwärts durchgedrungen werden. Man sei da selber in Mannheim fähig auf die Spur gekommen, die ungläublich seien. Leute mit 6000 Mark Bauguthaben hätten sich unterstützen lassen, um nur ein Beispiel zu nennen. Durch rückwärts Ausmerzungen der Schwarzarbeit würde sich zweifellos die Arbeitslosenzahl um 7000 Personen vermindern lassen. Auf diesem Gebiet müßten reichliche Zustände herrschen, eher könne es nicht besser werden. Auch Direktor Sutter unterstrich diese Ausführungen, und der Bürgermeister von Reich bestätigte die Erfahrungen, die in Mannheim gemacht wurden. Man verwies im weiteren Verlauf der Unterhaltung insbesondere auf die gesetzgeberische Möglichkeit, Unternehmern, die Schwarzarbeiter beschäftigen, den Betrieb zu schließen. Und man ist entschlossen, diese Möglichkeit rückwärts in eine gegebene Tatsache umzuwandeln.

NSDAP Kreis Mannheim

Wie sieht es in Oesterreich aus?

Große öffentliche Kundgebung im Ribbentrop-Park des Rosengartens mit dem

Gauleiter von Salzburg, Bundesrat Pg. Scharif, am Donnerstag, 12. Oktober 1933, abends 8.30 Uhr, als Redner.

Volksgenossen und Volksgenossinnen, erscheint in Massen und bekundet damit eure Verbundenheit mit unserem österreichischen Brudervolk und eure Anteilnahme an seinem Ringen gegen die Reaktion.

Karten zu RM. 1.— und 40 Pfg. Erwerbslose 10 Pfg. Vorverkauf durch die Ortsgruppen, NSDAP u. Volkische Buchhandlung P. 4. Musikvorträge durch die NS-Kapelle.

Kreisleitung der NSDAP

Der Reiterklub aus der Kundgebung dient zur Unterstützung der Geflüchteten und Ausgewiesenen aus Oesterreich.

Erleichterungen für auswärtige Theaterbesucher

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat genehmigt, daß Besucher der Vorstellungen des Nationaltheaters eine Fahrpreisermäßigung erhalten. Die Fahrpreisermäßigung erfolgt in der Weise, daß täglich von 12 Uhr ab jeder auswärtige Besucher einer Vorstellung des Nationaltheaters bei Lösung der Fahrkarte nach Mannheim einen von der Fahrkartenausgabe abgestempelten Ausweis erhält, den er mit der Theaterkarte der Theaterkasse zur Abstempelung vorlegt. Bei der Rückfahrt gewährt sodann die Reichsbahn auf Verzeihen des abgestempelten Ausweises und der abgestempelten Theaterkarte eine Fahrpreisermäßigung von 50 Proz. auf den Personenfahrpreis.

Die bisher schon eingeräumte besondere Vergünstigung für Mittwoch-Vorstellungen, zu denen Sonntagstrübsahrtkarten Gültigkeit haben, bleibt bestehen.

Morgenveranstaltungen im Nationaltheater

Das Nationaltheater bringt im Laufe des Winters eine zwanglose Folge von Morgenveranstaltungen. Für die Eröffnung dieser Reihe ist die Kammerjägerin Anna Vahr-Miltenburg, Professorin an der Bayerischen Akademie für Kunst und Gebärde, gewonnen worden. Sie hält ihren berühmt gewordenen Vortrag „Musik und Gebärde“, eine Darstellung von Opernfiguren mit Erläuterungen am Klavier von Gustav bis Richard Strauß. Die einführenden Worte zu dieser Morgenfeier, die in Gemeinschaft mit der Städtischen Hochschule für Musik und Theater veranstaltet wird, spricht Herr Direktor Dr. Otto Erhardt.

Falsche Gerüchte im Umlauf

Durch den Umstand, daß in letzter Zeit mehrere Waggons Kartoffeln (und zwar Fräbarkartoffeln) angeliefert wurden, die sich als minderwertig in der Qualität herausstellten, vertrieben verschiedene Händler durch denunzierende Angaben ihre Ware los zu werden. Sie machten den Leuten vor, daß die Kartoffelpreise ganz erheblich in die Höhe gingen, so daß sich der Rentner auf 4—5 RM. stelle. Diese Angaben entbedren jeder Grundlage, weshalb wir das evtl. kunstvolle Publikum warnen, sich von solchen Leuten nicht verdingen — und aufzuteilen zu lassen.

Uebt nationale Solidarität, spendet zum Winterhilfswerk

Spenden nimmt die Kreisgeschäftsstelle der NS-Volkswohlfahrt in B 1, 10 an. Spenden können auch bei der Städtischen Sparkasse, Konto Nr. 3386, einbezahlt werden.

WEINHAUS Hütte H. REITH
 O 3, 4 MANNHEIM O 3, 4
 Natur-Pfälzer-, Badische- u. Moselweine 1/1, 1.30 Pf. an

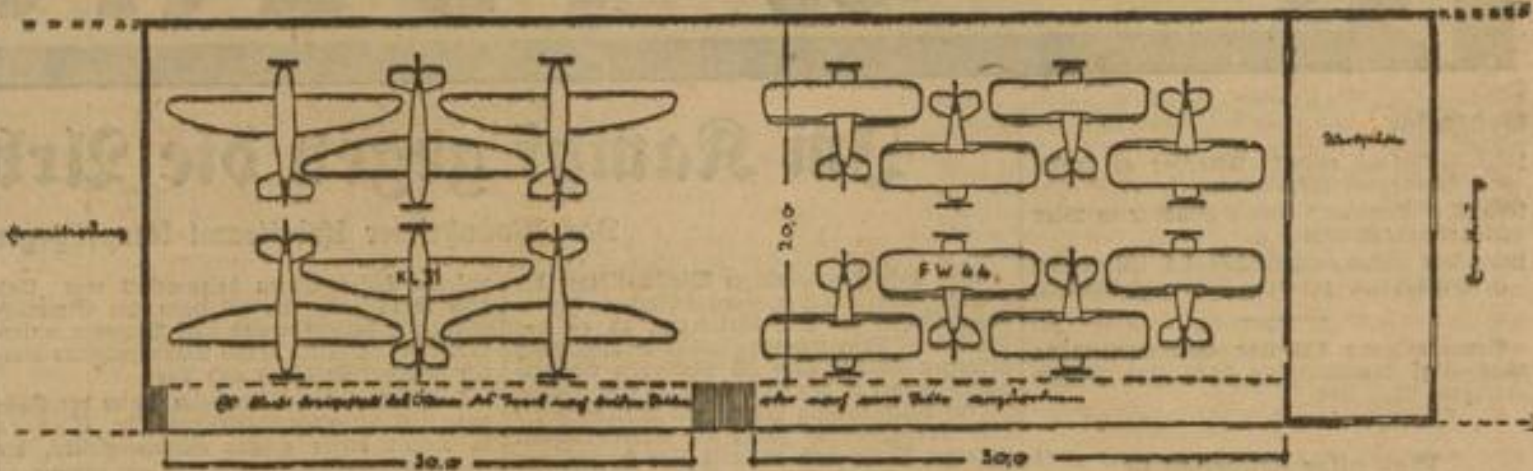
Der Mannheimer Flughafen vergrößert sich!

Eine neue Flughalle wird gebaut

Auf der Nordseite des Flugplatzes, unweit der bestehenden Flugzeughalle (aus dem Lageplan ersichtlich) wird mit dem ersten baulichen Vorarbeiten begonnen zur Erstellung einer neuen Flugzeughalle. Die alte Halle wird zurzeit innen und außen im Anschluß erneuert. Der neue Scheinwerfer steht auf dem Dach. Man hat den Eindruck, hier ist Betrieb. Flugzeuge starten und landen alle Augenblicke; meist sind es Starts von Flugschülern.

Die im Bau befindliche neue Halle soll nun den Erfordernissen des jetzt bereits bestehenden Verkehrs gerecht werden. Die neue Halle wird über die Hälfte größer als die alte, sie hat Raum für zwölf bis dreißiggle Klemm-Sportflugzeuge. Wie aus den Plänen ersichtlich ist, ist an Erweiterung gedacht, auch an die Erstellung zweier weiterer Hallen. Der ständig anwachsende Sportflugverkehr wird diese Erweiterungen bald notwendig machen und es wird einmal ein ansehnlicher Mannheimer Flughafen entstehen, dessen Gebäude eine stattliche Gruppe bilden werden.

Die Halle erhält eine Länge von 65 Metern



Der Grundriß der neuen Halle

und eine Tiefe von 20 Metern. Eisenkonstruktionen bilden die tragenden Teile, die Ausfachung erfolgt mit besonderen Formsteinen, die gestrichelt wurden. Baubetrieb ist die Babilisch-Wälzliche Luftkanäle.

Techniker sind die minimalsten Holzstärken, in Millimetern ausdrückbar, mit denen große Teile des Flugzeugs konstruiert sind, unfählich. Aber sie halten etwas aus, sie sind genau berechnet und bis ins kleinste sorgfältig durchkonstruiert. Jedes Teilchen wird vor der Fertigstellung genau geprüft, denn von einem jeden dieser Konstruktionsstücke hängt ein Menschenleben ab. Um Materialgewicht zu sparen, wird beim Segelflugzeug nichts genagelt, sondern alle Teile und Teilchen werden aufeinandergeleimt. Holzverbindungen nach Schreinerart gibt es nicht, alle Föcher werden stumpf geschlossen.

Dreißig Mann vom Arbeitsdienst betätigen sich mit Schreiner- und Schlosserarbeiten in den Werkstätten. Das hier an Kenntnissen und Fähigkeiten Erworbene ist nicht nur von Interesse, es ist von bleibendem Wert für die Lernenden; die Präzisionsarbeit, die hier geleistet werden muß, wird sich immer als gute Lehre für berufliche Leben verwerten lassen.

Bei den Segelfliegern

An der westlichen Seite des Flugplatzes, wo früher der Südbahnhof untergebracht war, ist seit Juli dieses Jahres die Segelflugabteilung der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen eingezogen.

Die ehemaligen Remisen und Pferdeställe sind zu sauberen Arbeitsräumen geworden. Hier werden Reparaturen an Motor- und Segelflugzeugen vorgenommen und neue Segelflugzeuge werden gebaut. Die Segelflugschule bietet eine billige Vorstufe zum Motorflug. Wer hier an den sogenannten „Böglingen“ fliegen gelernt hat, bedarf nur noch kurzer Ausbildung am Motorflugzeug.

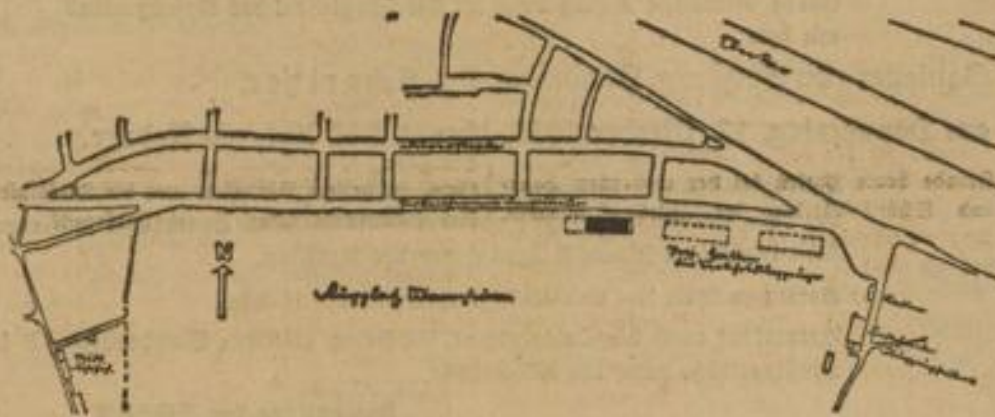
Der „Bögling“ unterscheidet sich von dem Segler, dem Hochleistungsflugzeug, durch einfachere Konstruktion; er hat einen Gitterrumpf und offenen Sitz. Mit Gummifäden werden die Apparate losgeschneit, dabei wird eine Abschubgeschwindigkeit von 35-40 Kilometern erzielt. Ein solches Gummifeld hat zwei Bänder von je 30 Meter Länge, an denen einige Mann ziehen. Die Loslösung des Seiles vom Flugzeug erfolgt automatisch.

Technisch bewundernswert sind die Apparate im Hochleistungsflugzeug, im Segler. Da ist ein Apparat, an dem die Lage des Flugzeugs zur Horizontalen festgesetzt werden kann, ein anderer Apparat läßt die jeweils erreichte Höhe über dem Erdboden ablesen, ein anderer gibt die

Geschwindigkeit an. Mit diesen Instrumenten und einem Kompaß ist es dem Segelflieger möglich, sich in der Kabine seines Flugzeugs auch bei schlechter Sicht zu orientieren. Besonders man sich als Laie einmal in einem dieser geheimnisvollen Apparate gegenüber, so verschwindet die vorgefaßte Meinung der Bahngängigkeit eines Segelfluges.

Die Werkstätten

In ihnen kann man Wunder der Technik erleben. Beim Segelflugzeug ist alles auf den dar größte Leichtigkeit berechnet. Dem Richt-



Der Lageplan der neuen Flughalle

feinere Lebens. Diese Wirklichkeit ist zugleich die einzige Wirklichkeit, wenn sie auch unheimlich ist, aber weil sie, wie alles Lebendige, unheimlich ist.

Das aber ist völlige Bildung: Verlebendigung der geistigen Wirklichkeiten, Erfüllung der Vorbedingungen, die die Ganzheit stellt. In diesem Sinne gibt es keine Gebildeten und Ungebildeten wie früher, gibt es nicht den hochmütigen Gelehrten, der auf den Bauern verächtlich herabsieht. Die reiflose Ausfällung, auch des feinsten Talents ist Dienst am Ganzen, ist Bildung. Wenn Gelehrter und Grobchmied nicht mehr verständnislos aneinander vorbeigehen, wenn jeder sich der Aufgabe seiner Dienstleistung am Ganzen hingibt, dann sind wir erst:

Ein gebildetes Volk

Ein nachahmungswertes Beispiel deutschen Gemeinschaftsgeistes

Eine ebenso neuartige wie empfehlenswerte Liebesstat vollbrachte eine Anzahl Gemeindefreunde, indem sie sich verpflichteten, als Beitrag zur Winterhilfe je einem armen Kinde bis zum März 1934 ein Mittagessen zu verabreichen.

Ein neues Hiltterbild

Zur Zeit stellt der weit über Hessens Grenzen hinaus bekannte Kunst- und Kirchenmaler H. J. Rober, Darmstadt im bekannten Rodehaus Würtzweiler Mannheim, D 1, 5/6, Imb. R. Deibel und G. Rehnemann ein in Gel gemaltes Lebensbild unseres Führers Adolf Hitler aus, das in seiner künstlerisch vollendeten Linienführung, und seinen natürlichen Kampferfügen zu den besten und bedeutendsten Schöpfungen der Neuzeit gehört. Es ist deshalb jedem Volksgenossen zu empfehlen, sich das Bild eines alten Meisters, der für seine hervorragenden Leistungen mit der großen hessischen Staatsmedaille in Gold ausgezeichnet wurde, anzusehen. — Das Bild, welches sich ausgezeichnet für repräsentative Räume, Sitzungssäle usw. eignet, ist veräußlich, und nur kurze Zeit ausgestellt.

Hellmann & Heyd, Mannheim hat umgebaut!

Deutscher Kaufmannsgeist hat die Firma seit 33 Jahren befestigt, und es ist kein Wunder, daß Hellmann & Heyd heute noch in der Branche führend ist. Nun wurde das Innere des Geschäftes den Erfordernissen der heutigen Zeit angepaßt. Deutsche Meister des Handwerks haben in erstaunlich kurzer Zeit dem Laden ein vollkommen neues Gesicht gegeben. Die alte dreistöckige Treppel, die von den unteren Geschossen in die oberen abwärts führte, sperrte die große Kasse und die Verkaufsstellen fast vollkommen ab. Unter Kräftiger Handwerksleistung haben nun deutsche Handwerkermeister die alte Treppe entfernt und durch einen modernen Aufgang ersetzt. Die Leitung der Firma Hellmann & Heyd, die heute 22 Mitarbeiter beschäftigt, wovon eine Verkäuferin seit 43 Jahren im Dienste ist, hat Herr Hellmann sen. mit seiner Gattin und seinem Sohne.

Wir wünschen der Firma Hellmann & Heyd auch für die Zukunft alles Gute.

Freikorpskämpfer

Sämtliche Kameraden der Ortsgruppe Mannheim treffen sich am Freitag, 13. Oktober 1933, im „Deutschen Haus“, C 1, 10. Es ist Pflicht jedes Kameraden, zu erscheinen. Die letzten Anweisungen für das Landesoberhaupttreffen in Bruchsal werden bekannt gegeben. Wichtigkeit werden die Hauptorten für den Sonderzug nach Bruchsal ausgegeben.

Gröföffnung der deutschen Schule für Volksbildung

Gestern abend fand im gut besuchten Wustental des Volksgartens die feierliche Gröföffnung der deutschen Schule für Volksbildung statt. Musikalische Darbietungen bildeten Einleitung und Ausklang der Feier.

Dr. Thomä, als Leiter der neuen Schule, eröffnete die Versammlung und begrüßte u. a. den Oberbürgermeister in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Vorstandes der Schule, der den Anstoß zu ihrer Gründung gab, ihre Richtung wesentlich beeinflusste und in großzügiger Weise die Schule förderte. Ihm ist es zu danken, daß die Reichshalle als Heim bezogen werden kann.

Oberbürgermeister Renninger sprach feierlich den Dank aus an Dr. Thomä, an die Bediensteten und an alle, die bei dem Werk geistig haben. Er bezeichnete als eine der Hauptaufgaben unserer Generation die Erziehung der Jugend, der im Zeitalter des Materialismus das Bewußtsein unserer deutschen Vergangenheit abschwächen im Dunkel geduldet wurde.

Professor Lacroix, der für den verblühenden Professor Fiedler eintrat, sprach über das Thema:

Wäitliche Bildung.

Der nationalsozialistische Aufbruch war keine Revolution im gewöhnlichen Sinne. Ein innerer Wandel bereitete sich im Laufe der Jahrzehnte vor, die im allgemeinen durch Unsicherheit und Verwirrung gekennzeichnet waren. Der Wandel vollzog sich von einer mechanistischen zu einer organischen Grundhaltung. Die mechanistische Auffassung hat ihre Wurzeln in der Scholastik des mittelalterlichen Mittelalters, aus der religiösen Bindung seines Fortschritts sich loszulösen. Die neue Auffassung war keineswegs als Weltanschauung gedacht; doch sie ermöglichte dazu wurde, lag in dem Denkfähigkeit, der die mathematische Erkenntnisform auf die gesamte Umwelt, das ganze Leben übertrug. Das Wahre, Reine und Heilige wurde als letztes Wirkliches betrachtet, die Dinge im Raum wurden zu einer Verbindung von Atomen. Das Rechnen bot — in der Sternkunde — Möglichkeiten zur Vorausdeutung; das Rechnen wurde im Ueberflusse zum höchsten Prinzip,

ein Weltbild entstand, in dem Ursache und Wirkung bestimmend waren. Gedanken waren in dieser Betrachtungsweise Absonderungen der Gehirnmasse, das Wäitliche wurde Vernunft, oberstes Prinzip, Religion. Der eine größte Fehler wurde allzuwiegend übergangen: Diese Anschauungen liehen sich auf das wirkliche Leben nicht übertragen, und der Versuch wurde auch nicht ernsthaft gemacht.

Die Not der Sinnlosigkeit, diese höchste Not, wurde offenbar, mit der kein Mensch fertig werden kann. Vor dem Krisis melden sich schon Stimmen, herbeizog die Ruhe in der Wäite, die die ständige Luft nicht ertragen und den Weltkrieg als Bestätigung empfanden.

Die Einsicht der Sinnlosigkeit, die Planmäßigkeit des Lebens kam zum Durchbruch, einer Planmäßigkeit, die eine Frage nach dem „Warum“ als Kinderfrage unbeantwortet lassen muß.

Diese organische Auffassung wurzelt im Religiösen. Der Mensch sieht dabei als Ganzheit innerhalb der Ganzheit eines Volkes. „Das Volk“ setzt sich nicht der mechanistischen Auf-

fassung folgend aus einer Summe von Menschen zusammen, sondern als Wesen, deren Ganzheit aus der überpersönlichen Ganzheit Volk abzuscheiden ist. Wir sind Einzeln, doch nicht Vereinzelte. Wir können nicht der überfüllt individualistischen Auffassung folgen, die das Volk nur als Mittel betrachtet, besondere Individuen hervorzubringen.

Gegen diese Ganzheit läßt sich zwar handeln, aber der innere Befehl ist da und ist nicht zum Schweigen zu bringen.

Eine Schwerpunktüberziehung liegt im Gefolge dieser Wandlung; die mechanistische Auffassung verlegt den Schwerpunkt in den Einzelnen, die organische Auffassung legt den Schwerpunkt in die überpersönliche Tatsache, Volk.

Die Sprache ist die Vermittlung jener Volksganzheit, in die ein Jeder hineingeboren wird, die von vornherein die Richtung seiner Ideenwelt bestimmt.

Für den Einzelnen ist der Dienst am Ganzen Sinnerfüllung, Erfüllung seines Wertes, Ausfällung

Professor Dr. G. B. Altmann †

Professor Dr. G. B. Altmann, der bis zu seiner am 1. Oktober 1930 erfolgten Emeritierung als Ordinarius für Volkswirtschaftslehre und Finanzwissenschaft an der Handels-Hochschule Mannheim tätig war, ist am 7. Oktober verstorben und in aller Stille beigesetzt worden.

Im Winter-Semester 1907/08 betraute das Kuratorium der damaligen Handels-Hochschule auf Anrufen Professor Gottheins den damaligen wissenschaftlichen Hilfsarbeiter der Frankfurter Handelskammer mit Vorlesungen und Übungen über Geld- und Kreditwesen. An die insofern erachtete Handels-Hochschule

wurde dann Altmann aufgrund seiner Lehr- und wissenschaftlichen Leistungen zum Dozenten für Nationalökonomie berufen. 1910 erfolgte seine Ernennung zum Professor. An der Universität Heidelberg war er von 1917 ab als außerordentlicher, und seit 1922 als ordentlicher Honorarprofessor tätig.

Während der Kriegszeit war Altmann in der Zentrale für Kriegsfürsorge und später in der Mannheimer Rotgemeinschaft tätig.

Nachdem er sich wegen seines erschütterten Gesundheitszustandes zu Beginn des Sommer-Semesters 1929 aus seiner Lehrtätigkeit zurückziehen lassen mußte, erfolgte zum 1. Oktober 1930 seine Emeritierung.

Salz und Salz ist zweierlei!

Es gibt 2 Sorten Salz, verlangt deshalb immer und immer nur das

Rappenaues Siedesalz

Wer heimisches Salz verbraucht, schafft neue Arbeitsplätze u. gibt somit Arbeitslosen Brot

Siedesalz ist Gütesalz

Wo sich die Wellen lockend kräuseln...

Ohne Zweifel hat sich der Aufgabentanz beim Friseur-Beruf im Verlaufe der letzten Jahre, unter Berücksichtigung der stetig wachsenden Ansprüche einer verfeinerten Kultur — schrittweise mit dem Siegeszug der Technik, ganz erheblich erweitert. — Betritt man heute einen modernen Schönheits-Salon, so bleibt das Auge vor allem an der neuzeitlichen Einrichtung haften. Die zahlreichen silberglänzenden Apparate und Instrumente versehen den Beschauer unwillkürlich in den Operationsaal einer Klinik. Daß die Bedienung dieser

„Folter-Instrumente“ der Schönheit eine umfassende Ausbildung erfordert, rasche Auffassungsgabe, verbunden mit angeborenem guten Geschmac vorausgesetzt, wird erst dann so recht begreiflich, wenn man den

Meister an der Arbeit sieht. Die wechselseitigen Wünsche einer sehr verwöhnten Damen-Rundschaft, hervorgerufen durch die Saunenhaftigkeit der allgewaltigen Mode-Göttin, stellen sehr hohe Anforderungen an den „Verschönerungskünstler“. Wir können jedoch von unserer Heimatstadt Mannheim getrost behaupten, daß sie in dieser Hinsicht wohl hinter keiner anderen deutschen Großstadt zurückbleibt und daß unsere hiesigen Institutionen den gestellten hohen Ansprüchen in jeder Weise gerecht werden. Interessant ist es jedoch, gerade mal einen Blick in die „Bühne“ eines

jugendlichen, aufstrebenden „Figaros“ zu werfen, ihn etwas aus der „Schule plaudern“ zu hören und damit seine berufliche und soziale Einstellung in unserem jungen, neuen Staat kennen zu lernen.

Mannheim ist groß, aber der Zufall und ein blühendes Glück dabei führt uns schon bald in das

Ein Besuch im Damen- Frisier- Salon



Ein Blick
hinter die
Kulissen!

gesuchte Lokal. In dem sehr zweckmäßig eingerichteten Friseur-Salon empfängt uns der „Chef“, ein junger, sehr gewandter, gut angezogener Herr, der sich gerne bereit erklärt, uns ein

blickchen vom Beruf zu erzählen.

Individuelle Kundenbehandlung

Das ist ein Kapitel, welches neben selbstverständlicher Berufsbegeisterung u. der Heranziehung tüchtiger Mitarbeiter sehr viel zum Erfolge beiträgt. Das Tempo unserer Tage hat hier eine gründliche Ausbildung geschaffen, die den Friseur zu einem äußerst vielseitigen Menschen stempelt. Die mannigfaltigen Interessengebiete der jungen Dame von heute erfordern ein feines Einfühlungsvermögen in die Psyche einer Kundin.

Dem die Kundin will unterhalten werden während der oft langwierigen Verschönerungsprozedur — und zwar gut unterhalten werden!

Das war früher, in der guten, alten Zeit, viel einfacher. Da waren ein paar traditionelle, wohlprobierte Redewendungen, wie: „Schön Wetter heute“, in Verbindung mit ein paar ausgedachten Solalensentwürfen der Unterhaltungskunst, der nie seine „niederschmetternde“ Wirkung verfehlte. Der Friseur von heute sucht in dezenter Weise den Kontakt mit seiner Kundin und schaltet sich vollkommen in ihr Interessengebiet ein. Dies erfordert neben einem anerkennenden, guten Taktgefühl auch Menschenkenntnis und rasche Auffassungsgabe. Dies sind jedoch Nebensächlichkeiten, welche die junge Dame von heute bei ihrem Friseur ohne weiteres voraussetzt. Die Grundlage des geschäftlichen Erfolges ist aber begreiflicherweise bei jedem Damenfriseur

auf eine der am meisten frequentierten Verzweigungen des Berufes werfen — und zwar dahin, wo sich die Wellen lockend kräuseln! Gerade heute spielen bei der modernen Haar- und Schönheitspflege die „Wellen“ (Poden, sagte man früher) eine sehr große Rolle. Es ist äußerst interessant, bei einem derartigen Verschönerungsprozeß zuzusehen zu sein. Wir hatten Gelegenheit, den jungen Geschäftsinhaber jetzt bei seiner Arbeit zu beobachten. Er hantierte mit einem sogenannten „Schnellweller“, und es



Sie ist nicht häßlich?

war eine Lust, zu sehen, wie unter seiner meisterlichen Fingerfertigkeit in verhältnismäßig kurzer Zeit ein wunderbares Lockengebilde hervorgezaubert war. Das ging wie am Schnürchen, zuck-zuck, und eine neue Höhnwelle sah.

Aus dem glücklich lächelnden Publikumsfleischen der reizenden „Patientin“ konnte man entnehmen, daß sie mit sich, der Welt — und ihrem Friseur zufrieden war!

Nach Beendigung seiner „Operation“ hatten wir im Laufe des weiteren Gesprächs auch Gelegenheit, unseren Friseur als vorbildlichen Unternehmer und selbstlosen Organisator kennen

zu lernen. Dies zeigte sich besonders in der Behandlung der

Personalfrage!

Regelmäßige Übungsabende für das Personal, an welchen der Chef an Modellen den „letzten Schrei“ in der Haarmode vor demonstriert und seinen Mitarbeitern Gelegenheit gibt, ihr Können zu erweitern und sich stets auf dem Laufenden zu halten, sichern ihm tüchtige und verlässliche Kräfte. Er sagte uns auch nicht ohne Stolz, daß er jederzeit seinen „Laden“ verlassen könne, in vollem Vertrauen auf die Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit seines Personals.

Auffallend war das geradezu herzliche Verhältnis zwischen Chef und Angestellten, aus welchem man ersehen konnte, daß sich hier Kräfte in gutem Gemeinschaftsgeiste zusammenschlossen, was letzten Endes auch ein Schlüssel zum geschäftlichen Erfolge ist.

Zum Schluß erfahren wir auch noch aus seinem Munde ein Beispiel schöner, echt-sozialer Einstellung bei seinem Personal. Trotzdem der junge Meister genügend Arbeitskräfte zur Verfügung hat, stellte er vor kurzem

eine arbeitslose Berufscollegin ein, worauf sich die „Belegschaft“ einmütig entschloß, zugunsten der „Neuen“ auf 10 Prozent des Gehaltes zu verzichten.

An diesem Beispiel eines kleinen Unternehmens zeigt sich echter, deutscher Gemeinschaftsgeist unter verhältnismäßiger Führung und wir wünschen dem jungen, freisinnigen Meister alles Gute für die Zukunft.



Und ich erst...?

Geschäftliches

Wir machen an dieser Stelle auf die heutige Sonderveranstaltung im „Casalé“ besonders aufmerksam. Unter dem Motto: „Ein Lied aus Wien“ zeigen Mann Thomsen und ihre Solisten ihr besonders Können auf diesem Spezialgebiet.

Im Herbst eines jeden Jahres veranstaltet der Inhaber des Platzbau-Cafés, Herr OTTUSON, ein Winterfest, welches sich im Laufe der Jahre durch seine ungebundene Fröhlichkeit und durch seine originelle Ausstattung zu einem wahren Volksfest herausgebildet hat. Das beste Zeichen für den guten Zuspruch und die gute Führung des Winterfestes ist das, daß die vereinigten Wintervereine der Platz in jedem Jahre in Trachtengruppen als Winter- und Winterin mit ihren Wintergeräten erscheinen, um einen schönen, festlichen Umzug durch die Winterfest-Räume des Platzbau-Cafés vorzunehmen und eine Werbung für den Platzbau, welcher besonders im Platzbau spitzes, wird, mitzumachen.

Wir können allen Lesern unseres Blattes nur empfehlen, dieses am 14. und 15. Oktober stattfindende Winterfest zu besuchen, um einige fröhliche Stunden zu erleben.

Gast Carlo. Kienitz haben jetzt die Herrschaften ein. Was das besonders hier zu tun hat, das Carlo seinen Gästen. Die schön und geschmackvoll ausgestatteten Räume, in denen eine gute Anzahl ihre Wellen hören läßt, bieten Gewähr für gemütliche Stimmung, und veranlassen jeden Besucher, immer wieder herein zu gehen. Frische und heiter wird das Beste der täglichen Freizeiten. Wer einen schönen Abend bei guter Musik und Tanz verbringen will, verläßt sich nicht, das Carlo Carlo zu besuchen.

Wie soll man Kinofilm behandeln? Kinofilm soll freudlos mit scharfen Mitteln, etwa mit Zehn, behandelt werden. Zur normalen Reinigung genügt leichtes Abwischen mit einem sauren, aus der reinen, milden Schwämme. Zur besonders gründlichen Reinigung sollte man Kurlinol, das chemische Reinigungsmittel, verwenden. In jedem Fall muß nach der Reinigung des Kinofilm gut trocknen, alsdann wird zur Auffrischung der Farbe und zur Erzielung eines schönen Glanzes mit Perwachs, der besten Feiler-Creme für Kinofilm, Vorkell, Möbel, Leder, Stein und Wachs poliert. Perwachs macht Fußböden bekanntlich nicht glatt. Schon aus diesem Grunde, bedenklich aber auch, weil Perwachs einen ganz hervorragenden Glanz gibt, sollte man nur mit Perwachs bedecken und polieren. Kinofilm, so behandelt, wird der Hausfrau recht viel Freude machen.

Um das Dobner Accordeonspiel in allen Kreisen einzuführen, beginnt das Musikhaus C. u. F. Schwaib, K. L. 5b und J. L. 19 am Donnerstag, dem 12. Oktober, mit neuen Aufnahmefestungen durch einen geübten Lehrer. Anmeldungen sind sofort erbeten.

Schwimmen nicht geübt. Manche Frauen werden ungenügend bei dieser Gewohnheit lassen. Ist es doch so bequem, Hedler der Haut unter einer Schwimmschwinge zu verbergen, jugendliches Aussehen durch künstliche Farben vorzutäuschen. Viele Frauen kennen wahrscheinlich immer noch nicht Marplan-Creme. Wer regelmäßig diese rein deutsche Schönheitscreme benutzt, hat es nicht nötig, unnatürliche Mittel anzuwenden, denn Marplan-Creme gibt der Haut den wunderbaren, natürlichen Schmuck, die feinste, feinste Weichheit, die jede Frau wünscht. Um jede Dame zu überzeugen, lenket der Marplan-Vertrieb, Berlin 678, Friedrichstraße 24, auf Wunsch völlig kostenlos und portofrei eine auszeichnende Probe zusammen mit einem Büchlein über Schönheitspflege und einer hübschen Bilder-Sammlung bedeutender Künstler der Zeitwand.

Was Frauen nie vergessen sollten.

Frau Lucie war eine tüchtige Hausfrau, sparsam, umsichtig, und von früh bis spät auf den Beinen. An alles dachte sie, an ihren lieben Mann, an die geliebten Kinder. Nur an sich dachte sie kaum. Ein und wieder ein neues Kleid oder einen neuen Hut, das war so ziemlich alles, was sie begehrte.

Reiz und hausfrauliche Tüchtigkeit sind gewiß nützliche Dinge. Eine gute Frau und Mutter ist immer unentbehrlich und durch niemand zu ersetzen. Aber wir müssen gestehen, daß Hausfrauen oft vergessen, ihr Neuhäutchen zu pflegen und zu erhalten. Das ist dabei so wichtig. Fragen Sie einen Chemiker! Jeder wird Ihnen sagen, daß eine Frau ihr Neuhäutchen immer ansetzen, schön und begehrenswert halten soll. Das gilt natürlich besonders für das Gesicht. Folglich sollte jede Frau das Gesicht regelmäßig pflegen.

Braucht man denn Zeit dazu? Wenige Minuten am Tage genügen! Und braucht man denn Geld dazu? So viel oder so wenig, wie eine Dose Seife!

Und welche Vorteile tauschen Sie für diese geringe Ausgabe ein? Sie bleiben immer jung, wenn Sie Ihr Gesicht vernünftig und einsichtig mit Marplan-Creme, ein rein deutsches Erzeugnis, pflegen. Die Jahre gehen spurlos an Ihnen vorüber, dank der Marplan-Creme. Ihr Mann, Ihre Kinder freuen sich, solch eine schöne, junge Frau und Mutter zu besitzen. Sie selbst haben viele Jahre hindurch täglich helle Freude daran, daß Sie so ausschauen, als seien Sie vom gefährlichen Alter noch weit entfernt.

Alle diese Vorteile (und noch mancherlei Vorteile) verschafft Ihnen die regelmäßige Anwendung der Marplan-Creme die schon unzähligen geheißen hat und die man die „beste Faltenvertilgerin“ nennt. Sie haben es nicht nötig, teure ausländische Schönheitsmittel zu benutzen, die deutsche Marplan-Creme ist eine Spitzenleistung vaterländischer Kosmetik. In mehr als 27.000 Dankbriefen, welche Zahl notariell beglaubigt ist, wird dies immer wieder bestätigt von Damen und Herren aller Kreise. Selbst viele Könige bewundern die Wirkung der Marplan-Creme. Sie ist die Marplan-Creme „eine Wundercreme“ genannt. Sie sollten Einblick in diese Briefe nehmen. Sie

wären dann sicher noch schneller davon überzeugt, daß Marplan-Creme Ihr Gesicht pflegt, verjüngt und verschönt.

Wir machen Ihnen nun einen guten Vorschlag: wir senden Ihnen eine Anzahl dieser vielfältigen Briefe, und wir legen kostenlos eine Probe Marplan-Creme für Sie bei. Auch das unentbehrliche, gern gelesene Büchlein über gute Schönheitspflege legen wir kostenlos hinzu. Wie gefast: alles das kostet Sie keinen Pfennig! Aber wir möchten Sie gern überzeugen.

Deshalb schneiden Sie bitte den endstehenden Gratisbezugschein aus, und legen Sie ihn in einen offenen Briefumschlag. Dann kleben Sie eine 4-Pfennig-Marke auf und hängen auf den Umschlag schreiben Sie dann Ihre genaue Adresse.

Gratisbezugschein: An den Marplan-Vertrieb, Berlin 678, Friedrichstraße 24. Erbitte eine Probe Marplan-Creme sowie das Büchlein über gute Schönheitspflege, beides vollkommen kostenlos und portofrei. (4867 B)

Zum Tag des deutschen Handwerks

Verachtet mir die Meister nicht

Motto des Tages: Segen der Arbeitsbeschaffung im kleinen. Gerade auf den einzelnen kommt es an.

Das Handwerk im Dritten Reich

Die großen Leistungen der Maschine haben bekanntlich mit dazu beigetragen, die Arbeitslosigkeit zu vergrößern und besonders dem Handwerk beträchtlichen Abbruch zu tun, weil jede Maschine eine Anzahl Handwerker überflüssig machte.

Arbeitsfreude und Schaffensstolz eignen dem Handwerker mehr als dem Maschinenarbeiter und werden ihm dazu verhelfen, sich wieder erfolgreich durchzusetzen.

Zu Zukunft wird das Handwerk wieder eine wichtige Rolle spielen, es wird einer der Hauptstützen im Aufbau des neuen Staates werden.

Hier sei auch das „Deutsche Handwerks-Institut“ in Berlin erwähnt, das sich mit allen Fragen des Handwerks befaßt und das Ergebnis seiner Forschungen für die Praxis nutzbar macht.

Der schwer bedrängte Berufsstand des Handwerks ist aus langer Resignation aufgewacht — der Ruf nach unserer Führer hat dies vollbracht.

„Drum sag ich euch: Ehrt eure deutschen Meister, dann bannt ihr gute Geister!“

Der historische Festzug „Das deutsche Handwerk“ in Mannheim

Die deutsche Handwerkerwoche vom 15. bis zum 21. Oktober wird Mannheim nicht unberührt lassen, im Gegenteil, die Innungen und alle am Handwerk interessierten Verbände haben sich mächtig angestrengt und werden am Sonntag einen historischen Festzug durch die Straßen unserer

Stadt führen, wie ihn Mannheim schon lange nicht mehr erleben durfte.

Es ist uns in diesem Rahmen nicht möglich, alle Einzelheiten über den etwa 5 Kilometer langen Zug bekanntzugeben, aber um unseren Lesern davon nur ein Kostprobe zu geben, neh-

„Die im ganzen deutschen Vaterlande von unserem Führer Adolf Hitler veranstaltete Handwerkerwoche vom 15. bis 21. Oktober 1933, in der die Verbundenheit der Regierung mit dem deutschen Handwerk in gewaltiger Weise zum Ausdruck gebracht werden soll, wurde überall mit großer Begeisterung und hoffnungsvollem Blick in die Zukunft aufgenommen. Das Handwerk, das fast am Abgrund gestanden hat, will Arbeit, Brot und Leben, damit es sich wieder emporarbeiten kann aus der Finsternis der Verzweiflung an das Sonnenlicht eines neuen schaffenden Deutschlands. Wenn dieser Notschrei bei allen deutschen Volksgenossen, staatlichen, städtischen und Gemeindebehörden Widerhall und Verständnis findet und dem Handwerk Arbeit verschafft wird, dann ist der Zweck der Handwerkerwoche im weitesten Maße erfüllt.“

Große Opfer wurden gebracht, um auch das Mannheimer Handwerk einen Festzug veranstalten zu lassen, ein Zug wird durch Mannheims Straßen ziehen und wird auch den einseitigsten Wiesmännern aus seinem Dorndorfschloß reihen und zur Anerkennung ausmitteln.

Einzelheiten (innerhalb der Innungen) gemeinsam eingelaufen. Das deutsche Handwerk aber hat die Verbindung mit dem Genossenschaftswesen nicht mehr verloren!

men wir aus der Festzugsordnung nur die Einteilung der Bänder heraus. Mit 600-700 Teilnehmern werden die Bänder am folgenden Zug stellen:

- 1. 6 Fahnenführer, 2. 20 Radfahrer, 3. Fahne Gehilfenverein, Gehilfen und Lehrlinge, 4. Blatsträger, 5. Gedächtniswagen, 6. Festwagen, 7. 4 Rikolaufe, 8. Wagen I, 9. Wagen II, 10. Musik, Bänderkapelle (23-Musikzug), 11. Fahnenabteilung, 12. Sicherband, 13. Innungsmitglieder.

Etwa zwei Stunden wird der Mannheimer stauend müssen, bis der großartige Festzug an ihm vorbeigezogen ist und wir bitten dringend darunter nicht den Beifall zu vergessen, denn der schönste Festzug wirkt tot, wenn er gezwungen ist, lautlos wie ein Trauertag zwischen Häuserreihen zu schleichen.

Ehret eure deutschen Meister!

Zur Deutschen Handwerkswoche 1933

Stand die Reichs-Handwerkswoche 1931 als erster Versuch dieser Art unter dem Motto: „Handwerk tut not — fördert das Handwerk“, so gilt es in der diesjährigen großen Herbstveranstaltung, daß vom 15. bis 21. Oktober die deutsche Bevölkerung aller Schichten des deutschen Handwerks gedenkt, daß andererseits der deutsche Handwerker selbst sich unter dem Motto: „Segen der Arbeitsbeschaffung im kleinen — gerade auf den einzelnen kommt es an“

genossenschaftlichen Organisationen, sei es zur Kreditbeschaffung oder zum gemeinschaftlichen Warenbezug, geht heute in die Hunderttausende. Die genossenschaftliche Organisation aber wirkt in lautmännischer Resonanz auf den einzelnen Handwerker, daher sollte mit der Förderung des Handwerks in Bezug auf die Arbeitsbeschaffung stets die Förderung des selbständigen Handwerks zum genossenschaftlichen Zu-

Es bedarf keiner besonderen Betonung weiter, daß das deutsche Handwerk, das in seiner Qualität in der ganzen Welt geschätzt wird, ein lebensfähiger und lebenswichtiger Faktor ist, den die deutsche Wirtschaft und das gesamte deutsche Volk für den Wiederaufbau seiner Wirtschaft nicht entbehren kann.

in den Dienst der Verdung stellt und dazu beiträgt, das Ansehen deutschen Handwerksgeistes und qualitative Arbeit herauszustellen. Ein ganzer Berufsstand wird! Millionen deutscher Volksgenossen bilden in diesen Tagen auf die Handwerksmeister der verschiedenen Berufsgruppen — für Hunderttausende junger Menschen, die einst die Aufgabe selbständigen Handwerks in Haus und Werkstatt weiterführen sollen, muß in der Handwerkswoche 1933 der Handwerksmeister Beispiel und Vorbild sein!

Mit wenigen Worten sei darauf hingewiesen, daß die Beziehungen des Handwerks zum Genossenschaftswesen schon uralt sind. Wir finden die Zusammenhänge bereits im grauen Altertum, bei den Griechen, Römern, alten Ägyptern, und schon hier schützte sich das Handwerk in seinen uns durch Ueberlieferung bekannten Kunstleistungen in Qualitätsarbeit in der Form ähnlich der Genossenschaften gegen die Großbetriebe, die damals mit Hilfe von Sklaven dem Handwerk Konkurrenz machten.

Die Metzger und Wurstler



Aus dem Jubiläumzug im Jahre 1896 in Karlsruhe

Das Handwerk

Jeder Schornstein soll ja rauchen,
Jeder Mensch kann etwas brauchen,
Darum kauft, was ihr jetzt braucht,
Damit jeder Schornstein raucht!

Schuster gibt es und auch Schneider,
Der macht Stiefel, jener Kleider,
Schlosser machen eure Schlösser,
Schmiede pflegen eure Rösser.

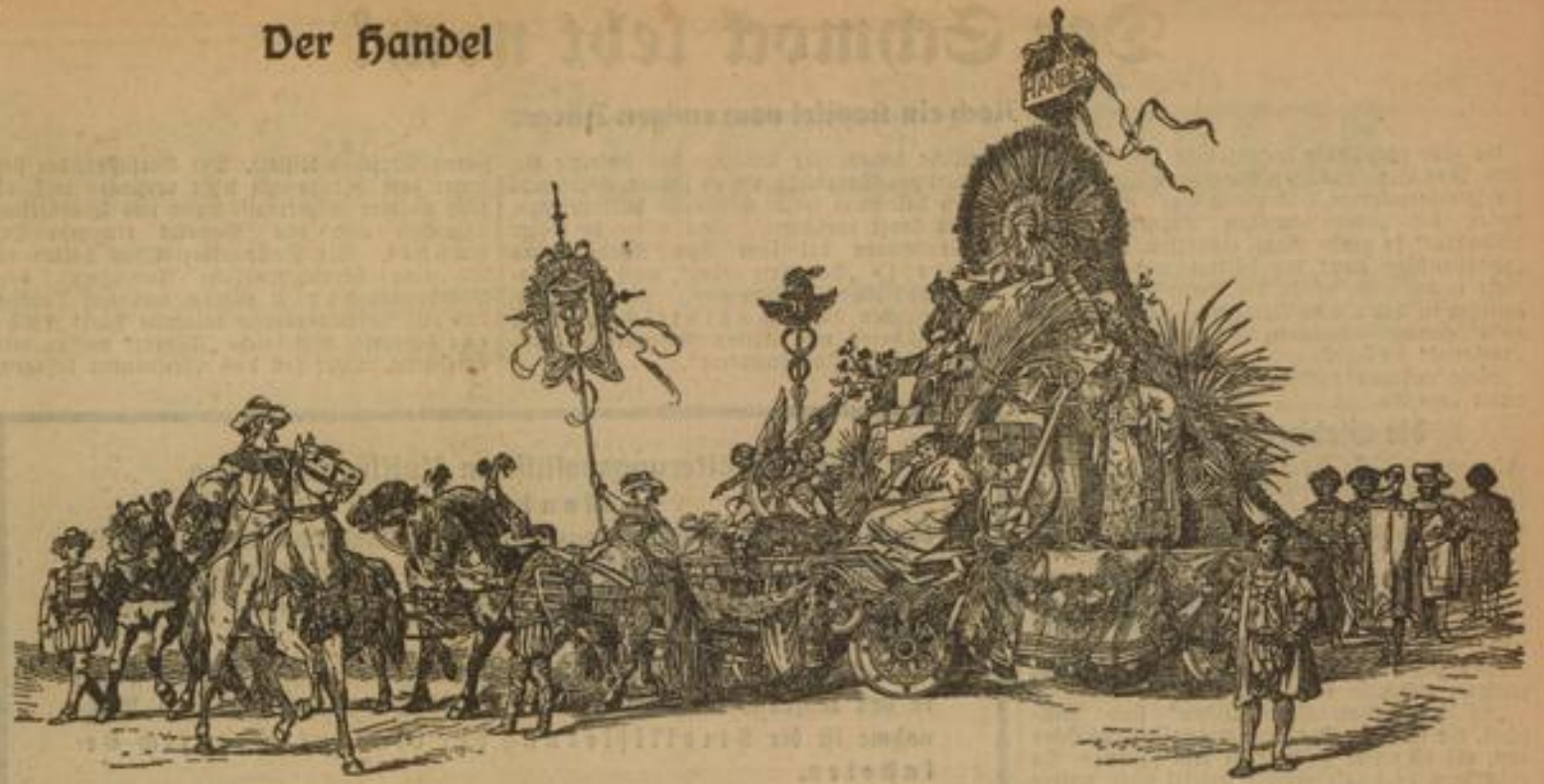
Tapezierer rühr'n den Kleister,
Alle sind des Handwerks Meister!
Maler streichen Tür und Wände,
Handschuh braucht ihr für die Hände.

Bäcker backen unermüdetlich
Brot und Kuchen so appetitlich!
Tischler liefern Möbel fein
Auf den Ehedarlehnschein,

Der Friseur dressiert die Haare,
Dass euch keiner glaubt die Jahre!
Wollt ihr bauen euch ein Haus —
Nur das Handwerk führt es aus!

Alle sind so gern erbdödig,
Euch zu liefern, was so nötig.
Jeder nur sich selber nützt,
Der das Handwerk unterstützt.

Der Handel



Aus dem Jubiläumzug im Jahre 1896 in Karlsruhe

Das neue Haus der deutschen Kunst

Prof. Troost über seine Gedankengänge bei der Schaffung des Modells

München, 12. Okt. (Eig. Meldg.) Es ist nicht ganz leicht, bis in die Vertikale jenes schlichten Mannes vorzudringen, der in ungeschätzten Stunden das Modell zu dem neuen Tempel deutscher Kunst schuf, zu jenem monumentalen Werk, dessen Grundstein am 15. Oktober in München gelegt wird. Prof. Troost liebt es nicht, große Worte über seine Pläne, Motive und Empfindungen vor dem Forum der Öffentlichkeit zu machen.

Ueber seine Gedankengänge bei der Schaffung des Modells zum Hause der deutschen Kunst befragt, äußerte sich der Künstler einem Vertreter des Const. Nachrichtenbüros gegenüber wie folgt:

„Die in unserem letzten Jahrzehnt sich ausbreitenden Erscheinungen des Materialismus und der Seelenlosigkeit haben überall, wo noch die Sehnsucht nach dem Schönen und Edlen in der Kunst lebte, ein niederdrückendes Gefühl der Hoffnungslosigkeit erzeugt, und es schienen unsere geistigen, schöpferischen Kräfte zu verfliegen gegenüber jerschenden, arisierenden und internationalen Einflüssen in der Kunst.“

Nach dieser traurigen Zeit erscheint es nun heute als das höchste Glück, daß unser großer Führer der Kunst, insbesondere zunächst der Baukunst, Aufgaben stellt, die der Rückwelt Zeugnis sein werden für unsere seelische und geistige Wiedergeburt, welche sein unbedingtes Willen und sein Vertrauen auf die ewigen Kräfte des deutschen Volkes erkämpft hat.

So soll nun München durch den Willen des Führers das so lange entbehrt Kunstausstellungsgebäude, das „Haus der deutschen Kunst“, erhalten, wofür einer der schönsten Plätze der Stadt gewählt und die großzügigste und edelste Gestaltung gewünscht wurde.

Auf Ihre Frage, welche Gedanken bei der Entwurfsgehaltung leitend waren, muß ich antworten, daß es nur ein einziger Gedanke war: Mit meiner Arbeit und meiner ganzen Hingebung unserem Führer und unserem Volke zu dienen und weiterzubauen am deutschen Kulturgut, neuen Bistzeiten entgegen. Nach der Zeit der sogenannten modernen Sachlichkeit werden nun wieder Bauten entstehen, die aus der Seele des Volkes empfunden sind. Die Verwirklichung solcher Gedanken ist einzig und allein durch unseren Führer Adolf Hitler wieder möglich geworden.“

Ueber seine Gedankengänge in technischer Hinsicht legte Prof. Troost u. a. dar:

„Das Haus der deutschen Kunst, das in zwei

bis drei Jahren vollendet sein dürfte, wird an der Nordseite der Prinzregentenstraße errichtet, auf dem Gelände des Englischen Gartens. Die Wahl dieses Platzes ist der Initiative des Führers zu danken, und ist sowohl in städtebaulicher Hinsicht, als auch hinsichtlich seiner Lage in der Nähe des Hofgartens und des Odeonplatzes als besonders glücklich anzusehen. Der Bau erstreckt sich entlang der Prinzregentenstraße in einer Länge von 156 Meter.

Die Tiefenentwicklung nach dem Englischen Garten nimmt 57 Meter in Anspruch.

Die Grundrissanlage gliedert sich in drei Teile. Der mittlere Teil enthält die Hauptausstellungsräume und ist eingeschossig angelegt. Der südliche Teil nach der Prinzregentenstraße nimmt im Erdgeschoß die Geschäftsräume auf und enthält im Obergeschoß eine Folge von Ausstellungskabinetten, die sich zu Kollektivausstellungen der Künstler besonders eignen, während im nördlichen Teil ein großes Restaurant mit Terrassenanlagen, ein Künstlerstraßenraum und die erforderlichen Wirtschaftsräume, sowie im Obergeschoß wieder Ausstellungskabinette vorgesehen sind.

Auf übersichtliche klare Anordnung der Aus-

stellungsräume wurde besonderer Wert gelegt, damit der Besucher sich leicht zurecht findet und eine Ermüdung nicht zu befürchten braucht. Der Haupteingang an der Prinzregentenstraße führt zunächst in ein Vestibül. In diesem Raum befinden sich Kasse und Garderobe, und von hier zweigen breite Gänge ab, an welchen die Verwaltungsräume liegen. Dieses Vestibül führt zur Ehrenhalle, die für die Ausstellung erhöhter Plakate vorgesehen ist. Sie hat eine Länge von 35 Meter und eine Breite von 25 Meter, und ist dreischiffig gestaltet. Der Bodenbelag dieser Ehrenhalle ist in verschiedenen Marmorarten, in der Hauptsache aber in Ruhpoldinger Marmor, gedacht. Die Ausbildung der Wände ist zum Teil in Putz, zum Teil in Jurastein vorgesehen. Die Decke erhält Oberlicht und in den Seitenschiffen dematische Kassetteneinbauten in Stuck.

Die Ehrenhalle steht in direkter Verbindung mit dem Restaurant, und es ist gedacht, daß diese mit ihren anschließenden Räumen auch zu Künstlerfesten benutzt werden kann. Zwei Treppenanlagen zu beiden Seiten der Ehrenhalle vermitteln in diesem Falle die Verbindung zu den Obergeschossen, deren mittlere Räume bei Festlichkeiten gleichfalls mit herangezogen werden können.

Zu beiden Seiten der Ehrenhalle schließen sich insgesamt 28, durch Oberlicht beleuchtete Hauptausstellungsräume an. Von diesen verbinden je zwei Treppenanlagen mit den kleineren Ausstellungskabinetten im Obergeschoß. Die Abmessungen der Wandflächen sind gegenüber jenen im alten Glaspalast um etwa ein Drittel geringer gewählt worden, um die ermüdenden, allzu großen Ausstellungen zu vermeiden.

Das nach dem Englischen Garten liegende Restaurant ist nicht nur für Ausstellungsbesucher, sondern öffentlich gedacht. Bei schönem Wetter werden die dreieckigen Terrassen, von denen aus der Besucher einen herrlichen Blick in den Englischen Garten hat, für den Restaurantbetrieb benutzt. Das Gebäude ist ganz oder teilweise überdacht. Für die Ausführung der Fassaden ist Donaukalkstein in Betracht gezogen, welcher neben Wirklichkeit für das Münchener Klima sich am besten bewährt. Die Decken der Kolonnaden erhalten Kassetteneinbauten in farbigem Marmorstein.

Die schlichte Klarheit, die bei der Grundrissgestaltung angestrebt wurde, überträgt sich auch folgerichtig auf die Gestaltung des Äußeren. Der Rhythmus der Gesamtanlage mit den langen Kolonnaden auf der Nord- und Südseite, die Proportionen und begabenes Material sollen die Wirkung des Baues über das Alltägliche erheben und ihm den Charakter eines Tempels der Kunst geben, in dem das Volk Erholung findet und findet.“

Auftakt zum „Tag der deutschen Kunst“

Aufrufe des Staatskommissars für das „Haus der deutschen Kunst“ und des Münchener Gauleiters

Der Staatskommissar für das „Haus der deutschen Kunst“ erläßt folgenden Aufruf:

Blut und Boden sind die Wurzeln, aus denen das Leben und Werden eines Volkes entspringt. Blut und Boden bestimmen auch das Gesicht der Seele eines Volkes. Die Kunst hat die erhabene Aufgabe, den Ausdruck des Blut und Boden geformten Gesichtes der Seele darzustellen. Diese Darstellungen, die Kunstwerke, sind etwas Heiliges für ein Volk. Wenn der Volksgenosse sie, den Ausdruck des Gesichtes seiner eigenen Seele schauen soll, dann kann er dies andächtig nur dann, wenn er sie in einem Rahmen, in einem Raum, in einem Hause findet, das selbst wieder der Größe und Erhabenheit der deutschen Seele entspricht. Und wenn dieses Haus der deutschen Seele in München durch die Hammerschläge des Baumeisters des Reiches seine Grundsteinlegung erlebt, dann bedeuere, weil deutsches Künstlerium in München stets den besten Ausdruck der deutschen Seele fand, und weil wohl deswegen München des deutschen Volkes Seele sein muß.

Wolff Wagner,
Staatskommissar für das „Haus der deutschen Kunst“.

Der stellvert. Gauleiter des Gaues München-Oberbayern erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Die Nationalsozialisten sind zuerst Soldaten. Als das politische Schicksal unseres Volkes dies

erforderte, wurden wir auch Politiker. Nachdem nunmehr durch die Eroberung der politischen Macht die Voraussetzungen für den Wiederaufbau unseres Volkes gegeben sind, haben wir als Soldaten und Politiker die Wegbereiter deutscher Kunst und Kultur zu sein.

Der Führer hat in Nürnberg die Grundlagen jedes Kulturschaffens festgelegt. Er hat damit dem Künstler den Weg gewiesen, den er als Kämpfer für sein Volk gehen soll.

Aufgabe des Künstlers ist es nun, den gezeigten und vorbereiteten Weg zu gehen.

Auftakt zur Lösung dieser Aufgabe, zu neuem künstlerischem Schaffen möge der von uns veranstaltete „Tag der deutschen Kunst“ sein.

Otto Rippold,
Gau München-Oberbayern der NSDAP.

„Tag der Deutschen Kunst“ in München am 14./15. Oktober. Der bereits bekanntgegebene Sonderzug zu dieser großen Veranstaltung mit 60 Prozent Fahrpreismäßigung am Freitag, 13. Okt. von Ludwigshafen über Mannheim—Stuttgart nach München und zurück am Montag, 16. Oktober verkehrt nunmehr bestimmt. Inhaber von Sonderzugskarten erhalten auf die Anschlussfahrten zum Abgangsbahnhof des Sonderzuges im Umkreis bis zu hundert Kilometer ebenfalls 60 Prozent Fahrpreismäßigung.



Der Schmock lebt noch!

Noch ein Kapitel vom ewigen Bürger

Es gibt doch heute wunderliche Heilige! Das sind Menschen, die noch vor einem Jahr über die „uniformierten Hitlerjünglinge“ schimpften, denen die „provokierenden Aufmärsche der Leibgarde“ so große Angst einjagten, denen der „rauhbaulige Ton“ der Hitlerblättchen so gar nicht imponierte, denen die Kampfsreden unangenehm in den Ohren klangen — und die heute nicht genug beteuern können, wie „national“ sie sind.

Diese ruhigen Rittmenschen sah man heute unter dem Namen

die Gleichgeschalteten

zusammen. Diese Spezies Mensch ist in allen Berufen vertreten. Es gibt gleichgeschaltete Lehrer und Schulleiter, es gibt gleichgeschaltete Beamte und Angestellte, und es gibt — und das sind zweifellos die unangenehmsten — gleichgeschaltete „Journalisten“! Erkenntlich sind diese Gleichgeschalteten außer an ihrem großen Abzeichen vorzüglich an ihrer Gesinnung. Für sie ist nämlich Gesinnung nicht ein Grund, sich für eine Idee todschlagen zu lassen, sondern vielmehr Geschäft.

„Gleichgeschaltete Journalisten“ sind Menschen, die in ihren Spalten nationalsozialistische tun, als es unser Führer zu sein scheint. Da erscheinen großaufgemachte Artikel über unsere Veranstaltungen, alles wird über den Schmelztiegel gelobt — und zum Schluß hat es den Anschein, als ob wir alten Kämpfer ja reichlich zurückgelassen seien.

Es ist allmählich an der Zeit, diesen der Souveränität unserer Revolution gefährlichen Herrschaften, einmal auf die Finger zu klopfen. Denn dieser nationalsozialistische Schmock, mit dem sich diese unheimlichen Zeitgenossen umgeben, verdirbt gar saute liberalistische Kreisläufe. Mit einer Vierzehnmännigen spielen sie den „alten Nationalsozialisten“. Und vergessen so ganz, daß sie sich „zu gut“ waren, von dem gigantischen Freiheitsringen der 14 Jahre überhaupt Kenntnis zu nehmen. Sie gossen bis vor kurzem fabelhafte Dreck und Gift über Jugend und Volk und huldigten dem Grundsatz: „non olet!“

Und dann wundern sich diese Herren, daß wir sie nicht dankbar mit offenen Armen empfangen, wenn sie sich jetzt „grohmütig herablassen“, und „Nowadays“ am Aufbau zu helfen, immer mit der Einbildung, daß es ohne sie überhaupt nicht ginge. Mit unerhörter Frechheit erdreisten sich diese Burschen, sogar an uns Kritik zu üben, sich über uns bei Staatsstellen zu beschweren, über uns, die sie dann in ihren gleichgeschalteten Spalten unter dem spießigen Namen „Prominente der NSDAP“ bei jeder Befanglosigkeit „ehrend“ erwähnen. Und unter ihnen gibt es Charakterlumpen, die es heute als ihre berufene Aufgabe erachten, an unserer Revolution den Maßstab von „Anspruch Umgang mit Menschen“ anzulegen, und unsere mit Blutopfern durchgeführte Idee in salonhaften Zeitartikeln zu „besprechen“.

Die Tatsache „Bürger“ mit dem ganzen Drum und Dran liberalistischen Schutzes erstreckt eben noch. Aus diesen Reihen dürfte der nationalsozialistische Revolution auch ein Vorwurf entwachsen. Sie sind eben zu gut weggekommen. Zum Dank für diese glimpfliche Behandlung wird eine zwischen den Zeilen ausgesprochene Kritik an unseren Taten weitergeführt, eine Kritik, die erlaubt ist, wenn sie aufbauend wirken will und offen ausgesprochen wird. Dazu bedarf es jedoch einer Eigenschaft, die diese Art Menschen, insbesondere Journalisten, schon damals nicht hatte, als Kritiker die Geschichte des Volkes „kennen“: diese Eigenschaft heißt Mut. Zwar „national“ waren wir schon immer, in den Adipen spuckten intellektualistische Konstruktionen von neuen Koalitionen, von neu einzuführenden Räten, von Umbauten der Organisationen, vom Umbau (so nicht Neubau) der Wirtschaft, und so fort ohne Ende.

Der Mut fehlte und fehlt auch heute, und es fehlte bei allen das Herz. Wenn die gleichgeschaltete Presse sich jetzt als Bedämme des Aufstieges ausstellt und sich in nationalen Paragrafen überbläht, so spürt der von der Idee Durchdrängte die hohle Wortakrobatik und wendet sich mit Grausen ab.

Wo ist die notwendige Achtung, die tiefe Demut vor der überlegenen Erkenntnis des Einen, des Führers, der aus Herz und Hirn und Blut das schuf, was mit einem Wort als Erlösung bezeichnet werden muß. Nichts von alledem. Dafür Redensarten wie: Neue Zeitung im neuen Staat (aber von den alten Zeiten, auch Juden, geschrieben).

Mit Wohlwollen, ja mit Verhagen hebt man die Hand, zieht die SA durch die Straßen. Warum auch nicht? Sie haben ja für die Ruhe gesorgt, die man so nötig braucht, um im Klubfessel die Ruhe zu pflegen, die man vermied, da händiger Regierungswechsel und Wahlen sie einem raubte. Und besonders geborgen fühlt sich der gleichgeschaltete Journalist. Was kann ihm schon geschehen, ihm, der die Zeichen der Zeit reslos — nach seiner Meinung — verstanden hat.

Wie tief der alte Geist noch in manchen Blättern wurzelt, das könnte man anhand unzähliger Beispiele belegen. Kein Wunder, sitzen doch fast überall noch dieselben Schreiber in den Redaktionsstuben.

Ein gravierendes Beispiel für diese Gattung Journalisten bietet der Artikel:

„Bildungshunger und Bücherliebe der Mannheimer“

Im „Mannheimer Tageblatt“, Folge 235.

Nicht nur, daß hierin die bedeutendste Buchhandlung Mannheims, nämlich unsere „Völkische Buchhandlung“, glattweg unterschlagen wird, schwimmt sich der Herr Reporter zu folgenden gewagten Sätzen auf:

Dr. Tillmann drüben auf der Heidelberger Straße vertritt den Typ des letzten literarischen Buchhändlers, von dem wir gottsch

ellische haben. Er behält das schlechte Geschäft des Sommers. Es ist schwer, überhaupt noch halbwegs solide Einbände durchzusetzen, alles läuft brockig. Best seller in letzter Zeit waren bei ihm San Michele und Carossa „Der Krisis Dion“, auch ein autobiographischer Ketzleroman. An politisch-theoretischen Büchern natürlich das Buch des Führers und Alfred Rosenbergs „Mythos des 20. Jahrhunderts“.

baren Vorschub leistete. Der Verfasser, der sich unter dem Pseudonym du verdecken will, ist nach unserer Information der das Stahlhelmabzeichen und das Monokel tragende Dr. Hunger. Wir Nationalsozialisten halten es als eine überschwengliche Annahme, das Pseudonym du zu führen, das auf Deutsch das mit Verantwortung beladene Wort Führer bedeutet. Auf solche „Führer“ müssen wir verzichten. Oder soll das Pseudonym besagen,

Zur bevölkerungspolitischen Aufklärungsaktion

Man bedenke,

daß die staatlichen Auswendungen für einen Volksschüler jährlich 125 Mk. betragen, für einen Hilfsschüler 320 Mk., für einen Fürsorgezögling 1200 Mk., für einen Gefängnisinsassen 1400 Mk., für einen internierten Geisteskranken 2000 Mk.

Entschlossene Maßnahmen sind notwendig, um den drohenden Sturz in den Abgrund aufzuhalten, und die einzig wirklich wirksame Maßnahme ist die Sterilisierung der eindeutig erblich Belasteten.

Dieses „natürlich“ ist für einen Gleichgeschalteten natürlich nicht aber für einen ehrlichen Bissler um die Dinge. Denn es wird uns versichert, daß bei Tillmann das Buch des Führers noch nie ausgelesen war, und darüber hinaus dürfte es doch kein Geheimnis sein, daß gerade die Buchhandlung Tillmann durch Auslage und Verankerung sogenannter Dichterbände dem salonbolschewistischen, zerfahrenen Literaturtüm jedes nur den

das „du“ sich als Führer der alten Speichergarde betrachtet, dann können wir ihm ebenfalls nur raten, abzutreten. — Reporter du kann uns auch nicht imponieren, wenn er seine Gesinnung dadurch unter Beweis stellen will, daß er einem jungen Mann, der mit Recht seine Ehre verteidigt, eine Söbblontabagage schreibt. Wir Nationalsozialisten kämpfen nicht mit Säbeln. Wir haben da ganz andere Mittel. Dieselbe Zeitung, der noch vor kurzer Zeit

„Wir helfen mit am Aufbau“

Große Kundgebung des Deutschen Büro- und Behörden-Angestellten-Verbandes

Im vollkommen überfüllten großen Saale des Volkshauses fand vorgertern abend eine öffentliche Kundgebung der Mannheimer Ortsgruppe des DAB und man darf wohl sagen, daß die Versammlung in jeder Beziehung ein voller Erfolg war. Eine ganze Reihe Ehrengäste, darunter die Vertreter sozialistischer und kommunistischer Behörden, Bankleiter, Rechtsanwälte usw. waren erschienen, der beste Beweis dafür, daß die Zeiten endgültig vorbei sind, da man den Büro- und Behördenangestellten — wir wollen sagen — nicht für ganz tot genommen hat.

Als Hauptreferent des Abends hatte man den Leiter des Organisations- und Propagandaamtes des DAB, Pa. Föhrer, Berlin, eingeladen, der aber leider durch wichtige Arbeiten in Berlin selbsten war. Für ihn sprach Pa. Schmitz, Berlin ein, der wohl auch mit seinen Ausführungen über das Thema:

„Wir helfen mit am Aufbau“ jeden einzelnen Zuhörer reslos begeisterte. Pa.

Schmitz übertrug die Größe der Verbandsleitung und sprach

den NSDAP- und DAB-Mitgliedern den Dank aus für die gewaltige Aufbauarbeit, die in den letzten drei Monaten für die Deutsche Arbeitsfront geleistet wurde.

Als am 1. Juli dieser Verband ins Leben gerufen wurde, konnten 57 000 Kameraden übernommen werden und innerhalb dreier Monate ist die Mitgliederzahl auf ca. 130 000 gewachsen, eine Arbeit, die frühere Regierungen in Jahrzehnten nicht fertigbrachten. Hier war kein Zwang notwendig, hier half die große Sehnsucht des deutschen Arbeitnehmers nach Verbesserung, nach Zusammenbruch aller schaffenden Menschen, worunter heute verstanden wird, auch der schaffende Mensch, der im alten Staate Arbeitgeber gewesen ist. Groß sei die Freude des Büro- und Behördenangestellten, daß er im neuen Staat als Berufsstand Anerkennung gefunden habe. Bekannt hatte man

unsere Sprache zu rauh war, erstreckt sich, von unserem Jungvolk als von Kräppeln zu sprechen:

Dann gab es noch ein lustiges Junge von 18 Jahren der Mannheimer Straße, die Gefahr liefen, von den fröhlichen Ausdrücken ihren Jug durchbrochen zu bekommen. Mit großer Offenbarkeit war es dabei, bis zu den ganz kleinen Reden hinunter, der Standardführer schickte den Adjutanten vor und sprach dann persönlich die Gruß für einige Sekunden. Egon war alles in Ordnung, und mit Traut konnte jedermann in bester Reichhaltigkeit abgeben.

Ist der Ausdruck auch Mannheimer Jargon, so gehört er gleichwohl nicht in eine Zeitung, als der Erzieherin des Volkes.

Das alles ist zwar kein offenes Rebellionen gegen den Nationalsozialismus, aber es sind jene scheinbar unbedeutenden Handbemerkungen, die der Wissende als scharfe Seitenblicke durchschaut.

Der Nationalsozialismus ist keine eingepföbelte Ware, die man sich kauft, um sie zu besitzen. Nationalsozialistische Gesinnung äußert sich bestimmt auch nicht darin, daß man an Stelle des Ausdrucks Explosion das Kampfbild konstruierte Wort Fernall setzt.

Nationalsozialismus ist eine Angelegenheit des Innern; Gleichschaltung aber eine des Äußerlichen.

So wie der Stamm eines mit Birnbaumästen okullierten Apfelbaums seine Veränderung seines Stammes erfährt, so wie seine alten Wurzeln im alten Erdbreich fassen, so äußerlich vollzieht sich die Gleichschaltung.

Eines aber ist jetzt gewiß: Wir haben lange genug unser Entgegenkommen mißbrauchen lassen, haben zugehört, wie Gleichgeschaltete selbst wieder gleichgeschalteten, — jetzt ist unsere Geduld zu Ende.

Wir sprechen diesen Herrschaften das Recht ab, sich an die staatlichen Behörden zu wenden, um dort zu jaulen und zu häutern,

denn nicht sie haben diesen Staat mit Blut erkämpft, sondern wir!

W. K.

Wie die Gemeinden sparten!

Man soll den deutschen Kommunen nicht leicht tun. Sie haben in den letzten Haushaltsjahren die größten Anstrengungen gemacht, ihren Ausgabenbedarf einzuschränken. Dazu waren sie schon bestrebt gezwungen, weil die durch die Reichsregierung verordneten Aufwendungen für die Wohlfahrtspflege ihnen über den Kopf zu wachsen drohten und sie in eine immer schlimmer werdende Verschuldung hineintrrieben. Gewiß stammt der Hauptteil der deutschen Kommunaldarlehnen noch aus den vergangenen Zeiten der Scheinkonjunktur und des zum Leichtsinn geführten Optimismus. In den Haushaltsjahren 1931/32 und 1932/33 konnten die Gemeinden neue Schulden in beträchtlichem Umfang schon aus dem Grunde nicht mehr aufnehmen, weil ihnen niemand mehr Kredit gab. Aber ihre Schuldenlast wuchs trotzdem weiter, weil die Gemeinden ihre Zins- und Tilgungsverpflichtungen infolge des Anwachsendes der Wohlfahrtsausgaben nicht mehr erfüllen konnten, und auch manche andere Verbindlichkeiten in schwebende Schulden umwandeln, d. h. deutlich gesagt, schuldig bleiben mußten.

Schon im Hinblick auf diese bedrohliche Entwicklung ihrer finanziellen Lage haben sich die Gemeinden seit dem Jahre 1931/32 nach Kräften bemüht, Ausgaben einzusparen. Und nicht ohne Erfolg! Das Statistische Reichsamt stellt in einer Uebersicht über die Entwicklung des kommunalen Zuschußbedarfs ausdrücklich fest,

daß die Gemeinden und Gemeindeverbände im Rechnungsjahr 1931/32 zum ersten Male seit 1925/26 ihren Ausgabenbedarf vermindert haben. Im Rechnungsjahr 1932/33 waren dann die Einsparungen so bedeutend, daß die Mehraufwendungen der Gemeinden für die Wohlfahrtspflege um etwa 120 Millionen Mark überstiegen. Um dieses Ziel zu erreichen, mußten alle Ausgaben der Gemeinden außer den Wohlfahrtsausgaben, die in immer schnellerem Tempo anstiegen, kräftig reduziert werden. So sanken z. B. die Ausgaben für das Bildungswesen von 990 Millionen Mark im Rechnungsjahr 1927/28 auf 750 Millionen Mark im Rechnungsjahr 1932/33, die Ausgaben für das Wohnungswesen in der gleichen Zeit von 620 auf 65 Millionen Mark, die Ausgaben für Wirtschaft und Verkehr von 715 auf 475 Millionen Mark, die Ausgaben für das Gesundheitswesen von 400 auf 255 Millionen Mark, die Ausgaben für allgemeine Verwaltungszwecke von 735 auf 640 Millionen Mark.

Ob immer an der richtigen Stelle gespart wurde, soll hier freilich nicht näher erörtert werden. Sicherlich waren die Ausgabeneinsparungen der Kommunen vielfach konjunktur- und produktionsbedingend. Aber die Finanzkraftbeweis jedenfalls, daß die Gemeinden mindestens seit dem Jahre 1931 unter dem Druck der Not und der fortschreitenden Wirtschaftskrise ihren Ausgabenbedarf recht beträchtlich gesenkt haben.

ihn im alten Staat kurz vor den jeweiligen Wahlen, um ihm allerdings Versprechungen zu machen, die aber nach den Wahlen seiner eingebracht. Teilweise handelte es sich hier um einen der schlechtesten Verfassungen im Deutschen Reich. Allerdings seien auch die Wahrenheitsabstufungen gerade so erheblich wie jetzt in diesem Verbands, weil eine klare Begriffsumkehrung noch nicht erfolgte. Mit allen Versprechungen — von ins Beamtenverhältnis überführen usw. — hat die neue Regierung Schutz gemacht und mit der Schaffung eines Gesetzes, wonach nur derjenige Beamte ist, dem eine Anstellungsurkunde ausgestellt wird, hierin Klarheit gebracht. Es muß allgemein erfüllt werden,

daß der Büro- und Behördenangestellte ein selbständiger Begriff und absolut notwendig für die öffentliche Hand ist.

Es muß auch in diesem Angelegenheit der Berufsstand, der leider bis jetzt fehlt, gewahrt werden, was aber mit Standeshaftigkeit nicht zu tun habe. Die von ihm geleistete Arbeit muß gleichermäßen wie bei jeder anderen Berufstätigkeit anerkannt werden. Der Referent wird dann dazu über, auf die Arbeitsgebiete des Verbandes hinzuweisen. Jeder müsse sich bewußt sein, daß die Deutsche Arbeitsfront die stärkste Stütze des neuen Deutschland sei. Wie wieder soll an Klassenkampf und Klassenhaß gedacht werden. Einer müsse auf den anderen einwirken durch das gute Beispiel. Weiter sei es notwendig, den richtigen Geist in den deutschen Arbeitnehmenden hineinzutragen. Qualitätsarbeit und Qualitätsbewußtsein müssen sich durchsetzen, Bildungsarbeit muß geleistet werden. In erster Linie und der Praxis für die Praxis, was für die einzelne Berufsgruppe notwendig erscheint. Pa. Schmitz ging dann noch auf die besonders bei Rechtsanwälten und Rotaren schwierigen Verhältnisse ein, auch hier müsse nach und nach aufgebaut werden.

Zunächst sei für alle eine wichtige Aufgabe zu erledigen, das ist das Winterhilfswerk. Um dieses gewaltige Werk zur Vollendung zu bringen, müssen Opfer gebracht werden von jedem einzelnen. Die Arbeitseinsatzarbeit dürfe nicht wieder steigen. Wir wollen betonen, daß wir Sozialisten der Tat sind. So helfen wir mit, am Werte unseres Führers.

Ausschließend daran sprach Kreisgeschäftsführer Pa. Keitich, Karlsruhe, über die weiteren Arbeiten, die im Orte und im Kreise notwendig sind und machte den neuen Vorstand bekannt. Nachgruppen sollen in den nächsten Wochen gebildet werden, an deren Spitze ein Hauptreferent gestellt wird. Auch auf das Arbeitsrecht ging Pa. Keitich kurz ein.

Nach einer kurzen Pause sprach Kreisgeschäftsführer Pa. Kiedermeier, Stuttgart das Wort, um jeder eindringlich darauf hinzuweisen, daß auch in Zukunft Kampf notwendig sein werde und zwar nicht Kampf gegeneinander, sondern Kampf für ein Ziel. Es geht zu beweisen, daß Deutschland leben kann und leben will.

Der Leiter der Veranstaltung, Ortsgruppenvorsitzer Pa. Schmidt, dankte im Namen der Ortsgruppe den Referenten und sprach auch im Namen aller Anwesenden, die den einzelnen Ausführungen mit großem Interesse folgten. Ausschließlich umrahmt war die Kundgebung durch die Standardkapelle, wobei besonders das Fanfarenfoto der beiden Hitler-Jungens gefiel.



WIR BERATEN SIE

in allen Vermögensfragen und liefern Ihnen kostenlos unsere neue Broschüre „Zeitgemäße Geldanlagen“ auf schriftliche oder mündliche Anforderung bei unseren sämtlichen Niederlassungen u. Depositenkassen

DRESDNER BANK

— Sitz in Mannheim (gegenüber der Hauptpost) —

FOTO WERK FRANKONIA O. 52

erhalten - kopieren - vergrößern - erstklassig

Zum Todestag Anton Bruckners am 11. Oktober

Von Dr. Fritz Grüniger, 1. Vorsitzender des bad. Brucknerbundes

Die Persönlichkeit Anton Bruckners und — sein Werk! Diese Gegenüberstellung bedeutete schon vielen ein unlösbares Problem, ja, nicht wenigen seiner Zeitgenossen machte sie das Verständnis seiner Schöpfungen unmöglich. Man hörte die monumentalen Riesent Werke und konnte nicht fassen, daß der einfache Mann, dessen Kleidung fast komisch wirkte, der Schöpfer solcher Größe sein sollte. Man konnte es nicht verstehen und wandte sich daher von ihm ab, oder suchte ihn zu beleidigen oder gar sich feindselig ihm entgegenzusetzen.

Wer von seinem äußeren Lebensgang etwa einen Künstlerroman erwartete, der kommt freilich nicht auf seine Rechnung, denn das Wesentliche der Biographie des Meisters liegt nicht auf wenigen Seiten zusammenzufassen. Wohl aber könnte eine Geschichte des inneren Menschen Bruckners helfen, auf die Größe seiner Persönlichkeit und seiner Werte zu zeigen.

Als Ältestes von elf Geschwistern wurde Bruckner in Ansfelden (bei Linz in Oberösterreich) am 4. September 1824 als Sohn des dortigen Dorfschullehrers geboren. Nach dem frühen Tode seines Vaters kam der Waisenkinder als Säugling in das Augustiner-Ordensstift nach St. Florian, wo seinem für alles Gute und Schöne empfänglichen Geist in der herrlichen Barockarchitektur der Kirche und des Stiftes sich eine Welt auftrat, die unerschöpflich in seinen Werken weiterklingt. Nicht minder stark aber erlebte ihn auch das andere große Erlebnis seiner Jugend: Die Schändung und Mordanschläge der oberösterreichischen Landesherrschaft auf die seine Symphonien unverwundbar zurückweisen.

Wie der Vater, so wollte auch er Lehrer werden und fand seine erste Anstellung in Windhaag an der böhmischen Grenze und dann in Kronstorf, das näher bei St. Florian liegt und schließlich in St. Florian, seiner zweiten Heimat. Damit war der sehnlichste Wunsch des jungen Meisters erfüllt. Sein Vernehmen nahm sein Ende, die große Orgel der Stiftskirche wurde die Verkörperung seiner künstlerischen Offenbarungen. Nach dem Tode des damaligen Stiftsorganisten trat Bruckner dessen Amt an. Nun hatte er seine Welt gefunden, der Orgelton von St. Florian bleibt der Grundklang seines gesamten Schaffens.

Seine Meisterschaft im Orgelspiel machte ihn sodann zum Domorganisten in Linz, wo er zehn Jahre tätig war und wo seine ersten großen Werke entstanden. Bruckner war ein Spätblüher, erst vom vierzigsten Jahre ab begann die Vollreife seines Schaffens, was er vor dieser Zeit komponierte, sind meist Gelegenheitswerke, darunter allerdings auch solche von bedeutendem Wert. In die Linzer Zeit fällt das größte Erlebnis des Meisters, das bedeutendste wird für sein ganzes weiteres Leben und Schaffen: Richard Wagner! Die Lambdäuser-Aufführung eröffnete ihm den ersten Blick in die Tonwelt Wagners und wühlte sein Inneres in den tiefsten Tiefen auf. Eine neue Welt war ihm aufgegangen, oder, besser gesagt, nicht eine neue Welt, sondern seine eigene. Jetzt

erst hatte er sich selbst gefunden, vorher hatte er sich, nach seinen eigenen Worten „nicht getraut“, so zu komponieren, wie es ihm sein Genius diktierte, aus Achtung vor der Tradition. Aber der durch den Lambdäuser so begeisterte, daß er Wagner bis über das Grab hinaus die Dankbarkeit bewahrte und ihn seinen „Meister aller Meister“ nannte, schuf nun nicht etwa auch ein Bühnenwerk, sondern seine D-Moll-Messe. Über der stärkste Beweis dafür, daß er bei aller Verehrung ein Selbständiger war und blieb.

Nun beginnt die Zeit seiner Reife, ein großes Werk nach dem andern entsteht, und, in Wien auf ihn aufmerksam geworden, beruft man ihn dorthin an das Konservatorium und schließlich als Professor an die Universität. Aber mit der Uebung in die Kaiserstadt begann auch

die Zeit der Leiden des Genius. Handlief, der Wagner in Grund und Boden verdammt hatte, begann seine vernichtenden Feldzüge auch gegen Bruckner. Da war es Deutschland, wo der Meister seine größten Triumphe feierte. Deutsche Städte, darunter Karlsruhe und Mannheim, brachten seinen Werken mehr Verständnis entgegen als seine eigene Heimat.

Erst im hohen Alter wurde dem so Geseherten auch dort die längst verdiente Würdigung zuteil. Die Wiener Universität verlieh ihm den Doctor honoris causa.

Im ganzen Leben hatte es den Meister stets nach seinem zweiten Vaterlande, dem Stifte St. Florian, gezogen. Dort, in der Gruft unter der großen Orgel, wo er auch im Tode ruhen, unter der Orgel, die so oft seine gewaltigen Improvisationen zum Himmel sandte.



Dem Gedächtnis Horst Wessels
Am 26. Geburtstag des 1930 ermordeten nationalsozialistischen Freiheitskämpfers wurde das Sterbezimmer Horst Wessels zur Gedenkstätte geweiht.

Ausdruck der Befinnung

Die Neuerung, die bei der Klausur der Referendare eingeführt wurde, nämlich die Tatsache, daß in Zukunft bei den Klausuren kein Aufsichtsführender im Rücken der Referendare sitzen wird, ist der Ausdruck nationalsozialistischer Befinnung. Es war früher entsetzend, wenn man einen Aufsichtsführender sah, man befandete damit seine Befinnung, die nicht allzuviel von der Ehrenhaftigkeit hielt. Die neue Generation hat so etwas immer mit Mut und Scham über sich ergehen lassen und ist dem nationalsozialistischen Staate dankbar, daß er diesen Mißstand abgeschafft hat.

Auf der anderen Seite muß sich natürlich jeder darüber im Klaren sein, daß derjenige sofort mit aller Schärfe aus den Reihen der Referendare ausgeschloffen wird, der sich des Vertrauens nicht würdig erweist, der seine Ehre durch Täuschung preisgibt. Jedenfalls aber wird von nun an bei allen Referendaren vorausgesetzt, daß sie bei den Klausuren keine Aufsicht brauchen!

Der Menschenhaß der Löwenmutter

Der Zoologische Garten von Hanoischki bei Tokio war kürzlich der Schauplatz eines seltsamen Vorgehens. Dort hatte eine Löwin, die stets allen Annäherungsversuchen der Menschen mit hasserfüllter Ablehnung begegnet war, vier Junge gezeugt. Sie umgabte die Kleinen mit rührender Sorgfalt und Liebe, und die Mutterschaft schien auch ihren Charakter wohlwollend beeinflusst zu haben. Das Tier war weniger unbändig, wie es überdauert für die Löwin nichts anderes zu geben schien, als ihre Jungen. Natürlich bildeten die Kleinen den Gegenstand größter Bewunderung und Reugier von Seiten der Jugend, und die Mutter schien in ihrem Stolz nichts dagegen einzuwenden zu haben. Eines Tages ließ der Leiter des Gartens die vier jungen Löwen aus dem mütterlichen Käfig nehmen, um sie zu filmen. Bei dieser Gelegenheit wurde einer Anzahl Kinder erlaubt, die kleinen gelben Wollbälle zu werfen und zu streicheln. Dann brachte man die Jungen in den Käfig zurück. Das Muttertier war während der ganzen Zeit in höchster Unruhe hinter dem Gitter auf und ab gelaufen. Es begrüßte seine Kleinen mit freudigem Gebrüll und wollte sie nach Tierart liebevoll abkneten. Doch plötzlich fuhr die Löwin zurück. Einen Augenblick sah sie wie von einem Schlag getroffen, dann stürzte sie mit einem Sprung auf ihre Kleinen und idelte sie mit einigen Prankenhiebsen und Bissen. Die Zuschauer waren entsetzt. Sie verstanden die Wahnvorstellung nicht. Der Leiter des Gartens, der sich schwere Vorwürfe machte, suchte bald die Erklärung: „Wir glaubten, seine Wildheit sei durch die Mutterschaft besiegt, und irren uns. Das Tier hat den Geruch der Menschen an seinen Jungen wahrgenommen und sie deshalb in einem Wutanfall vernichtet.“

Für blondes u. dunkles Haar
SCHWARZKOPF-SCHAUMPON
mit HAARGLANZ
HAARGLANZ kräftigt das Haar!

WAS WOLLEN DIE FRAUEN VON FLINK?

SPIONAGE-ROMAN UM LEUNA
VON PAUL BURG

Copyright by Gustav Weitz Verlag
G. m. b. H. Leipzig

12. Fortsetzung

Flink führte sie hinein und betrat sie. Aus dem neuen Frack sah er nach dem Renschen und ob er denn sein Bild von ihm habe. Der Kommissar erkannte ihre Hartnäckigkeit — sie wollte seine Briefstücke haben. . . . Sie agierte zusammenhängend und vermutete vielleicht sogar schon die Selbstzettel über die Kampfgadäcker in seiner Briefstücke.

Er lenkte sie mit lustigen Geschichten ab und fragte, was sie denn noch vorhaben. Sie wollte zum Besuch ihrer Schwägerin wegfahren, erklärte sie lässig und verabschiedete sich bald.

Das ist ein ganz gefährliches Weib! Flink sah ihr nach. Schön war sie — man konnte sich sogar in sie verlieben. . . . aber die Mäx war ihm doch lieber.

Was heißt hier schön und lieb. Man ist im Dienst, zum Teufel nochmal!
Er eilte zum Polizeipräsidium.

Die Adressen der beiden Selbstzettel ging zu den Akten „Spionagefall X 4“.

Flink durchblätterte den immer mehr anwachsenden Aktenband und suchte nach Angaben über den Laboranten Schneiderwind. Man brachte ihm die fotografische Aufnahme einer Raubfahndung.

Wer kennt nicht unser liebliches Sontzeitliches Städtchen? Fern von den aufwendenden Essen liegt der Blau träumend dahin, einladend zu idyllischen Gondelfahrten, die man bis hinter die waldige Nachtigallen-Insel ausdehnen kann, wo die Gipfel der alten Weiden sich tief betäubigen bis zum fliegenden Wasser. . . .

Flink ließ sich sofort mit dem Verkehrsamt verbinden und fragte, wer diese poetische Notiz verfaßt und in den Kantenspanner gegeben habe. Man wußte von gar nichts und schob die Notiz einem postbezugsfähigen Mitarbeiter des Kantenspanners zu, dem man beinahe dankbar sein müsse.

Ja, das muß man wußt. Flink legte den Hörer ab und berief seine Mannen.

Ich kann mich selber bei dem Unternehmen, das jetzt folgen muß, nicht aktiv beteiligen, weil ich einigen Teilnehmern allzuweit von Person

und Ansehen bekannt bin. Ihr müßt also das allein tun. — Zunächst brauche ich drei Radfahrer und zwei Motorräder, alle mit der besten Kamera ausgerüstet — ferner einen Büchsenmann, der ein Mikrophon zur Verfügung kann. Ein Liebespaar ist auch aufzutreiben — im einzelnen ist der Plan so aufzustellen. . . .

Nun trug er ihnen bis ins kleinste auf, was sich an den nächsten Abenden am Flughafen abzuspielen habe.

„Das mir keiner die Geschichte verpaidt! Sie, Schmidt, müssen außerdem die zugehörige Polizeiwache aufsuchen, sich für alle Fälle dorthin ausweisen, man kann nie wissen, ob Sie nicht aktiv eingetrieben müssen und dann festgenommen werden.“

Der Herr haben mich doch verhandelt!
Nun Gluckauf! — entließ er sie. Gar zu gern hätte er den Gang selbst geleitet — aber einzuweisen mußte man hier anderen hohen Spuren folgen. . . .

Am Abend fand er vor der Wohnung des „Muskoprofessors“ und klingelte die Wirtin heraus. Er mußte alle Gelasse durchsuchen! Ob denn schon wieder einmal jemand verdächtiges dazwischen sei? Niemand. Flink packte alle Stuben auf den Kopf und klopfte jede Wand ab, aber es fand sich nichts, gar nichts.

Er schlug sich vor den Kopf. Ich Narr — ich suchte das Gaslampbuch — natürlich hat es die Privatsekretärin zum Regierungsrat Pfeil getragen.

Am Morgen, als Pfeil spazieren gegangen war, stand er vor dessen Türschwelle und klingelte. Eine mürrische alte Frau öffnete. Er konnte von der Stadtbibliothek und sollte nach einem Buche nachfragen. Die Alte wollte die Tür nicht aufmachen — er schob den Fuß dazwischen und das höflich, ihm doch das Buch zu geben, da es sehr benötigt werde.

„Der Herr hat viele Bücher. . . . da liegt viel rum. . . . können Sie es denn?“
„Ja!“
„Dann kommen Sie!“
Er folgte ihr ins Herrenzimmer, einem nicht-

ternen Raum mit alten Möbeln — Durchschnitt und ohne Stil — Bücher lagen auf dem Tisch. Flink griff danach und fand das Gesuchte schon gleich heraus: Der Gaslamp und die chemischen Kampfstoffe von J. Meyer.

„Das Fräulein hat es wohl hergebracht vom Professor?“ fragte er.

„Was für'n Fräulein? Hierher kommt nie ein Fräulein — ich bin doch den ganzen Tag bis Abend hier. Der Rat ist ein Weibseind! Und was denn für'n Professor? Wir unterhalten mit keinem Professor Freundschaft — erwiderte sie groß und giftig.“

„Dann entschuldigen Sie nur — es war eben ein Irrtum!“

Höflich empfahl er sich, das Buch unterm Arm. Aber als er vor der Tür war, fiel ihm ein, daß man jetzt vielleicht einen der wichtigsten Häden im Rebe zerrissen habe. Er wandte sich wieder um und klingelte nochmals. Die Frau war jetzt noch mürrischer und drückte ihn kaum an, als er ihr vorstürzte, sie solle doch das Buch lieber wieder an seinen Platz legen, denn der Herr Rat brauche es gewiß doch noch und man wolle ihn lieber nicht in Verlegenheit bringen.

„Aber dann legen Sie ihm bitte auch gar nichts davon — ich habe da eine Ankreist verwechselt — es ist zu dumm! Bitte, liebe Frau, bringen Sie mich nicht in Ungelegenheiten!“

„Die Dummkopf, was klingeln Sie denn da erst? Von mir hört keiner ein Wort, was er nicht abstragt — ich habe ein einziges Mal in meinem Leben. . . .“

Sie riß ihm das Buch aus der Hand und warf die Tür ins Schloß — lausend hand er dranhin und drückte sie sich brummelnd entfernen. Ihm war das Zusammenarbeiten des Professors aus Lyon mit dem Regierungsrat erwiesen — nur die rätselhaft Sekretärin blieb noch immer unaussprechbar. Flink brütete bis tief in die Nacht über den Akten. . . .

Am abendlichen Fluße zwischen der uralten Burgruine mit der neuen breiten Brücke zu Füssen und der waldreichen Radtigalleninsel wandelten einsame Spaziergänger und verbundene Pärchen händchen und lächelnd. Auf der Straße jenseits sah man auch Radfahrer und Motorräder dahinschießen, ab und zu ein Auto — und auf dem Strom wogten sich die vollbeladeten Röhne. Einzeln, zu zweien und dreien

fuhr man noch ein Stunde in den Abend hinein und träumte. . . .

Bei dem Bootverleiher neben der Brücke mieteten eben drei jüngere und hübsche Damen einen Kahn auf zwei Stunden. Ein Radfahrer der nebenbei an der Brüstung lehnte, sah ihnen zu, wie sie einsteigen und laut aufschrien, als das schwimmende Fahrzeug sich unversehens auf dem Wasser nach rechts und links neigte.

„Sie brauchen gar keine Angst zu haben, meine Damen!“ beruhigte sie der Bootverleiher.

„Wir haben auch keine.“ Schöne Hände griffen nach den Rudern und legten sie geschickt aus.

Der Radfahrer sah dem leise entgleitenden Fahrzeug mit den drei Schönen noch eine kurze Weile nach, dann schlang er sich in den Sattel und radelte schnell von dannen.

Eine kleine Weile danach kam ein Motorradfahrer vom Weinberg her — in sehr langsamer Fahrt; es mußte wohl etwas an seiner schweren Maschine nicht ganz in Ordnung sein, denn er deutete sich öfters nach vorn und beobachtete ihren Gang sehr genau.

Jetzt hielt er sogar an und stieg ab. Er gabelte das Rad auf und packte den Reparaturkasten aus. Ein Auto kam und huschte großartig über den Weg! Da rückte er sein Rad mehr ans Ufer und legte sich lang auf das Ufergros neben die Maschine. Die Werkzeuge, mit denen er hauierte, klapperten und blinzelten im ersten Abenddämmern.

Weder Suspension — ein anderer Motorradfahrer fuhr gleichgültig vorüber, auch ein paar Radfahrer. Sie sahen unweit ab und legten sich ins Ufergras. Der lächelnde Mund ihrer quommenden Zigaretten fringelte heller in die Dämmerung.

Auf dem Fluße luden die Boote. Jetzt hatten die Radfahrer, die vom Uferband schräg auf das Wasser bläsen konnten, auch das lautlos vorbeigleitende Boot mit den drei jungen Damen erpäht und warfen ihnen lustige Scherzworte zu, die aus dem Boote erwidert wurden.

Unfern zog noch ein Boot — die Ruder hoch — ein Dame sah darin. Ihr linker Haarschopf leuchtete auf dem Wasser wie eine Flamme. Und dann kam wieder ein Boot mit zwei Damen. . . . ja, war denn heut abend hier Kränzchen auf dem Wasser? Die Radfahrer machten ihre Witze. . . . (Fortsetzung folgt)

Heute
I. Sonderkonzert
Annj Tomaszek
und ihr Orchester
„Ein Lied aus Wien“
im **CASASO**

Hellmann & Heyd seit 53 Jahren
das führende Geschäft in
Kleider- und Mantelstoffen
Kurzwaren, Herrenartikel, Damen-
wäsche, Betten, Aussteuerwaren
Mannheim
Breitestraße 61

Werbeschau für deutsche Arbeit und Ware
Wintermode 1933-34
für Haus-, Tages- und Abend-Kleider
im **Palasthotel Mannheimer Hof**
14., 15. und 16. Oktober 1933, 16.00 und 20.30 Uhr
Damenspenden verschiedener Firmen Eintritt frei!

Das **Deutsche Kunsthandwerk**
in Bäckern.
Eine Schaufenster-Ausstellung
von Werken über
Altes Zinn / Bauernmöbel
Wohnmöbel / Keramik
Die Gotik in Architektur
und Handwerk
Völkische Buchhandlung
nordisch gerichtete, nationalsoz.
Buchhandlung des Hakenkreuz-
banner-Verlags G. m. b. H.
P 4, 12

Wirtschafts-Eröffnung
Unsere Freunde und Bekannten und der
verehrlichen Nachbarschaft zur gefälligen
Kenntnisnahme, daß wir mit dem heutigen
Tage, abends, das Restaurant
„Zur Mannheimer Hütte“
Lameystraße 17
eröffnen. Bekannt gute Küche. Gut
gepflegte Weine. Ausschank der Schwane-
gold-Brauerei Kleinschnitt, Schwetzingen.
Um geneigten Zuspruch bitten
Heinrich Bergmann und Frau.

Schmidkonz-Weinlein
D 5, 2 Tanzschule Fernruf 30411
nimmt Anmeldungen für Anfänger- u. Fortgeschrittenen-
Kurse und Privatstunden entgegen

Sonderzug
nach Bruchsal u. zurück Mk. 1.70
Sonntag, 15. Okt. 33, ab 6.26 Uhr
von Mannheim über Heidelberg zum
1. Südd. Freikorps-Treffen
unter dem Protektorat des Herrn Innenministers Pflaumer.
Festansprache Kreisleiter Dr. Roth
Feldgottesdienst-Totenehrung, Abwurf eines Kranzes
durch Flugzeugführer Breitenberger. Militärkonzert,
Freikorpskämpfer-Appell, Schloßbesichtigung, Frei-
korpsball in allen Sälen. Die nationale Bevölkerung,
sowie SA., SS. und Stahlhelm wollen sich zahlreich
beteiligen.
Kartenvorverkauf: Verkehrsverein, am Hauptbahnhof bis
Abgang des Zuges. Für Heidelberg: Bad. Reisebüro.
Reichsverband der Baltikumkämpfer
Ortsgruppe Mannheim

Blaufelchen
Pfund 90 Wfa.
Nordsee-Fische
Hasen:
Schonert Wf. 100 S
Riemer Wf. 120 S
Wanout Wf. 60 S
Suppenhühner
Pfund 100 Wfa.
Junge Hähnen
Pfund 125 Wfa.
Baul Meyer
Seckenheimerstr. 57
Telephon 43 768.
(839-7)

Da wir in letzter Zeit häufig
die Wahrnehmung machten,
daß unsere Zeitung bei den
Beziehern nach der Zustel-
lung von bis jetzt noch unbe-
kannter Seite entwendet wird,
bitten wir unsere Abonnenten,
uns solche Fälle sofort zu
melden, wenn möglich mit
zweckdienlichen Anhalts-
punkten, damit wir gegen
den regelrechten Diebstahl
einschreiten können.
Hakenkreuzbanner-Verlag
Vertriebs-Abteilung

Für die Handwerker-Werbe-Woche
stehen am Donnerstag, den 19. u. Freitag, den
20. Oktober 1933 meine sämtl. in neuester
hygienisch einwandfreier Weise eingerichteten
Betriebsräume zur freien Besichtigung jedermann zur
Verfügung.
Gleichzeitig offeriere ich:
Dürrfleisch fett per Pfd. nur ... Mk. **-.90**
Dürrfleisch mager u. Schinkenspeck
per Pfd. nur Mk. **1.-**
Alle andern Preise sind an meinen Schaufenstern
ersichtlich.
Drum auf zur
Wurstfabrik Michael Köpf
Qu 2, 21 Mannheim Qu 2, 21

STEMPEL
SCHILDER
SCHABLONEN
STANZEN
SIEGEL
ANGESTALT
GROSSLINGER
F. Grosselinger
C3.3 Tel. 22949

Pilz-
Ausstellung
im Saal des alten Rathauses
vom 11. bis 24. Oktober
von 9 bis 18 Uhr geöffnet
Eröffnung
Mittwoch, nachm. 16 Uhr.
Erwachsene 20 Pfg.
Erwerbslose und Kleinrentner
frei. 4622K

Innungs-Festwagen
schmückt geschmackvoll
Blumenhaus Kocher, O 5, 3
Lieferung von Girlanden, Blumen etc.

Die Lebensmittelverkaufsstellen
für jedermann
woll billig und doch gut
Das gute Abendessen
feinste Bismarckheringe Ltr.-Dose 68.-
feinste Bismarckheringe Ltr.-Dose 68.-
in Milchsauce Ltr.-Dose 68.-
feinste Rollmöpse Ltr.-Dose 68.-
feinste Bratheringe Ltr.-Dose 60.-
ohne Kopf Ltr.-Dose 60.-
Neue deutsche
Vollfetteringe 10 Stück 45.-

Peter Deub
P 1, 7
Empfehle in bester Ware
Blaufelchen
Kabeljau, Seelachs
ohne Kopf 28 Pfg.
Schellfisch - Makrelen,
grüne Meringe, Fischfilet
Tägl. frische Räucherfische
sowie alle Fischmarinaden in
verschiedenen Saucen in kleinen
Dosen

Möbel
in bekannt gut. Qual.
auf Scharfbedingungs-
weise a. Obelomb-
barieden bei (5463R)

Hohner
Accordeon
Klub-Modelle
kaufen Sie vorteilhaft im
Musikhaus E. & F. Schwab
K 1, 5b und 3, 19
Am Donnerstag, den 12. Oktober, beginnen
neue **Anfängerkurse**. Anmeldung
sofort erbeten. 5433K

Hydr. Obst- u. Weinpressen
Ein- u. Doppelkorbsystem
Neueste Modelle, mit voll-
kommen freier Kurbel,
potentialem geschützter
Kurbelhebenrichtung,
für Apfelwein- und Leber-
kollern liefern in er-
klingender Ausführung bei günstigen Zahlungsbedingungen
J. Dieffenbacher Söhne
Maschinenfabrik, Eppingen i. B., Tel. Nr. 30 - Orgr. 1873

An- und Verkauf
von Kleidern, Schuhen,
Möbeln, Kulturbüchern, etc.
Kavalierrhaus
Ink. Franz Gieseler
J 1, 20 Tel. 25736

Bekanntmachung
Zu Freitag, den 27. Oktober 1933, vor-
mittags 11 Uhr, wird eine
außerordentliche
Generalversammlung
der Reichsbauantivertretung (8 19 der Sat-
zung der Reichsbau) einberufen,
Tagungsordnung:
1. Berichtüberlegung über Änderungen des
Bankgesetzes vom 30. August 1924.
2. Berichtüberlegung über Änderungen der
Satzung der Reichsbau.
3. Wahl des Reichsbaupräsidenten.
4. Sonstiges.
Die Versammlung findet im Reichsbau-
gebäude, Berlin, Jägerstraße 34/36, statt.
Zur Teilnahme ist jeder Antivertreter be-
rechtigt, welcher durch eine schriftliche am
Donnerstag, dem 26. Oktober 1933, im
Büro der Reichsbau, Berlin, Jägerstraße 36,
Witzing und
Abends
nachweis, daß und mit welchem Reise-
trage von Antivertreter er in den Stammbüchern
der Reichsbau als Mitglied eingetragen ist.
Berlin, den 9. Oktober 1933.
Reichsbau-Direktorium 4610K
Dr. Holmer Schmidt Preis

E K
Butter
bürgert für Qualität 348K
Edmund Kürten
Krappmühlstraße 25 • Fernsprecher 43379

Täglich frische
Süßbäcklinge

Zur
Handwerkerwoche
empfehle Fahnen, Girlanden, Wimpel, Fah-
nen- und Wimpelketten, Krappbänder,
Papierböden, Festgröße für das Hand-
werk, Nationalband in allen Farben, alle
Dekorationsartikel 4628K

Schreibearbeiten
lieber Art. Dienstver-
richtungen, Maschinen-
Einsatz, Beratung be-
reit, in jedem Werk.
Bismarckplatz 13
Tel. 44 633. (81)

Qualitäts-Räder
Chrom-Ballon
41.- 44.- 50.-
Sonn. Fahrrad in
allen Ausführungen.
Martin, Malhofstr. 7

Speisehaus Becker
E 3, 17, Bürgerstr.
Witzing und
Abends
von 35 Pfg. an.
(5462 R)

Rheinmetall
Rechenmaschinen
Carl Friedmann
MANNHEIM
Richard-Wagner Str. 59, Fernruf 409 00
Besuchen Sie bitte Firma und Adresse 5206 K

feinste Oelsardinen gr. Dose 25.-
feinste Oelsardinen kl. Dose 15.-
la Ochsenmaulsalat ... Dose 25.-

Karl Haufe, N 2, 14

E. Knapp Rosenstraße 33 Neckarau
Telefon 48876
J. Bopp Ludwigsstraße 55
Telefon 48665
Bestellungen
werden frei Haus geliefert!

PRESTO
billig und stark
bei **Pister**
U 1, 2 (Eckladen)
Reparaturen H 2, 7
Telefon 21714

Rahmatur
abzugeben im
„Hakenkreuz-
banner“ Verlag!

Fahnen
selbst angefertigt, von Mk. 3.- an
Tuchlager Keller
Seckenheimer Str. 80, Tel. 41650

Der größte Heiterkeitserfolg dieses Jahres!

Es präsentiert sich das lustige Dreigespann: Franziska Gaal | Paul Hörbiger | Otto Wallburg



In diesem Bombenfilm, durchpulst von größter Schlagkräftigkeit, löst eine Lachsalm die andere ab

500 mal

ununterbrochen im Budapester „Forum“ gelaufen — In Wien ein Riesenerfolg — bei der Berliner Uraufführung mußte der Andrang polizeilich geregelt werden

Ein Film für „Ihn“, ein Film für „Sie“

Hat ein Mädel Lust zum Küssen, Und ihr Schatz ist grad' nicht da, Schreibt Sie einfach: Bitte, komm doch

Gruß und Kuß - Veronika

Das beste Tonfilm-Lustspiel aller Zeiten mit dem Meister-Regisseur Carl Boese und den lustigen Gegenspielern

Kurt Lilien - Marg. Kupfer - Hilde Hildebrand - Erika Glädner

ALHAMBRA

Anfangszeiten: 3.00, 5.00, 7.10, 8.30 Uhr

ROXY

In Erstaufführung ab heute! Georg Alexander, Lien Deyers, Ursula Grabley, P. Heidemann

Trude Hesterberg, K. Vespermann, Erika Glädner — die Elite unserer Filmhumoristen — In dem großen musikalischen Film-Lustspiel



Ist mein Mann nicht fabelhaft?

Das Anekdoten des Witzes, des Satires und der Liebe Alexander, der fabelhafte Mann, liebenswürdig, elegant, lustig und frech... Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 u. 8.30 Uhr

SCHAUBURG

Zwei der beliebtesten Darsteller des deutschen Films in einem großen spannenden Filmschauspiel, das durch ein nicht alltägliches Thema außerordentlich zu fesseln versteht.

Ein Liebesduell

Lil Dagover der Frau der großen Welt und Hans Stüwe dem einsiedlerischen Manne aus den Bergen



JOHANNISNACHT

Ein Schauspiel aus dem bayerisch. Hochgebirge Ausgezeichnet das Vorprogramm: Seitenblasen Variete und Kabarett im Film... Beginn: 3.00, 5.00, 7.10 und 8.35 Uhr

Spazieren

heißt heute die Parade!

Sie können Ihre Wäsche, Kleider mit geringen Kosten erhitzen anfertigen auf der „PFAFF“



modern, Schrankversenkmodell

Kostenlose Anleihe im Nähen, Sticken u. Stöpfen

Unvergleichliche Qualität „ungerieben“... Martin Decker

Hand mit Ihrem Nähständer, R & M verlangt Sie besser.

Ofen

für jeden Zweck modern, formvoll, wirtschaftlich, billig

Kermas & Manke Qu. 5, 3 (Nähe Strohmast)

Entgegennahme von Reparaturbestellungen aus Oberland-Bezirk... Bürsten Besen Toilette- und Putz-Artikel

nur von Martin Bonifer Mannheim, P. 4, 4 Gegründet 1883

Qualitäts-Räder Chrom-Ballon 41.- 44.- 50.-

Beim Fahrrad in allen Ausrichtungen... Doppler K 3, 2 Hinterbau

Nationale Dekorationen Fahnen Girlanden Papierlächchen Wimpel

Kreppband usw. K. Haulte, N 2, 14. (4/36 R)

National-Theater Mannheim Donnerstag, den 12. Oktober 1933

Vorstellung Nr. 43 Miet-D Nr. 5 Zum letzten Male: Egmont

Transerspiel von Goethe mit der Musik von Beethoven

Regie: Friedrich Brandenburg Musikalische Leitung: Ernst Cremer Anfang 19.30 Uhr Ende 22.30 Uhr

Mitwirkende: Erw. Linder — Karl Marx — Willy Birgel — Fritz Schmiedel — Karl Vogt — Klaus W. Krause — Josef Renkert — Elisabeth Stiller — Lena Blankenfeld — Bum Kröger — Ernst Langheinz — Josef Offenbach — Karl Hartmann — Josef Renkert — Hans Finohr — Georg Köbber — Hans Simshäuser

Morgen: Der Vetter aus Dingsda Anfang: 20 Uhr

...und morgen in's

UNIVERSUM zum Walzerkrieg!

RENATE MÜLLER WILLY FRITSCHE PAUL HÖRBIGER ROSE BARSONY ADOLF WOHLBRÜCK THEO LINGEN HANNS WAAG

In dem musikalisch. Ausstattungsgroßfilm d. UFA mit den Walzerkönigen STRAUSS u. LANNER

Ein herrliches Fest der Töne mit dem Orchester der Berliner Staatsoper

Ein Fest für alle!

Weinhaus Zwerger Qu 7, 4 Jeden Donnerstag und Samstag Verlängerung

Offene Weine in jeder Preislage sowie Flaschenbier 1214 K

Hand mit Ihrem Nähständer, R & M verlangt Sie besser.

Wohnstube „Zur Kurpfalz“ K 2, 20 Heute Verlängerung!

Winnergenossenschafts-Weine von 40 Pf. an

Morgenfeier

Sonntag, 15. Oktober, vorm. 11.30. Einmalige Vorführung des neuen Kultur-Großfilmes

England

Der erste Film von der britischen Insel — kurzweilig und erschöpfend

Schottlands Schönheiten — Englands Industriebauten — Schlösser Kathedralen — Oxford — Cambridge die Shakespeare-Stadt Stratford u. das brausende Leben Londons

eine Reise, die sich lohnt!

England von heute lernt hier jeder kennen!

Alle Saalplätze 80 Pf. Alle Balkonplätze 1.- M.

Die Jugend hat Zutritt zu ermäßigten Preisen.

UNIVERSUM

REMINGTON autorisierte Reparatur-Werkstatt REMINGTON Büromaschinen REMINGTON Zubehör - Bürobedarf

E. Mümpfer, Mannheim, D 3, 10 Tel. 30494 (früher Remington-Büromaschinen G. m. b. H.)

Theater-Kaffee „Gold. Stern“

Tel. 31778 B 2, 14

Juden Montag Samstags und Sonntag Verlängerung!

Transerspiel von Goethe mit der Musik von Beethoven

Regie: Friedrich Brandenburg Musikalische Leitung: Ernst Cremer Anfang 19.30 Uhr Ende 22.30 Uhr

Mitwirkende: Erw. Linder — Karl Marx — Willy Birgel — Fritz Schmiedel — Karl Vogt — Klaus W. Krause — Josef Renkert — Elisabeth Stiller — Lena Blankenfeld — Bum Kröger — Ernst Langheinz — Josef Offenbach — Karl Hartmann — Josef Renkert — Hans Finohr — Georg Köbber — Hans Simshäuser

Morgen: Der Vetter aus Dingsda Anfang: 20 Uhr

Heute letzter Tag!

UFA

Humor, Spannung u. herrliche Aufnahmen aus Spanien

BRIGITTE HELM in Die schönen Tage in Aranjuez

mit Gustav Gründgens: Wo ist Li benedictiner Madras - Galsdorf

Präsentation: Die Tansons Erben in die alte - Filme!

Ufa - Kulturfilm Ufa - Tonwoche Täglich

2 4 6 8 10

UNIVERSUM

Schluß der Anzeigenannahme für die nächstfolgende Nummer 7 Uhr